



dialog forum islam



Islamrat  
für die Bundesrepublik Deutschland



ISLAMISCH-ISLAMISCHE LEHRE  
DER ANSTALT FÜR RELIGION E.V.



VERBAND MUSLIMISCHER  
KÖRPERSCHEFTEN



ZMR  
Zentralrat  
der Muslime  
in Deutschland e.V.

Düsseldorf



Ahmadiyya Muslim Jamaat  
Deutschland



DME



Deutsch-Islamischer Vereinsverband  
Rhein-Main e.V.



IGBD e. V.  
ISLAMISCHES GEMEINSCHAFT DER MUSLIMEN IN  
DUISBURG-ZENTRAL e. V.



liberal-islamischer Dialog e.V.

muslimischejugend  
IN DEUTSCHLAND

MuslimOpenMind

Rat muslimischer  
Studierender & Akademiker

## Die Vielfalt des organisierten Islam in Nordrhein-Westfalen.

Die Verbände des dialog forum islam und  
weitere islamische Zusammenschlüsse  
stellen sich vor.



## **Die Vielfalt des organisierten Islam in Nordrhein-Westfalen.**

Die Verbände des dialog forum islam und weitere islamische Zusammenschlüsse stellen sich vor.



## Vorwort

Nordrhein-Westfalen ist ein Land der Vielfalt. Eineinhalb Millionen Musliminnen und Muslime unterschiedlicher Herkunft und religiöser Prägung sind hier zu Hause. Sie gestalten die Gesellschaft mit, bringen sich ein mit ihren Fähigkeiten und Talenten und leben selbstbestimmt ihre Religion – im Privaten oder in der Gemeinschaft, aber zunehmend auch in festen Vereins- und Verbandsstrukturen.

Von der Vielfalt und dem Engagement muslimischer Zusammenschlüsse ist der breiten Öffentlichkeit in der Regel aber nur wenig bekannt. Die vorliegende Broschüre möchte dazu beitragen, Interesse an der Verbands- und Vereinsarbeit von Musliminnen und Muslimen zu wecken und die Aufmerksamkeit auf die zahlreichen Aktivitäten zu lenken, die innerhalb islamischer Organisationsstrukturen zur Entfaltung kommen. Wer könnte dies besser tun als Musliminnen und Muslime selbst? Die Autorinnen und Autoren der vorliegenden Publikation sind selbst aktiv in den Organisationen, die sie vorstellen. Sie liefern uns Innenansichten ihrer Vereine und Verbände, beschreiben ihre Entstehungsgeschichte und ihre Ausrichtung, informieren, klären auf und wecken Interesse an ihrer Arbeit.

Ich freue mich darüber, Ihnen in dieser Broschüre Vereine islamischer und alevitischer Prägung vorstellen zu dürfen, mit denen die Landesregierung Nordrhein-Westfalen im Rahmen des dialog forum islam seit Jahren erfolgreich zusammenarbeitet. Besonders hervorzuheben ist, dass wir mit dieser Publikation auch einer Reihe weiterer islamischer Zusammenschlüsse eine Plattform zur Selbstdarstellung bieten konnten. Sie alle haben gern die Gelegenheit ergriffen, aus ihrer eigenen Sicht und in jeweils eigener

Verantwortung die vielfältigen Aktivitäten der organisierten Musliminnen und Muslime in Nordrhein-Westfalen zu beschreiben.

Ich hoffe, die Broschüre trägt zur Information und zum vertieften Dialog vor Ort bei. Machen Sie sich ein Bild vom Selbstverständnis, von der Organisationsform und den Organisationszielen der Vereine und Verbände, die an der Erstellung der Broschüre mitgewirkt haben. Vielleicht weckt die Lektüre Ihr Interesse bzw. Ihre Bereitschaft, ohne Scheu und Unsicherheit auf Moscheegemeinden und Gläubige in der eigenen Nachbarschaft zuzugehen. Wenn unsere Publikation dazu als Anregung dient, hat sie einen wichtigen Zweck erfüllt. In jedem Fall aber soll sie den Leserinnen und Lesern Hilfestellung bieten, diesseits allgemeiner Zuschreibungen zum organisierten Islam die eigene differenzierte Urteilsfähigkeit zu stärken.

Ich danke allen Beteiligten, die sich am Zustandekommen dieser Informationsschrift beteiligt haben, und wünsche der Broschüre viele Leserinnen und Leser.

Guntram Schneider,  
Minister für Arbeit, Integration und Soziales des  
Landes Nordrhein-Westfalen



# Inhalt

<b>Das dialog forum islam (dfi): voneinander lernen – miteinander gestalten .....</b>	<b>6</b>
<b>1 Die Vielfalt des organisierten Islam in NRW (Raida Chbib) .....</b>	<b>8</b>
<b>2 Die Verbände des dialog forum islam stellen sich vor .....</b>	<b>13</b>
2.1 Alevitische Gemeinde Deutschland e. V. (AABF) .....	13
2.2 Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland e. V. ....	17
2.3 Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V. (DITIB) .....	21
2.4 Verband der Islamischen Kulturzentren e. V. (VIKZ) .....	25
2.5 Zentralrat der Muslime in Deutschland e. V. (ZMD) .....	29
<b>3 Weitere ausgewählte Beispiele organisierter islamischer Vielfalt in NRW .....</b>	<b>33</b>
3.1 Ahmadiyya Muslim Jamaat e. V. (AMJ) .....	33
3.2 Aktionsbündnis muslimischer Frauen in Deutschland e. V. (AmF) .....	36
3.3 Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e. V. (BFmF) .....	38
3.4 Deutsche Muslim-Liga Bonn e. V. (DMLB) .....	41
3.5 Deutsch-Islamischer Vereinsverband Rhein-Main e. V. (DIV) .....	43
3.6 Islamische Gemeinschaft der Bosniaken in Deutschland – Zentralrat e. V. (IGBD) .....	45
3.7 Islamische Gemeinschaft der schiitischen Gemeinden Deutschlands e. V. (IGS) .....	47
3.8 Islamische Kultur Union der Roma e. V. (IKUR) .....	50
3.9 Liberal-Islamischer Bund e. V. (LIB) .....	52
3.10 Muslimische Jugend in Deutschland e. V. (MJD) .....	54
3.11 MuslimOpenMind .....	56
3.12 Rat muslimischer Studierender & Akademiker e. V. (RAMSA) .....	58
<b>4 Anhang .....</b>	<b>60</b>
4.1 Das dialog forum islam (dfi) .....	60
4.2 Ständige Mitglieder des dialog forum islam .....	62
<b>Impressum .....</b>	<b>67</b>



## dialog forum islam

# Das dialog forum islam (dfi): voneinander lernen – miteinander gestalten

Muslime sind seit Jahrzehnten ein wichtiger Bevölkerungsteil des Landes Nordrhein-Westfalen. Ihre Zahl wird auf rund 1,5 Millionen geschätzt. Diese Zahl ist höher als die der Bevölkerung der Länder Bremen oder Saarland. Es ist also keine Frage: Muslime und mit ihnen der Islam gehören zu NRW!

Bis weit in das letzte Jahrhundert hinein bildeten Muslime eine kleine Minderheit in Deutschland. Dies änderte sich mit dem deutsch-türkischen Anwerbeabkommen aus dem Jahre 1961. Doch auch mehr als 50 Jahre später sind muslimische Institutionen und Organisationen überwiegend noch keine selbstverständlichen Akteure sozialer, kultureller und partizipativer Strukturen, die im Sinne von Beratung und von Interessenvertretung demokratische Prozesse der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung in den Parlamenten und Regierungen begleiten.

Die im Koordinationsrat der Muslime (KRM) zusammengeschlossenen muslimischen Verbände (Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion [DITIB], Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland [Islamrat], Verband der Islamischen Kulturzentren [VIKZ] und Zentralrat der Muslime in Deutschland [ZMD]) und die Alevitische Gemeinde Deutschland haben sich auf den Weg gemacht, ihre Strukturen organisatorisch auszudifferenzieren und fachlich zu qualifizieren. Ziel ist es, über die Bereitstellung religiöser Angebote (z. B. Moscheen bzw. Cemevi, Bestattungsdienste, Seelsorge, religiöse Unterweisung) hinaus auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene ihre Gläubigen zu repräsentieren. Dabei haben die Verbände in den letzten Jahren beachtliche Leistungen vollbracht. Gleichzeitig haben Bund, Länder und Kommunen ihrerseits Maßnahmen entwickelt und Gremien eingerichtet, die der Systematisierung und Verstetigung des Dialogs und der Zusammenarbeit mit Muslimen und Aleviten dienen.

Das dialog forum islam (dfi) unter Leitung des Ministers für Arbeit, Integration und Soziales, Guntram Schneider, wurde im Jahre 2012 von der Landesregierung eingerichtet, um ihre Kooperation mit den größten für die religiöse Praxis von Muslimen und Aleviten verantwortlichen Verbänden zu verstetigen. Deshalb wirken im (dfi) kontinuierlich fest benannte Vertreterinnen und Vertreter der Landesressorts sowie der Alevitischen Gemeinde Deutschland und der vier Mitgliedsverbände des Koordinationsrates der Muslime (KRM) mit. Die Landesregierung hat zusätzlich einige muslimische Expertinnen und Experten aus Landesbehörden bzw. aus vom Land geförderten Einrichtungen in das dfi berufen. Eine Information über das dfi mit einer Auflistung der ständigen Mitglieder ist im Anhang dieser Broschüre zu finden.

Das dialog forum islam arbeitet als ein Beratungsgremium, nicht als Beschlussgremium. Es kann und soll Entscheidungen der Landesregierung in politischen Fragen, die das religiöse Selbstverständnis und die religiöse Alltagspraxis von Muslimen betreffen, mit vorbereiten, begleiten und dafür sorgen, dass die Gläubigen von ihnen erfahren.

Mit der Schaffung gesetzlicher Grundlagen für die Erteilung islamischen Religionsunterrichts und der schon zuvor erfolgten Einführung alevitischen Religionsunterrichts in Nordrhein-Westfalen sind bereits wichtige Schritte unternommen worden, um dem Islam und seinen Gläubigen ihren Platz in der Mitte der Gesellschaft zu geben. Damit die aus Sicht der Landesregierung noch offene Frage nach dem Status der großen Verbände im Sinne des Religionsverfassungsrechts offen und sachlich geklärt wird, ist unter der Leitung der Staatskanzlei von Nordrhein-Westfalen das „Forum Statusfragen“ eingerichtet worden. Hier wirken neben Regierungs- und Verbandsvertretungen auch Abgeordnete der fünf im Landtag repräsentierten Fraktionen SPD, CDU, Grüne, FDP und Piraten mit.

Über diese beiden zentral bedeutsamen Themen islamischer Religionsunterricht und Statusfeststellung hinaus gibt es zahlreiche Handlungsfelder, die an der Schnittstelle von staatlichem Handeln einerseits und islamischer Religionspraxis andererseits Fragen aufwerfen, Handlungsbedarfe aufzeigen und Chancen der Kooperation eröffnen. Diese zu erkennen und zielführend zu bearbeiten ist Aufgabe und Ziel des dfi.

Im dfi soll ausreichend Zeit gegeben sein, sich jeweils ausführlich mit Schwerpunktthemen auseinanderzusetzen, diesbezügliche Probleme zu benennen sowie Lösungen und Verfahren zum weiteren gemeinsamen Handeln zu entwickeln. Die Schwerpunktthemen eines Forums werden gemeinsam vor- und nachbereitet. Im dfi wird der offene, faire und sachliche Dialog gepflegt. Um in diesem Sinne die vertrauensbildende und festigende Atmosphäre zu sichern, tagt das dfi nicht öffentlich. Die vom Plenum verabschiedeten Protokolle werden allerdings der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Palette der Themen, mit denen sich das dfi bereits auseinandergesetzt hat und noch auseinandersetzen wird, ist weit. So war es dem dfi ein sehr wichtiges Anliegen, sich mit antiislamischen Vorurteilen und islamfeindlichen Verbrechen sowie mit deren Prävention zu beschäftigen. Andererseits steht für ein künftiges Forum die Auseinandersetzung mit religiösem Extremismus unter Muslimen auf der Agenda. Die praktische Umsetzung der im Bestattungsgesetz NRW angelegten Möglichkeiten zur Wahrung religiöser Bestattungsregeln des Islam werden im dfi ebenso erörtert wie die Perspektiven, die es in den Bereichen Wohlfahrtspflege im Allgemeinen und Kinder- und Jugendhilfe im Besonderen für Muslime als Träger und als Kunden von Angeboten der sozialen Daseinsvorsorge gibt. Ebenfalls behandelt wird die Frage nach angemessenen Angeboten der Seelsorge in öffentlichen Einrichtungen.

Insgesamt sind sich alle Beteiligten am dialog forum islam darin einig, dass die gemeinsame Arbeit in diesem Gremium eine Chance ist, miteinander und voneinander zu lernen. Dies wurde bereits am 3. April 2014 im ersten dfi-Plenum spürbar, als sich unter der Überschrift „Vielfalt des Islams“ die im Gremium mitarbeitenden Verbände und zahlreiche andere Gruppen und Zusammenschlüsse vorstellten.

Dieses erste dfi-Plenum gab einen Eindruck davon, wie vielfältig sich der organisierte Islam in unserem Land darstellt – ohne diese Vielfalt auch nur annähernd umfassend abzubilden. Gleichwohl war es einhellige Überzeugung, dass man die Selbstdarstellungen der seinerzeit vorgestellten Organisationen auch der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. So entstand die Idee zu der Broschüre, die nun vor Ihnen liegt.

## Zur vorliegenden Broschüre

Immer noch herrschen in großen Teilen der nicht muslimischen Bevölkerung Unkenntnis und Unsicherheit hinsichtlich der Muslime, ihrer Moscheegemeinden und ihrer Organisationen vor. Unkenntnis und erst recht Unsicherheit aber können das Miteinander erschweren oder gar behindern.

Diese Broschüre soll deshalb zum einen vermitteln, dass es sich beim Islam in Deutschland ebenso wie beim Christentum und beim Judentum um eine Gemeinschaft handelt, die zwar ihre Einheit in ihrem Glauben an Allah findet, die sich allerdings je nach Herkunft, Bekenntnis und theologischer Schule in sehr viele Teilgemeinschaften ausdifferenziert. Jenseits der Differenzierung nach Tradition und Glaubensrichtung haben sich in den letzten Jahren zunehmend Vereine und Verbände gebildet, die als Interessenverbände, als Jugend- oder Akademikerzusammenschlüsse oder als Familienverbände eine islamische Identität leben und pflegen.

Diese Broschüre soll den Leserinnen und Lesern die Möglichkeit geben, sich über zentrale Organisationen des Islam in unserem Land ein Bild zu machen. Es wurden aber auch ganz bewusst weitere Vereine, Initiativen und Projekte einbezogen, die mit ihren unterschiedlichen Zielsetzungen, Arbeitsweisen und Angeboten einen Beitrag zur Vielfalt des organisierten Islam in NRW leisten. Bei der Aufzählung der Zusammenschlüsse wurde die alphabetische Reihenfolge zugrunde gelegt.

Allen Organisationen wurde Gelegenheit gegeben, sich anhand eines Fragenkatalogs selbst darzustellen. Bei diesen Fragen ging es nicht um theologische Auslegungen, sondern um die Größe, den Strukturaufbau, die Dienstleistungen und das Selbstverständnis des jeweiligen Vereines, Verbandes oder der Moscheegemeinde. Die Autorinnen und Autoren dieser Broschüre haben diese Aufgabe auf unterschiedliche Weise gelöst. Sie haben ihre Zusammenschlüsse aus der Innenperspektive dargestellt und dabei eigene Schwerpunkte gesetzt. So sind trotz ihres weitgehend einheitlichen Zuschnitts Beiträge entstanden, die so individuell sind wie die Organisationen, die sie beschreiben. Damit können sich die Leserinnen und Leser ein gutes, wenn auch nicht alles umfassendes Bild vom organisierten Islam in Nordrhein-Westfalen machen. Dialogpartnern der Muslime aus den Bereichen Medien, Jugendarbeit, Schulen, Kirchen, Kommunen oder Wohlfahrt aber, auch Einzelpersonen, die Orientierung in der islamischen Verbandslandschaft suchen und Interesse an islamischen Angeboten haben, möge diese Publikation als Information und Anregung dienen.

# 1 Die Vielfalt des organisierten Islam in NRW

Raida Chbib, Goethe-Universität Frankfurt

Das Land Nordrhein-Westfalen beheimatet derzeit nahezu 1,5 Millionen Muslime ohne und mit Zuwanderungsgeschichte aus nahezu 50 Herkunftsnationen. Ihre Kinder und Kindeskiner schreiben Lebensgeschichten als Ruhrpottler, Rheinländer oder Westfalen und sind in ihrem jeweiligen lokalen Umfeld verwurzelt. Während 1987 noch 97 % der über die Volkszählung erfassten Bürger/-innen muslimischen Glaubens in der Bundesrepublik eine ausländische, zumeist türkische, Staatsangehörigkeit besaßen, sind laut einer repräsentativen Studie des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge 2009 nahezu die Hälfte von ihnen Deutsche. Dieser deutliche Anstieg des Anteils an Muslimen mit deutscher Staatszugehörigkeit verweist auf die zunehmende Ausrichtung ihres Lebensmittelpunkts auf Deutschland. Nachdem sich die im Zuge der Gastarbeiteranwerbung und des Wirtschaftsaufschwungs in größerer Zahl zugewanderten muslimischen Familien zunächst nur zeitweilig in den Ballungsgebieten NRWs eingerichtet hatten, sind nun ihre Weichen auf eine Zukunft in diesem Lande gestellt. Diese Weichenstellung zeigt sich nicht nur in ihren individuellen Lebensweisen, sondern auch in neueren Entwicklungsprozessen innerhalb der muslimischen Gemeinschaften.

## 1 Beheimatung des Islam zwischen Rhein und Weser

Seit Muslime in größerer Zahl in Nordrhein-Westfalen leben, tritt ihr Glaube in vielfältiger Weise zutage. Unter anderem wird er in Form von Gebetsstätten, aus denen sich größere Moscheegemeinden herausgebildet haben, manifest und öffentlich sichtbar. Die Gebetsstätten von Muslimen unterschiedlicher Glaubensströmungen in NRW und die Dachverbände, in denen sie zusammengeschlossen sind, spiegeln dabei zum einen die Zuwanderungsgeschichten und sozialen Einbettungsverläufe der Gläubigen wider. Zum anderen kommen darin gesellschaftsbezogene Lebensfragen und daran anknüpfende islamisch grundierte Lösungsansätze zum Ausdruck. Damit vollziehen sich in vielen muslimischen Communitys religiöse und nicht religiöse Aktivitäten im Spannungsfeld

einer Anbindung an überlieferte Glaubensstraditionen auf der einen und deren Adaption an den deutschen Kontext auf der anderen Seite. Die auf den deutschen Lebensalltag abgestimmte Glaubensausübung wirft zahlreiche Fragen auf, mit denen sich islamische Gemeinschaften konfrontiert sehen: Dazu gehören solche der islamischen Alltagspraxis wie die hinsichtlich der Verbesserung von Bedingungen für die Einhaltung von Speisevorschriften, etwa über eine „Halāl“-Zertifizierung, oder auch soziale Fragen, wie beispielsweise nach der Sicherung einer adäquaten Alterspflege für muslimische Senioren. Einige islamische Verbände und Gruppierungen gehen über die islamische Bevölkerungsgruppe hinaus und engagieren sich gar mit religiöser Motivation für allgemeine gesellschaftliche Belange oder für den Umweltschutz. Blickt man auf die Gründungszeit islamischer Vereinigungen zurück, so ist dieses fortgeschrittene Stadium der Orientierung gemeinschaftlich organisierter Muslime an ihr gesellschaftliches Umfeld und das künftige Leben hierzulande nicht selbstverständlich. Daher lohnt sich eine Rückschau darauf, wie aus den notdürftig eingerichteten vereinzelt Gebetsräumen binnen weniger Jahre Lokalvereinigungen umspannende religiöse und zivilgesellschaftliche Dienstleistungsorganisationen erwachsen sind.

## 2 Geschichte der Institutionalisierung des Islam in Nordrhein-Westfalen

Laut einer Studie zum muslimischen Leben in NRW von 2010 sind über eine Million (1,3 bis 1,5 Millionen) Bürger muslimischen Glaubens in NRW ansässig und damit schätzungsweise 33 % der in Deutschland lebenden Muslime. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung des Bundeslandes liegt damit bei über 7 %. Entsprechend sind den Schätzungen einer Untersuchung zur religiösen Vielfalt in NRW (2008) zufolge in diesem Bundesland etwa ein Drittel der religiösen Einrichtungen von Muslimen verortet. Besonders häufig sind ihre Gemeinschaften im nördlichen und östlichen Ruhrgebiet, im Märkischen Kreis sowie in den Städten Duisburg, Hamm und Gelsenkirchen vertreten.

Als erste Moschee in Nordrhein-Westfalen, die auch architektonisch als solche zu erkennen war, ist 1964 das Islamische Zentrum Aachen von muslimischen Studierenden aus verschiedenen Herkunftsländern errichtet worden. Auf diese Zeit geht die institutionelle Grundlegung des organisierten Islam in NRW zurück. Diese vollzog sich über die Begründung einer Reihe kleiner Räume, die zumeist von muslimischen Arbeitern aus der Türkei, Nordafrika und Südeuropa zum Zweck des Vollzugs des gemeinschaftlichen Gebets und der landsmannschaftlichen Zusammenkunft entliehen wurden. Erst in den 70er- und 80er-Jahren erwachsen aus diesen sowie aus weiteren Initiativen zumeist angemietete Lokalitäten, in denen Muslime derselben ethnischen Abstammung und Glaubensrichtung mit ihren Familien zur Durchführung ritueller Handlungen, zum Erlernen der praktischen Glaubensausübung, zur Pflege der Herkunftssprachen und zu sozialen oder anderen Zwecken zusammenkamen.

Waren zunächst diese vereinzelt auf Initiative einfacher Arbeiter oder von Studierenden oder Flüchtlingen gegründeten islamischen Gebetsstätten noch als sogenannte *Refugien* zugewanderter Muslime, als deren Stück „Heimat in der Fremde“, charakterisiert worden, in denen der althergebrachte Glaube kondensiert wurde, so sind im Laufe der Zeit daraus lokal gut vernetzte Gemeinschaften mit breit gefächerten religiösen, sozialen und sportlichen Angeboten erwachsen. Daneben sind weitere religiöse Strömungen (z. B. wahhabitisch orientierter Gruppierungen), Gebetsstätten nachfolgend zugewanderter Muslime sowie Interessengruppen (z. B. der Frauen- und Jugendarbeit) hinzugekommen. Im Jahre 2008 ist die Zahl der Gemeinschaften von Muslimen, die sowohl kleine Gebetsräume und größere Moscheevereine als auch Cem-Einrichtungen und Sufi-Gruppen umfasst, in NRW auf immerhin 782 beziffert worden. Ihre Zuordnung zu bestehenden konfessionellen Strömungen zeigt auf, dass 86 % von ihnen dem sunnitischen Spektrum angehören, 5 % der alevitischen Glaubensströmung, 3 % der Ahmadiyya und 3 % dem schiitischen Islam.

Damit ist zwar der Grundstock für die heutige Beschaffenheit des organisierten Islam in NRW im Wesentlichen auf die Nachkriegsimmigration von Muslimen aus unterschiedlichen Herkunftsregionen zurückzuführen, doch deuten die jüngsten Entwicklungen des organisierten Islam darauf hin, dass insbesondere mit fortschreitender Lebensdauer der immigrierten Gläubigen und mit einer Generation an deutschen Nachkommen der Blick nach vorn gerichtet ist, auf eine Zukunft des Islam in der Mitte der deutschen Gesellschaft.

### 3 Konfessionelle Linien und Dachverbände

Die Bereitstellung von Räumen, in denen primär Glaubenspflege in Form ritueller Handlungen, spiritueller Praktiken

und religiöser Unterweisung vollzogen wird, sichert die religiöse Grundversorgung der Muslime in Deutschland. Da bis auf wenige seiner Lehrrichtungen der Islam keine universal angelegte Institution mit Deutungshoheit über die religiöse Tradition oder zur Regelung von Glaubenszugehörigkeit ähnlich der christlichen Kirche kennt, ist der Impuls zur Schaffung der nötigen Infrastruktur zur Glaubenspflege und -lehre vom jeweiligen Bedarf der Gläubigen vor Ort ausgegangen. Verschiedene muslimische Gemeinschaften haben in den vergangenen Jahrzehnten also die Voraussetzungen zur praktischen Glaubensausübung für Muslime gesichert und fortentwickelt und sich erst in einem zweiten Entwicklungsimpuls im Rahmen von Dachverbänden überregional miteinander vernetzt.

Dennoch existieren für die in Deutschland jeweils vertretenen konfessionellen Richtungen keine einzelnen sämtliche Gemeinschaften der jeweiligen Glaubensrichtung umfassenden Organisationen. Anstelle einer normierenden institutionellen Repräsentanz weisen die hierzulande vertretenen Strömungen demnach eine mehr oder minder ausgeprägte organisatorische Ausdifferenzierung auf.

#### 3.1 Islamische Dachverbände und Gruppierungen im sunnitischen und schiitischen Spektrum

Die höchste Ausprägung organisatorischer Diversität findet sich innerhalb des **sunnitischen Glaubensspektrums** (ca. 80,4 % der Muslime in NRW). Von den 2008 in NRW erfassten 666 Moscheegemeinden werden 504 von elf islamischen Dachverbänden vertreten, mindestens 162 Gebetsstätten sind keiner bestehenden bundesweiten Organisation angeschlossen.

Etwa zwei Drittel der Dachverbandsmoscheen gehören sechs in Nordrhein-Westfalen vertretenen türkisch-islamischen Dachverbänden an, der Rest verteilt sich auf arabisch geprägte Organisationen sowie auf in den 90er-Jahren entstandene Verbände südeuropäischer Muslime aus Bosnien-Herzegowina (Islamische Gemeinschaft der Bosniaken in Deutschland e. V.) und Albanien. Neben der Sicherstellung der religiösen Infrastruktur sowie kultureller, sozialer, pädagogischer und sportlicher Angebote für ihre Besucher und Mitglieder in den Lokalgemeinden haben sie sich sukzessive als Interessenvertretungen für Muslime und als zivilgesellschaftliche Akteure innerhalb der Gesellschaft etabliert.

Erste türkisch-muslimische Verbände sind in den 70er-Jahren in Deutschland gegründet worden. Gemessen an der Anzahl lokaler Gebetsstätten, stellt die 1984 gegründete **Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V. (DITIB)** in NRW knapp über die Hälfte der Gemeinden türkisch-sunnitischer Verbände. Die ebenso in Köln ansässigen türkisch-islamischen Organisationen wie der **Verband der Islamischen Kulturzentren e. V. (VIKZ)**

(1973 gegründet) und die bereits 1976 als Türkische Union Europas ins Leben gerufene heutige **Islamische Gemeinschaft Millî Görüş e. V. (IGMG)** sind mit einer großen Anzahl lokaler Gebetsstätten und daran angeschlossener Vereine in NRW vertreten.

Wie einige andere islamische Organisationen gehört die IGMG dem Spitzenverband **Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland e. V. (Islamrat)** an, der neben dem **Zentralrat der Muslime in Deutschland e. V. (ZMD)** im Zuge einer verstärkten Kooperation unter bestehenden muslimischen Organisationen als Abstimmungsgremium auf Bundesebene etabliert worden war. Diesen verbandsübergreifenden Spitzenverbänden gehören neben einzelnen islamischen Verbänden verschiedenartige Zusammenschlüsse von Muslimen auf Landesebene, diverse muslimische Interessengruppen und lokale Moscheevereinigungen an, sodass sie multiethnisch zusammengesetzt sind und inhaltlich mit den darin vertretenen religiösen Lehrrichtungen über das sunnitische Glaubensspektrum hinausreichen.

Die **schiiitischen Muslime** (ca. 6,1% der Muslime in NRW) waren bis 2009 in NRW über eine Reihe eigenständiger Gemeinden in NRW vertreten, die der imamitischen Lehrrichtung zugehören und sich in türkischsprachige, arabischsprachige und ethnisch gemischte Gemeinden auffächern. Im Jahre 2009 ist schließlich der Dachverband der „**Islamischen Gemeinschaft der schiiitischen Gemeinden in Deutschland e. V. (IGS)**“ vom lang bestehenden Zentrum in Hamburg aus gegründet worden, dem sich auch Gemeinden in NRW angeschlossen haben.

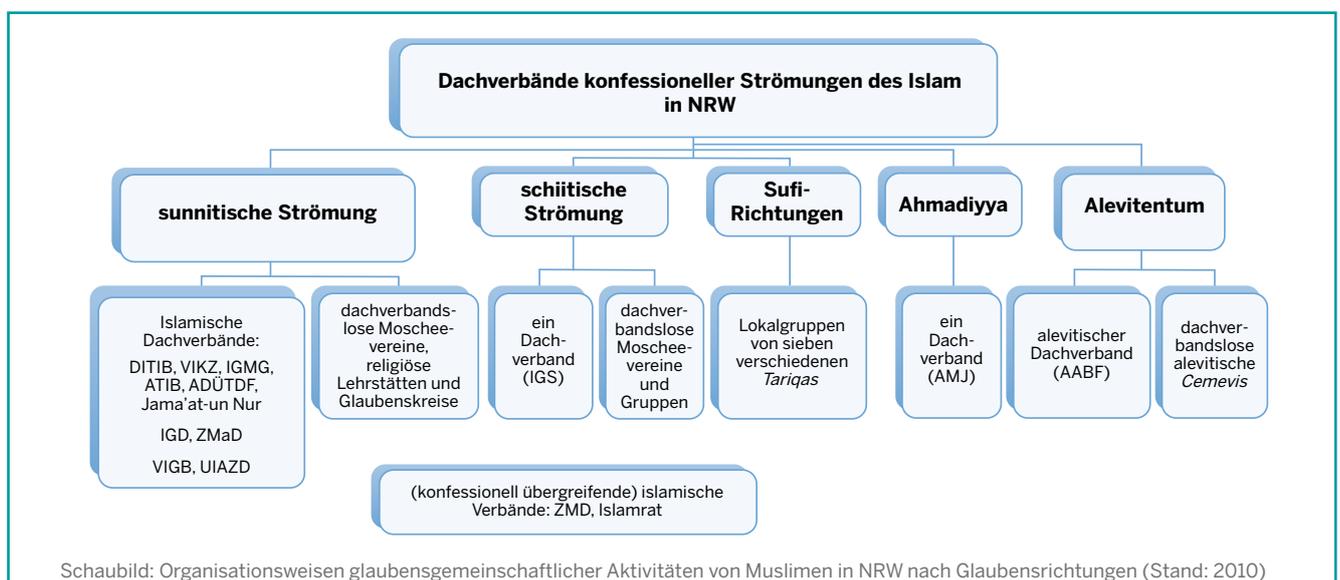
Dem **Sufismus** in NRW (0,2% der Muslime) lassen sich kleine muslimische Einzelgruppen zuordnen, die insbesondere spirituelle Praktiken zur Gotteserkenntnis gemeinsam pflegen. Erste Ordensgemeinschaften (Tariqa, pl. Turuq) von Sufis sind zwischen dem 10. und 12. Jahr-

hundert begründet worden. Nach Deutschland sind sie in den 20er-Jahren gelangt und haben sich erst in den 70er-Jahren über zentrale Einrichtungen an verschiedenen Orten institutionell verfestigt. In NRW sind neun Ortsgruppen ausgemacht worden, die sieben verschiedenen Sufi-Wegen zugehören.

Das Feld dachverbandsloser Gebetsstätten bzw. Moscheevereinigungen ist indessen wissenschaftlich bislang kaum erschlossen. Die Auswertung lokaler Übersichten zu muslimischen Einrichtungen zeigt dennoch, dass insbesondere jüngere Gemeinden muslimischer Neuzuwanderer anschlusslos bleiben. Insgesamt sind Gemeinschaften von Muslimen, deren Herkunftslandgruppe in vergleichsweise geringer Zahl hierzulande vertreten ist, selten in islamischen Dachverbänden organisiert. Eine Reihe multiethnisch zusammengesetzter muslimischer Einrichtungen oder Gruppierungen verorten sich ebenso selten innerhalb der bestehenden Dachorganisationen. Schließlich grenzen sich einige Gemeinden aus ideologischen oder anderen inhaltlichen Gründen von etablierten islamischen Organisationen ab.

### 3.2 Dachverbände der alevitischen Gemeinden Deutschlands

Das insbesondere aus den Lehren des Hünkar Bektaş Veli (13. Jahrhundert) hervorgegangene **Alevitentum** (ca. 9,1% der Muslime in NRW) ist in Deutschland in Form einer Gemeinde 1978 mit der Gründung eines Vereins in Berlin erstmals öffentlich in Erscheinung getreten. Die mitgliedersstärkste und strukturell ausgeprägteste Organisation bildet die 1989 ins Leben gerufene **Alevitische Gemeinde in Deutschland e. V. (AABF)**. In NRW ist die AABF als eigenständige Religionsgemeinschaft anerkannt und bietet an öffentlichen Schulen einen eigenen Religionsunterricht an. Ihr haben sich die überwiegende Zahl an alevitischen Versammlungsstätten (Cemevis) in NRW



angeschlossen. Daneben gibt es vereinzelte religiöse Vereinigungen von Aleviten, die ihr religiöses Leben eigenständig verwalten oder sich kleineren Verbänden wie der Alevitisch-Islamischen Union in Deutschland (AAIB) zuordnen.

### 3.3 Dachverband der Ahmadiyya

Am übersichtlichsten erscheint die organisationale Struktur mit Blick auf die aus Indien stammende **Ahmadiyya-Strömung** (ca. 0,4 % der Muslime in NRW), deren Gemeinschaften in NRW und darüber hinaus vollständig in einem zentral verwalteten Verband organisiert sind.

Diese seit 1923 in Deutschland vertretene konfessionelle Strömung wird von der 1957 gebildeten **Ahmadiyya Muslim Jamaat e. V. (AMJ)** mit Sitz in Frankfurt a. M. repräsentiert. Im Jahr 2013 ist dem Verband in Hessen, der bundesweit ca. 225 lokale Gemeinden umfasst, der Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen worden. In NRW ist die Ahmadiyya derzeit mit 35 Gemeinden vertreten. Obwohl sie in Deutschland bereits vor der Arbeitsmigration Gebetsstätten begründet hat, ist in NRW erst 1985 das erste Moscheebauprojekt der AMJ in Köln initiiert worden. Weitere größere Moscheebauten in verschiedenen Städten wie Münster, Köln oder Aachen folgten.

Sowohl der AMJ wie auch das AABF sind mittlerweile in verschiedenen Bundesländern als Religionsgemeinschaften anerkannt und engagieren sich auf politischer und gesellschaftlicher Ebene in vielfältiger Weise.

## 4 Zivilgesellschaftliche Ausrichtung des organisierten Islam in NRW

Im Rahmen der genannten Dachverbände und darüber hinaus zeigen sich vielfältige Entwicklungen, die auf ein Streben verschiedentlich organisierter Muslime nach einer nachhaltigen gesamtgesellschaftlichen Einbettung und Partizipation hindeuten. Ihre Hinwendung zur deutschen Gesellschaft schlägt sich besonders in ihrer ethnischen Öffnung nieder, die mit einem verstärkten Gebrauch der deutschen Sprache einhergeht. Sie äußert sich zudem in einer zunehmenden lokalen Vernetzung, in einem gemeinsamen Engagement sowie in Dialoginitiativen vor Ort. Schließlich ist eine Zunahme und Ausdifferenzierung der zivilgesellschaftlichen Partizipation muslimischer Vereinigungen zu verzeichnen, die sich als Übernahme sozialer Verantwortung deuten lässt.

### 4.1 Die deutsche Sprache als ein Schlüssel für die ethnische und gesellschaftliche Öffnung muslimischer Gemeinden

Gemeindestudien vor Ort deuten darauf hin, dass zahlreiche bislang von einer Sprachgruppe dominierte Moschee-

gemeinden in NRW verstärkt auf die deutsche Sprache setzen, um junge, aber auch anderssprachige Muslime besser zu erreichen und in Dialog bzw. Kooperation mit anderen gesellschaftlichen Akteuren und öffentlichen Stellen zu treten.

Über Angebote in deutscher Sprache oder die Aufnahme von Glaubenskreisen kleinerer muslimischer Minderheitengruppen, die etwa aus mittelafrikanischen Ländern oder Südasien stammen, erweitern einige Moscheegemeinden in NRW den Kreis ihrer Besucher. Andere sind von Beginn an multinational konzipiert und führen Deutsche und Zuwanderer muslimischen Glaubens aus verschiedenen Herkunftsländern zusammen. In größeren nordrhein-westfälischen Städten ist mittlerweile mindestens eine solche **internationale Gebetsstätte** zu finden. Etliche solcher Moscheen wie auch Gebetsräume kleinerer Zuwanderergruppen sind nicht in den großen Dachverbänden organisiert. Manchen von ihnen bieten der Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD) oder der Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland (Islamrat) als ethnisch und konfessionell übergreifende Spitzenverbände des Islam ein organisatorisches Dach.

### 4.2 Das Potenzial von Zusammenschlüssen auf kommunaler Ebene

In Moscheevereinigungen vor Ort vollzieht sich der Großteil des gemeinschaftsreligiösen Betriebs von Muslimen. Doch über diese erkennbaren Gebetsstätten hinaus konstituieren sich eigenständige **lokale Glaubenskreise** zum Zweck des persönlichen Glaubensstudiums oder zur spirituellen Vertiefung, wie im Falle mystisch ausgerichteter oder um Glaubensvertiefung bemühter Gruppierungen, die oftmals über keinen eigenen (Gebets-)Raum verfügen. Daneben finden sich Initiativen von Muslimen, die zwar religiös motiviert sind, doch nicht vordergründig auf gemeinschaftsreligiösen Handlungen basieren.

Um diese teils zerstreuten Aktivitäten und untereinander beziehungslosen Gemeinden zusammenzuführen und ihre Interessen auf lokalpolitischer Ebene zu vertreten, sind in manchen Städten NRWs von muslimischen Gemeindevertretern Bündnisse bzw. Räte auf kommunaler Ebene ins Leben gerufen worden. Im Rahmen solcher Räte stimmen sie sich zu verschiedenen Fragen ab und bieten sich der Kommunalpolitik und der gesellschaftlichen Umgebung als Ansprechpartner für die Belange von Muslimen vor Ort an. Das Bündnis Islamischer Gemeinden in Bielefeld (BIG) vertritt beispielsweise sowohl dachverbandseigene als auch -lose Moscheegemeinden und weitere muslimische Gruppierungen. Auch in Bonn (2006), Dortmund (2007) oder Düsseldorf (2012) haben sich derartige Gremien oder Räte gebildet und sind kommunalpolitisch und gesellschaftlich sowie im interreligiösen Dialog in ihren Städten abhängig vom ehrenamtlichen Engagement mehr

oder weniger aktiv. Solche lokalen Räte erweisen sich als wichtiges Instrument, um Muslime über verschiedene Ausrichtungen und Ethnien hinweg zusammenzuführen, Differenzen über eine interessenorientierte Kooperation zu überbrücken, kleinere dachverbandslose Gemeinschaften mit einzubinden und zugleich die Kommunikation und die Arbeit vor Ort mit verschiedenen lokalen, kirchlichen und gesellschaftlichen Stellen zu erleichtern.

#### **4.3 Zivilgesellschaftliches und wohlütiges Engagement von Muslimen**

Neben muslimischen Gebetseinrichtungen haben sich vielerlei Initiativen formiert, die weder über einen zentralen Gebetsraum noch über religiöse Leitfiguren verfügen. Dennoch zeichnen sich diese sekundär religiösen Zusammenschlüsse von Muslimen dadurch aus, dass sie sich in verschiedenen kulturellen, sozialen oder bildungsbezogenen Bereichen engagieren und sich dabei an islamischen Prinzipien orientieren. Sie verstehen sich vordergründig als zivilgesellschaftliche Interessengruppen bzw. karitative Organisationen und kaum als religiöse Zusammenschlüsse im Sinne einer Glaubensgemeinschaft. Dazu zählen etwa Hochschulgruppen von Muslimen wie der in Bonn gegründete Rat muslimischer Studierender und Akademiker (RAMSA) mit seinen örtlichen muslimischen Hochschulgruppen (MHVs) oder das in Wesseling ansässige, bundesweit agierende Aktionsbündnis muslimischer Frauen (AMF) mit über 400 Mitgliedern, das sich für die Rechte von Frauen engagiert.

Doch auch innerhalb islamischer Dachverbände und im Anschluss an deren Gemeinden finden sich schon lange Gruppierungen und Initiativen, die das genuin religiöse Angebot um weitere zivilgesellschaftliche Handlungs-

felder, wie Schülerhilfe, Sozialberatung etc., erweitern. So setzen sich Mitglieder im Rahmen der Alevitischen Gemeinde Deutschlands (AABF) nicht nur für einen religiösen Schulunterricht ein, sondern auch politisch für die Rechte der Minderheiten in der Türkei oder hierzulande gegen den Rechtsextremismus. Die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB) hat in den vergangenen Jahren nicht nur in NRW besonders ihre Frauen- und Jugendarbeit vorangetrieben. Dabei hat sie, wie andere islamische Organisationen auch, teilweise in Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen verschiedene soziale Projekte ins Leben gerufen. Vom Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ) wurde etwa das Projekt „PARTIMO“ zur Verbesserung der Bildungs- und Jugendarbeit in Duisburg und Köln mit Unterstützung der Otto Benecke Stiftung durchgeführt.

#### **5 Vielfältiges Engagement organisierter Muslime in NRW**

Damit ist das organisierte Spektrum des Islam genauso vielfältig wie die Bevölkerung der Muslime in NRW und entwickelt sich dynamisch weiter. In weiten Teilen sind muslimische Institutionen auf verschiedenen Ebenen um gesellschaftliche Anerkennung und Partizipation bemüht und bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte für gemeinsame soziale Vorhaben mit öffentlichen Stellen und gesellschaftlichen Institutionen. Für NRW besteht weder eine Instanz mit Anspruch auf Repräsentanz von Muslimen auf Landesebene noch ein Abstimmungsgremium für dortige muslimische Organisationen. Die größten Dach- und Spitzenverbände, DITIB, VIKZ, Islamrat, ZMD sowie AABF, haben derweil Landesstrukturen für NRW ausgebildet und stehen im Dialog mit der hiesigen Landesregierung.

*Raida Chbib hat in Bonn Politologie, Islamwissenschaft und Völkerrecht studiert und war bis 2012 am Religionswissenschaftlichen Institut der Ruhr Universität Bochum (CERES) als Mitarbeiterin an den interdisziplinären Forschungsprojekten zur „Religiösen Vielfalt in NRW“ und zur „Transformation von Religion in der Moderne“ beteiligt. In ihrer Dissertation beschäftigt sie sich mit dem Thema der „Organisationsweisen des Islam in der BRD unter Berücksichtigung des Spektrums außerhalb der Dachverbände“. Derzeit ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Gesellschaft und Kultur des Islam der Goethe-Universität Frankfurt tätig.*

#### **Die Ausführungen basieren größtenteils auf Angaben aus den folgenden Studien:**

Chbib, Raida (2008): Heimisch werden in Deutschland. Die religiöse Landschaft der Muslime im Wandel. In: Markus Hero, Volkhard Krech und Helmut Zander (Hg.): Religiöse Vielfalt in Nordrhein-Westfalen. Empirische Befunde, Entwicklungen und Perspektiven der Globalisierung vor Ort. 1. Aufl. Paderborn: Schöningh Paderborn, S. 125–140.

Chbib, Raida (2011): Einheitliche Repräsentation und muslimische Binnenvielfalt. Eine datengestützte Analyse der Institutionalisierung des Islam in Deutschland. In: Hendrik Meyer und Klaus Schubert (Hg.): Politik und Islam. Münster, S. 87–113.

Haug, Sonja; Müssig, Stephanie; Sticks, Anja (2009): Muslimisches Leben in Deutschland. Deutsche Islam-Konferenz. Berlin, Halle (Saale) (Forschungsbericht/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge). Online verfügbar unter [www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb06-muslimisches-leben.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb06-muslimisches-leben.pdf?__blob=publicationFile)

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW (2010): Muslimisches Leben in Nordrhein-Westfalen. Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf. Online verfügbar unter [www.mags.nrw.de/O8\\_PDF/003\\_Integration/110115\\_studie\\_muslimisches\\_leben\\_nrw.pdf](http://www.mags.nrw.de/O8_PDF/003_Integration/110115_studie_muslimisches_leben_nrw.pdf)

## 2 Die Verbände des dialog forum islam stellen sich vor

### 2.1 Alevitische Gemeinde Deutschland e. V. (AABF)



#### Kommunal engagiert – bundesweit etabliert

Die Alevitische Gemeinde Deutschland e. V. (Almanya Alevi Birlikleri Federasyonu, kurz: AABF) ist der einzige Dachverband der in Deutschland lebenden Alevitinnen und Aleviten. In Deutschland ist die AABF eine der größten von Menschen mit Migrationshintergrund gegründeten Organisationen. Sie vertritt nach Schätzungen des Bundesinnenministeriums gut 275.000 Menschen alevitischen Glaubens. Zu den größten Errungenschaften der Alevitischen Gemeinde Deutschland zählt die Renaissance des Alevitentums, eines lange im Geheimen ausgeübten Glaubens. In der Türkei, dem originären Heimatland der Aleviten, besitzt die AABF keine Vorläuferstrukturen. Der Verband setzt sich für eine inklusive Gesellschaft ein, die die Verschiedenheit ihrer Mitglieder als innere Stärke betrachtet und alle Menschen als gleichwertig ansieht.

#### Geschichte und Entwicklung

Alevitinnen und Aleviten verbargen in der Türkei aus Angst vor Diskriminierung und Verfolgung über Jahrhunderte hinweg ihre Identität (Türkisch: *takiye*); manche tun dies noch heute. Erst in der Diaspora in Europa vollzog sich ein Wandel: Die Befreiung von staatlicher Willkür, Unterdrückung und Folter stärkte das alevitische Selbstbewusstsein und den Wunsch, die eigenen Traditionen auszuleben und zu bewahren. Nach Durchführung einer ersten alevitischen Kulturwoche 1989 in Hamburg wurden nach und nach in ganz Deutschland alevitische Kulturzentren gegründet, die sich später bundesweit in der Alevitischen Gemeinde Deutschland organisierten.

Bestärkt wurde der Trend zur Selbstorganisation durch Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen der Aleviten weltweit. Als Beispiel dafür sei an das Sivas-Pogrom in der Türkei erinnert, bei dem am 2. Juli 1993 33 Progressive und Menschen alevitischen Glaubens und zwei Hotelangestellte bei einem Kulturfestival zu Tode kamen, als ein aufgebrachter Mob einen Brandanschlag auf die Teilnehmer der Veranstaltung verübten, während Feuerwehr und Polizei tatenlos zusahen. Aufhänger für die Tat waren die Worte des teilnehmenden Schriftstellers Aziz Nesin, dass er einen Großteil der Bevölkerung für feige und dumm halte, da sie nicht für die Demokratie einträte.

Bei der Selbstorganisation der Alevitinnen und Aleviten spielte neben der Chance, in einem freiheitlich-demokratischen Europa den eigenen Glauben frei auszuleben, also auch die Solidarität mit alevitischen Glaubensgeschwistern weltweit eine Rolle. Durch die Schaffung alevitischer Organisationsstrukturen sollte ein Zeichen gegen Diskriminierung und Verfolgung gesetzt werden.

In den vergangenen 25 Jahren hat sich viel getan: Die Zahl der alevitischen Kulturzentren ist auf etwa 150 angestiegen, und die AABF partizipiert als Interessenverband aktiv am gesamten gesellschaftlich-politischen Leben der Bundesrepublik Deutschland. So ist sie beispielsweise berufenes Mitglied der Deutschen Islam Konferenz (DIK), des Integrationsgipfels der Bundesregierung, des dialog forum islam (NRW) und des Runden Tisches Islam (RP).

## Selbstverständnis

Im Zentrum des alevitischen Glaubens steht der Mensch, geschlechtsneutral bezeichnet als Can (Seele). Nach alevitischem Verständnis ist göttliche Kraft (*Hak*) in allem; der Mystiker Hallac-ı Mansur (ca. 858–922) brachte dies mit dem Ausspruch „*En-el Hak*“ („Ich bin die göttliche Wahrheit“) zum Ausdruck. Wir betrachten alle Menschen als gleichwertig – unabhängig von Geschlecht, Ethnie und Weltanschauung. So ist für uns etwa die Gleichberechtigung von Mann und Frau selbstverständlich. Ebenso betrachten wir Pluralismus als Bereicherung für die Gesellschaft.

Als Individuen streben wir danach, im Einvernehmen (*Rızalık*) mit unserem Umfeld zu leben und innere Vollkommenheit zu erreichen (*İnsan-ı Kamil* = vollkommener Mensch). Aus diesem Grund sind gegenseitige Achtung und Toleranz ebenso Grundlagen unseres Handelns wie die Achtung der Menschenrechte, die Unverletzlichkeit der Menschenwürde und der Respekt vor den Weltanschauungen anderer. Politisch favorisieren wir demokratische Strukturen, weil diese darauf gerichtet sind, Einvernehmen in der Gesellschaft herzustellen.

Als Religionsgemeinschaft sehen wir unsere Aufgabe darin, uns aktiv in öffentliche Diskussionen über die Pluralität, Freiheit und Demokratie in Deutschland einzubringen, Fanatismus entgegenzutreten und die Radikalisierung und rassistische Indoktrinierung junger Menschen verhindern zu helfen. Neben der Stärkung der alevitischen Glaubensgemeinschaft arbeitet die AABF deshalb daran, Integrationshemmnisse für Menschen mit Migrationshintergrund aus der Welt zu schaffen und die Partizipationsfähigkeit ihrer Mitglieder in Gesellschaft und Politik zu stärken.

## Organisationsstruktur

Der Aufbau der AABF orientiert sich am Föderalismus der BRD. Verbandsmitglieder können nur Organisationen, nicht Einzelpersonen sein.

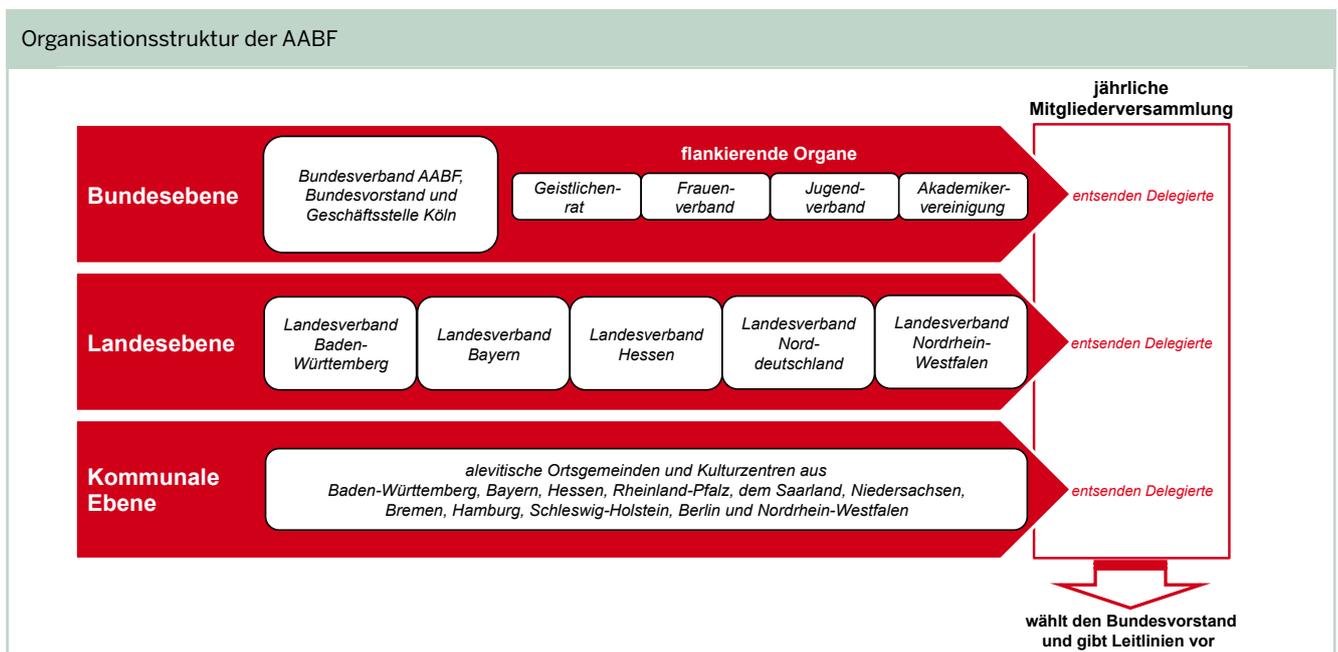
Die Bundesgeschäftsführung obliegt dem Bundesvorstand; auf Landesebene sind die Landesvertretungen, auf kommunaler Ebene die Gemeinden Anlaufstellen für Informationen und Kooperationen. Die Arbeit wird meist ehrenamtlich geleistet und finanziert sich aus Beiträgen und Spenden. Schwerpunkte setzt die AABF in ihrer Arbeit durch den Geistlichenrat, den Frauenverband und den Jugendverband sowie den Studierendenverband und die AkademikerInnen-Vereinigung. Die jährliche Mitgliederversammlung, in die alle Organe Delegierte entsenden, gibt uns Leitlinien für unsere Arbeit vor.

## Tätigkeitsbereiche

Die AABF greift unterschiedlichste tagesaktuelle Themen und Herausforderungen auf und transportiert diese über Projekte in ihre Verbandsstrukturen hinein. Sie treibt z. B. die Professionalisierung ihrer Ehrenamtlichen voran, thematisiert religiösen und rechten Extremismus, sensibilisiert für Umweltthemen, initiiert Dialoge mit anderen Religionsgemeinschaften und Minderheitengruppen und führt Maßnahmen zur Vorintegration von Zuwanderinnen und Zuwanderern aus der Türkei durch.

Ein wichtiges Anliegen ist uns auch die Bildung unserer Gemeindemitglieder – vom jungen bis ins hohe Alter, denn der alevitische Heilige Hünkar Bektaş Veli lehrte schon im 13. Jahrhundert „Ein Weg ohne Bildung führt in

Organisationsstruktur der AABF





Stuhlkreis im alevitischen Religionsunterricht

die Finsternis". Seit 2013 beteiligt sich die AABF daher z. B. mit ihren Ortsgemeinden am bundesweiten Vorlesetag von „DIE ZEIT, Stiftung Lesen“ und „Deutsche Bahn Stiftung“. Daraus haben schon einige Gemeinden die Initiative entwickelt, sich bei der Stiftung Lesen um Fördermittel für die Einrichtung eines Leseklubs in ihren Räumlichkeiten zu bewerben. Der erste Leseklub wird 2015 in der Alevitischen Gemeinde Dortmund seine Pforten öffnen.

### Alevitischer Religionsunterricht

Ein weiteres zentrales Bildungsanliegen ist für uns die Etablierung des alevitischen Religionsunterrichts (ARU). Da der alevitische Glaube lange Zeit gar nicht oder nur im Verborgenen ausgeübt wurde, möchten wir durch einen eigenständigen schulischen Unterricht jungen Menschen die Chance geben, sich offen mit ihrer alevitischen Identität auseinanderzusetzen. Rund 1.400 alevitische Schülerinnen und Schüler nutzen bundesweit bereits diese Möglichkeit, allein in NRW besuchen rund 400 Kinder und Jugendliche 25 ARU-Gruppen. NRW ist auch eines der ersten Bundesländer, das den ARU nicht nur in der Grundschule, sondern auch für die Klassen 5 bis 10 anbietet. Langfristig wünschen wir uns einen ARU von der ersten bis zur zwölften bzw. 13. Klasse.

### Universitäre Lehre

Eng verbunden mit diesem Vorhaben strebt die AABF an, die alevitische Lehre an deutschen Hochschulen zu etablieren. Uns ist es wichtig, wissenschaftlich die (mündlichen) Überlieferungen und die alevitische Glaubenslehre zu dokumentieren, aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu erforschen und zu vermitteln. Dies fördert das Verständnis für unsere Kultur und Geschichte in der Gesamtgesellschaft und ermöglicht zudem die Ausbildung von ARU-Lehrkräften und alevitischen Geistlichen in offiziellen



Freiarbeit alevitischer Schülerinnen und Schüler

Ausbildungsgängen. Erste wichtige Schritte konnten wir bereits in Hamburg und Baden-Württemberg gehen. In Hamburg gibt es seit dem Wintersemester 2014/2015 in der Person von Jun.-Prof. Dr. Handan Aksünger die erste Lehrstuhlinhaberin für das Alevitentum, und an der Pädagogischen Hochschule Weingarten wurde unter der Leitung von PD Dr. Hüseyin Ağuıçenođlu im Wintersemester 2013/2014 der Erweiterungsstudiengang „Alevitische Religionslehre/Religionspädagogik“ etabliert. Zum Sommersemester 2015 wird dort darüber hinaus der neue Kontaktstudiengang „Alevitentum“ z. B. alevitischen Geistlichen und Ehrenamtlichen die Möglichkeit eröffnen, sich berufsbegleitend fundiertes Wissen über die alevitische Lehre, Kultur und Geschichte für ihre tägliche Arbeit anzueignen.

### **Ziel der Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts**

Eines unserer großen Ziele ist die Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR) und damit die rechtliche Gleichstellung mit anderen Religionsgemeinschaften. Als KdöR möchten wir den 800.000 Menschen alevitischen Glaubens in der Bundesrepublik Deutschland in Gesellschaft, Politik und Medien eine solide Stimme verleihen und unsere Strukturen institutionalisieren. Parallel dazu streben wir Staatsverträge mit den einzelnen Bundesländern an. Mit den Freien und Hansestädten Hamburg (2012) und Bremen (2014) ist dies bereits geschehen, sodass dort unsere religiösen Feiertage anerkannt sind und wir einen alevitischen Religionsunterricht einführen, alevitische Bestattungen durchführen und alevitische Seelsorgende einsetzen können. Die Absichtserklärung für einen weiteren Staatsvertrag wurde 2013 mit dem Land Niedersachsen unterzeichnet, und mit dem Land Rheinland-Pfalz begannen 2015 die Verhandlungen über eine solche Absichtserklärung.

### **Ausblick**

Als Verband begrüßen wir, heute an offiziellen Foren zu Religions- und Integrationsangelegenheiten auf Augen-

höhe teilzunehmen. Doch auch abseits dieser Themen wollen wir uns als Organisation gesellschaftlich einbringen, z. B. in Medienräten, der Wohlfahrtspflege oder der Seniorenarbeit. Da wir auf allen Ebenen ehrenamtlich agieren, wäre eine stärkere öffentliche Unterstützung bei der Professionalisierung und Umsetzung unserer Arbeit hilfreich.

Als aktuelle Herausforderung sehen wir für unsere Gesellschaft die Förderung von Toleranz und gegenseitigem Respekt sowie die Prävention in Bezug auf Radikalisierung und Rassismus. Für unsere eigenen Kinder plädieren wir für eine Ausweitung des alevitischen Religionsunterrichts, denn dies stärkt sie in ihrer Persönlichkeitsfindung und verhindert ihr Abrutschen in extremistische Ideologien. Auch die Beschäftigung mit dem Alevitentum im Rahmen der (universitären) Lehre dient aus unserer Sicht der Prävention: Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit kann entgegengewirkt werden, indem über Gemeinschaften wie das Alevitentum aufgeklärt wird und das Signal in die Gesellschaft geht, dass die alevitische Glaubensausprägung und Kultur eine eigenständige Betrachtung verdienen.

In diesem Sinne wünschen wir uns beispielsweise die Einrichtung eines Instituts für die alevitische Lehre an einer Hochschule in Nordrhein-Westfalen, dem bevölkerungsstärksten Bundesland, in dem viele Alevitinnen und Aleviten zu Hause sind. Ebenso unterstützen wir als Dachverband unsere Ortsgemeinden darin, repräsentative Gemeindezentren (Cem-Häuser) einzurichten. Noch oft befinden sich diese, ursprünglich aus Kostengründen, in kommunalen Rand- oder Gewerbegebieten. Wir wünschen uns jedoch, dass sich unser Gemeindeleben in der Mitte der Gesellschaft abspielt und unsere Cem-Häuser – ganz im Sinne des türkischen Wortes *Cem* (Zusammenkunft) – zu Orten der Begegnung und des Austauschs für das gesamte Umfeld werden.

Alevitische Gemeinde Deutschland AABF  
Stolberger Straße 317  
50933 Köln  
Tel.: 0221 949856-0

Vorsitzender: Hüseyin Mat  
stellvertretender Vorsitzender:  
Aziz Aslandemir

[www.alevi.com](http://www.alevi.com)  
E-Mail: [info@alevi.com](mailto:info@alevi.com)

## 2.2 Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland e.V.



Der Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland e.V., kurz Islamrat, ist eine islamische Religionsgemeinschaft, die sich in einer mehrschichtigen Struktur entwickelt hat, um das Leben nach dem islamischen Glauben für Muslime in Deutschland zu ermöglichen. Dazu gehören Moscheegemeinden, unterschiedliche Vertretungsinstanzen, Bildungsvereine und verschiedene andere Organisationsformen, die die unterschiedlichen Bereiche des muslimischen Lebens abdecken.

Dabei spielen die Bedürfnisse der Muslime eine zentrale Rolle, um die sich die Strukturen und Angebote des Islamrates herum entwickelt haben. So zielt der Islamrat in seinem Selbstverständnis darauf ab, zum einen feste Strukturen für die muslimische Lebensweise zu schaffen, so z. B. bei der Debatte zur Einführung des islamischen Religionsunterrichts. Aber auch der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung, die ein jeder Muslim hat, wird versucht in dieser Struktur gerecht zu werden und Form zu geben.

### Geschichte und Entwicklung

In den 70er-Jahren gründeten sich die ersten islamischen Religionsgemeinschaften in Form von Moscheegemeinden in Deutschland. Dies basierte auf dem Wunsch der Muslime, Gebetsstätten für die täglichen Gebete, Bildungsstätten für die eigene Religion, aber auch Räume für die Gemeinschaft mit anderen Glaubensgeschwistern zu haben. Letztendlich war es das Ziel, als Muslime in Deutschland die eigene Religion leben zu können. Neben der Verwirklichung des islamischen Glaubens auf lokaler Ebene, z. B. die Durchführung der Freitagsgebete in den Moscheegemeinden, wurde schnell deutlich, dass auch auf regionaler wie nationaler Ebene eine leitende Instanz notwendig ist. Deshalb schlossen sich 1986 mehrere islamische Religionsgemeinschaften zur Ermöglichung einer Religionsgemeinschaft auf nationaler Ebene zum „Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland“ zusammen.

Heute sind im Islamrat 25 Mitgliedsgemeinschaften mit über 400 Moscheegemeinden vertreten, von denen sich 150 in Nordrhein-Westfalen befinden. Dazu kommen über 1.000 Einrichtungen, die sich der Frauen-, Jugend- und Sozialarbeit widmen, sowie Bildungseinrichtungen, Eltern- und Nachhilfvereine. Die größte Mitgliedsgemeinschaft des Islamrates ist die Islamische Gemeinschaft Millî Görüş, hinzu kommen Gemeinden der Nurculuk-Bewegung, alevitische und andere Gemeinden.

Der Islamrat ist Mitglied im Koordinationsrat der Muslime (KRM).

### Organisationsstruktur

Die vom Islamrat vertretenen Gemeinden sind auf unterschiedlichen Ebenen von der Moscheegemeinde bis hin zur Landesreligionsgemeinschaft organisiert. Die Basis bilden die Moscheen, in denen die Muslime weitgehend organisiert sind und der gemeinschaftlichen Praxis ihrer Religion nachgehen.

Auf regionaler Ebene ist der Islamrat in sogenannten Regionalverbänden organisiert. In einem Regionalverband befinden sich durchschnittlich 30 Moscheegemeinden. Die Hauptaufgaben der Regionalverbände liegen in der Koordinierung und Fachaufsicht der religiösen Wegweisung und der religiösen Bildungsarbeit. Dazu kommt die allgemeine Koordinierung der Moscheearbeit.

Im Zuge der fortschreitenden Transformierungsprozesse innerhalb des Islamrates fand im letzten Jahrzehnt eine Entwicklung hin zu einer immer weiter und stärker etablierten Landesebene statt.

Inzwischen sind die Gemeinden auf der Landesebene in Landesreligionsgemeinschafts-Strukturen eingebunden, wie z. B. die „Islamische Religionsgemeinschaft NRW“, die im Oktober 2014 entstanden ist. In Berlin sind die

Gemeinden des Islamrates in der Islamischen Föderation Berlin (IFB) vertreten, die seit 14 Jahren den islamischen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen verantwortet. Dieser Prozess schreitet weiter voran, sodass immer mehr Aufgaben und Verantwortungen der regionalen Ebene auf die Landesebene übertragen werden.

### Binnenstruktur

Die Basis des Islamrates machen die Mitglieds-Religionsgemeinschaften aus, die wiederum als ordentliche Mitglieder Moscheegemeinden haben. Ein Stimmrecht haben im Islamrat nur Religionsgemeinschaften, die ausschließlich aus Moscheegemeinden bestehen. Die Mitglieder der Moscheegemeinden wiederum sind natürliche Personen.

Die Gemeindegröße wird an der Freitagsgemeinde festgemacht, die die Teilnehmer des Freitagsggebets und deren Familien umfasst. Die Mitgliedschaft in Moscheegemeinden beschränkt sich jedoch nicht nur auf die zahlenden Fördermitglieder, welche als einzige im Moscheeregister als Mitglieder erfasst sind. Vielmehr ist die Berechtigung, an den religiösen Diensten in der Moscheegemeinde teilzunehmen, nicht von der finanziellen Unterstützung abhängig. Zahlendes Fördermitglied ist oftmals nur ein Familienmitglied. Trotzdem gehört die gesamte Familie zu der Gemeinde. Das heißt, die Männer und Frauen besuchen das Freitagsggebet und sind in Moscheegremien aktiv, nehmen an den Gebeten teil, und die Kinder besuchen den Religionsunterricht der Moschee. Somit gestalten sie alle die Moscheegemeinde mit. Erfahrungsgemäß nehmen in der Regel vier- bis fünfmal mehr Muslime an den Freitagsgbeten und den anderen religiösen Angeboten der Moschee teil, als es Fördermitglieder gibt.

Neben den ordentlichen Mitgliedern des Islamrates gibt es noch die assoziierten Mitglieder. Diese sind anders als die ordentlichen Mitglieder religiöse Vereine, die nur bestimmte Teilaspekte des religiösen Lebens verfolgen. Hierunter fallen beispielsweise Hilfs- und Sozialvereine, die im karitativen Bereich tätig sind, oder aber auch Sozialfonds, die als Bestattungskosten-Unterstützungsfonds arbeiten.

Die ordentlichen Mitglieder wählen je nach vorhandenen Zwischeninstanzen in der Mitgliederversammlung den Vorstand. Die Aufgaben des Vorstandes belaufen sich auf Leitungs- und Weisungsfunktionen an die Mitglieder sowie die Interessenvertretung gegenüber der Öffentlichkeit. Daneben wählt der Vorstand den Gelehrtenrat, welcher den Mitgliedern als Ansprechpartner in religiösen Fragen dient.

Somit spiegelt sich in jeder strukturellen Einheit des Islamrates das Selbstverständnis wider, muslimisches Leben in Deutschland durch die Einbindung von Muslimen selbst zu ermöglichen. Diese Rückkopplung der Strukturen an die Basis ist ein wichtiger Teil dieses Selbstver-

ständnisses, denn letztendlich machen die muslimischen Gläubigen die islamische Religionsgemeinschaft aus.

### Aufgaben und Aktivitäten

Die im Islamrat organisierten Religionsgemeinschaften verfolgen als Hauptaufgabe die Unterhaltung von Moscheegemeinden. Hier wird die religiöse Grundversorgung gewährleistet. Das beinhaltet beispielsweise die Möglichkeit zur Verrichtung der täglichen Pflichtgebete, der Freitagsggebete und Freitagsgansprache, der Festgebete und Festansprachen sowie das Angebot von Festveranstaltungen, islamischen Eheschließungen, Krankenbesuchen, Seelsorge etc. Darüber hinaus zählen zur religiösen Grundversorgung die Bekenntnisvermittlung und die Unterweisung der Mitglieder im islamischen Glauben, die Durchführung eines islamischen Religionsunterrichts für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und die Organisation der alljährlichen Pilgerreise. Neben der Gewährleistung der Umsetzung der islamischen Gebote ist die religiöse Wegweisung u. a. durch den Imam eine wichtige Aufgabe der Moscheegemeinden.

#### ■ Basisarbeit der Islamischen Gemeinschaft Millî Görüş (IGMG)

Als größtes Mitglied des Islamrates verfügt z. B. die Islamische Gemeinschaft Millî Görüş (IGMG) über eine sehr ausgefeilte Basisarbeit in den Moscheegemeinden. Die Quantität und die Qualität dieser Arbeit hängen dabei sehr stark von der Größe und den damit verbundenen personellen Kapazitäten ab. Grundsätzlich verfügt jede Moscheegemeinde der IGMG über einen gewählten Vorstand, der als erster Ansprechpartner für alle Moscheebelange von außen und innen fungiert.



Studienberatung, IGMG-Regionalverband Köln, 2014



Uniday 2014, Stadthalle Bielefeld

#### ■ Angebote für Kinder und Jugendliche

Über eine eigene Jugendabteilung werden von Jugendlichen Aktivitäten nach eigenen Vorstellungen organisiert. Im Kern sind es hier Gesprächskreise, die sich regelmäßig zur Diskussion religiöser Themen treffen, die neben dem religiösen Austausch auch eine soziale Gemeinschaft für die Jugendlichen darstellen. Hier können sie ihre Probleme und Sorgen teilen, unternehmen Ausflüge, machen Sport etc.

Für die Jüngeren im Alter von 13 bis 17 Jahren wurde ein spezielles Mentorenprogramm mit Namen *Abi/Abla – Kardeş* (großer Bruder – kleiner Bruder/große Schwester – kleine Schwester) entwickelt. Hierbei wird eine Gruppe aus fünf bis sieben Jugendlichen durch einen ca. fünf Jahre älteren Mentor betreut, welcher als großer Bruder oder große Schwester bezeichnet wird. In einer solchen Gruppe treffen sich die Jugendlichen regelmäßig und bekommen neben religiösen Inputs auch eine Hilfestellung innerhalb der Orientierungsphase, in der sich die Jugendlichen in diesem Alter befinden. Der Mentor motiviert die Jugendlichen, das Beste aus sich herauszuholen. Mit den Gesprächskreisen und den Mentorengruppen organisieren die Jugendabteilungen der Moscheegemeinden insgesamt unterschiedliche Projekte wie Kulturreisen, soziale Aktivitäten und diverse Freizeitprogramme.

In einigen Moscheegemeinden der IGMG kommen noch eigene Studentenabteilungen hinzu, die insbesondere Berufs- und Bildungsmessen organisieren, um so die

jugendlichen Mitglieder bei der späteren Berufswahl zu unterstützen und zu fördern.

#### ■ Angebote für Frauen und Seelsorge

Im Bereich der Frauenarbeit werden ebenfalls Gesprächskreise unter Frauen organisiert, die ähnlich aufgebaut sind wie die in der Jugendarbeit, sich aber inhaltlich nach den Interessen der Teilnehmerinnen unterscheiden. Die Frauenabteilung der Moscheegemeinden organisieren beispielsweise Frauenfrühstücke oder auch soziale Aktivitäten wie die Besuche von Krankenhäusern und Altenheimen. In den meisten Moscheegemeinden stellt die Frauenabteilung die Grundlage für die Aktivitäten dar. So setzt die Frauenabteilung den größten Teil der Bildungsarbeit um, z. B. bei der Organisation von Krabbelgruppen für Kleinkinder, im Bereich des Religionsunterrichts für Kinder sowie bei den Sprach- und Integrationskursen.

Im seelsorgerischen Bereich bietet jede Moscheegemeinde Beistand und Seelsorge in Todesfällen, Krankheitsfällen und anderen Lebenssituationen an. Hinzu kommt auch die Durchführung von Totenwaschung, Totengebet und weiteren Totendiensten, die durch den Islam vorgeschrieben sind.

Insgesamt sind die Moscheegemeinden der IGMG für alle Mitglieder ein religiöser und sozialer Raum, in welchem sie ein soziales Netzwerk vorfinden, das sie in jeglicher Hinsicht unterstützt und auffängt. Sie stellt eine geistige Heimat für alle Muslime dar und hilft Jugendlichen in besonderer Weise bei der Identitäts-

findung. Das gesamte Leben eines Muslims hindurch bieten die Moscheegemeinden eine allumfassende religiöse Betreuung an.

- **Expertise für den islamischen Religionsunterricht**  
Neben den Aktivitäten der Moscheegemeinden verfolgen die Mitglieds-Religionsgemeinschaften des Islamrates die Umsetzung des islamischen Religionsunterrichts (IRU) an Schulen. Hier verfügt insbesondere die Islamische Föderation Berlin (IFB) über eine breite Expertise, da sie diesen schon seit 14 Jahren erteilen. Bei der Entwicklung von Lehrmaterialien für den IRU hat die IFB bereits sehr viel Arbeit geleistet.

Die Mitglieds-Religionsgemeinschaften des Islamrates wie das Bündnis islamischer Gemeinschaften in Norddeutschland, der Islamischen Religionsgemeinschaft NRW und auch der Islamischen Föderation Berlin (IFB) bestehen im Kern aus Moscheegemeinden und den zuvor beschriebenen Tätigkeiten in diesen. Überdies gibt es Religionsgemeinschaften der Jamat Nur, der Ahl al Bayt Alevitische Religionsgemeinschaft, der Bund Muslimischer Pfadfinder Deutschland und andere, die sich im Islamrat zusammengeschlossen haben. Dies sind kleinere Gemeinschaften, die ihren Schwerpunkt auf der religiösen Bildung sowie der Spiritualität haben.

## Muslimisches Leben in Deutschland

Die Gestaltung und Ermöglichung des muslimischen Lebens in Deutschland als Ziel hat in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr Gestalt angenommen. Moscheegemeinden haben sich gegründet, in denen ein sehr vielfältiges Angebot zur Bildung, Debatte und Umsetzung des muslimischen Glaubens geboten wird. Darüber hinaus wurden über viele Kontakte zur Kommune weitere Schritte gegangen, wie z.B. die Errichtung von Gebetsräumen in Krankenhäusern oder auch von muslimischen Grabfeldern auf Friedhöfen. Hieran arbeiten tagtäglich viele Mitglieder des Islamrates auf allen Ebenen mit. Dabei geht es darum, einander besser kennenzulernen, Kontakte zu halten und damit die Vielfalt unserer Gesellschaft lebhaft zu machen. Sicherlich gibt es hier und da zahlreiche Probleme, deren wir uns noch annehmen müssen. Aber als Islamrat ist es uns wichtig, durch den Rückschluss mit den muslimischen Gläubigen unserer Basis und deren Bedürfnissen im islamischen Glauben diese Probleme als Herausforderungen anzunehmen und mit der Gesellschaft, in der wir leben, zu bewältigen. Das ist unser Beitrag als islamische Religionsgemeinschaft zu unserer Gesellschaft der Vielfalt, die wir auch in Zukunft mitgestalten wollen.

Islamrat für die BRD  
Merheimer Straße 229  
50733 Köln  
Tel.: 0221 170490-15  
Fax: 0221 170490-13

Vorsitzender: Burhan Kesici

[www.islamrat.de](http://www.islamrat.de)  
E-Mail: [info@islamrat.de](mailto:info@islamrat.de)

## 2.3 Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V. (DITIB)



Die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V. (DITIB) ist die mit Abstand größte muslimische Selbstorganisation in Deutschland. Sie zeichnet mit ihrer Entstehungsgeschichte und ihrem gegenwärtigen Veränderungsprozess exemplarisch den Weg des Islam in der Bundesrepublik Deutschland nach. Als die mitgliedstärkste islamische Religionsgemeinschaft steht die DITIB, wie vielleicht keine andere islamische Selbstorganisation sonst, im Fokus der Erwartungen und Forderungen nicht nur ihrer Mitglieder, sondern gerade auch der Gesamtgesellschaft. So kulminieren in der Auseinandersetzung mit ihr alle Fehlinformationen, Verzerrungen, manchmal auch unangemessene Forderungen mit Blick auf den Islam in Deutschland bis hin zu Anfeindungen gegenüber Muslimen und Übergriffen auf ihre Gebetshäuser.

Hinzu kommt, dass die zunehmende Sichtbarkeit der Muslime und ihre Beteiligung an gesellschaftlichen Debatten dazu führen, dass sich neue politische Forderungen gegenüber islamischen Religionsgemeinschaften herausbilden, wobei sich teilweise neue soziale und rechtliche Spannungsfelder auftun.

Die Türkisch-Islamische Union DITIB mit all ihren gemeindlichen Gliedern steht damit sowohl den Chancen als auch den Risiken der zukünftigen Entwicklung gegenüber, in der Profilschärfe, Kernkompetenzen und Organisationsgrad zunehmend an Bedeutung gewinnen.

### Entstehungsgeschichte und Selbstverständnis

Die Gründung der DITIB als Notwendigkeit der religiösen Betreuung damaliger Gastarbeiter und ihrer Familien zeichnet die Entwicklung der Migration nach, die sich von einem vorübergehenden Aufenthalt hin zu einem Prozess der Heimatfindung und Verwurzelung entwickelte.

Die DITIB wurde in der Mitgliederversammlung vom 5. Juli 1984 in Köln für die religiöse, soziale und kulturelle Versorgung der angeschlossenen Vereine als bundeswei-

ter Dachverband nach bürgerlichem Recht gegründet. Im Gründungsjahr waren im Dachverband 230 Vereine organisiert, welche bereits in den 60er- und 70er-Jahren entstanden waren. Mittlerweile sind es 933 Vereine, davon 836 reine Moscheegemeinden mit mehrheitlich sunnitisch-hanafitischer Prägung, wobei sich fortlaufend neue Moscheegemeinden (gegenwärtig 30) um die Aufnahme in die Türkisch-Islamische Union bewerben.

Die DITIB orientiert sich in ihrer religiösen Lehre und Praxis an den Grundsätzen des Islam, basierend auf genauen theologischen Kenntnissen und der generationenübergreifenden Vermittlung dieser Grundsätze. Das heilige Buch des Islam, der Koran, und die prophetischen Überlieferungen stellen die Tugenden einer dem Wohl des Individuums wie der Allgemeinheit verantwortlichen tätigen Frömmigkeit in den Mittelpunkt des religiösen Denkens und Handelns.

### Struktur

Im Zuge des inzwischen abgeschlossenen Neustrukturierungsprozesses wurden insgesamt 15 Landes- und Regionalverbände gegründet. Die DITIB-Landesverbände und DITIB-Ortsgemeinden sind rechtlich und wirtschaftlich selbstständige, eingetragene und gemeinnützige Einrichtungen, die nach den gleichen Prinzipien und satzungsgemäßen Zwecken des DITIB-Bundesverbandes arbeiten und selbigen als Dachverband anerkennen.

Auf allen Verbandsebenen sind Frauen-, Jugend- und Elternvertretungen gegründet worden, die sich um die fachspezifischen Tätigkeiten im Rahmen der Frauen-, Jugend- und Elternarbeit der Ortsgemeinden, über die Landesverbände bis hin zum Bundesverband, kümmern.

Die DITIB-Landesverbände begreifen sich als Religionsgemeinschaften im tatsächlichen und verfassungsrechtlichen Sinn, sodass die Ermöglichung, Organisation und theologische Begleitung der Religionspraxis für die



Sufi-Konzert zum 741. Gedenkjahr des Mawlana Jalaladdin ar-Rumi

Muslimen und die umfassende Erfüllung der sich aus dem Glaubensbekenntnis ergebenden Aufgaben im Vordergrund stehen.

Der Landesverband Nordrhein-Westfalen bildet mit 255 Moscheegemeinden den größten der DITIB-Landesverbände. Er untergliedert sich in vier Regionalverbände (Münster, Essen, Düsseldorf und Köln).

Die DITIB-Landesverbände, die sich jeweils als Religionsgemeinschaft verstehen, agieren gleichzeitig als Ansprechpartner in Fragen des islamischen Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen und streben einzeln die Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts an.

Im Rahmen dieses organisatorischen Aufbaus der Landesreligionsgemeinschaften verdient die Würdigung des ehrenamtlichen Engagements der Gemeindemitglieder hohe Anerkennung. Zusammen mit den Vorständen der Frauen-, Jugend- und Elterngruppen der Ortsgemeinden sind somit mehr als 25.000 Frauen und Männer aller Altersgruppen in der Religionsgemeinschaft der Türkisch-Islamischen Union DITIB und allen ihren Untergliederungen aktiv.

Die DITIB ist Mitglied des Koordinationsrates der Muslime (KRM).

### Arbeitsschwerpunkte

Als Religionsgemeinschaft widmet sich die Türkisch-Islamische Union DITIB vorrangig der umfassenden Pflege und Vermittlung des religiösen Bekenntnisses und den sich daraus ergebenden Aufgaben in den Moscheegemeinden. Darüber hinaus unterstützt die DITIB durch ge-

meindliche Dienste soziale Strukturen und darin jedes einzelne Individuum, um für die Belange der Muslime, aber auch für das die Muslime umgebende Gemeinwesen nützliche, solidarische und gemeinwohlförderliche Wirkungen zu entfalten.

#### ■ Religiöse Dienste

Die religiöse Betreuung und Begleitung der Gläubigen vollzieht sich von der Geburt bis zum Tode. Religiöse Dienste umfassen folglich die gesamte Lebensspanne mit all ihren Bedürfnislagen und entsprechenden Notwendigkeiten. So umfassen die religiösen Dienste über die Ermöglichung und Leitung der vielfältigen rituellen Gebete (tägliche Gebete, Freitags- und Feiertagsgebete, Totengebete) hinaus auch Gottesdienste und Gedenkveranstaltungen sowie die Vermittlung und Erläuterung religiöser Inhalte und die individuelle Betreuung der Muslime im Einzelfall.

#### ■ Wohlfahrtswesen

Wohlfahrt gehört zu den wichtigsten Bestandteilen der islamischen Lehre. Die Beziehungen zwischen und mit anderen Menschen und Geschöpfen positiv zu gestalten sind oberste Pflichten der Muslime. Insbesondere das soziale Leben soll mit dem Ziel der Gerechtigkeit gestaltet werden. Aus islamischer Überzeugung muss jeder Muslim, soweit seine Kräfte dafür ausreichen, den Menschen im unmittelbaren und mittelbaren Lebensumfeld helfen. Diesem Leitmotiv folgend setzt sich die DITIB u. a. auch in diesen Bereichen ein:

- Studienbeihilfen an bedürftige Schüler/-innen und Studentinnen/Studenten, die nur aus zweckgebundenen Spenden gewährt werden

- Hilfskampagnen bei Naturkatastrophen und menschlichen Notlagen
- Unterstützung von Moscheebauten mit zweckgebundenen Spenden
- Erfüllung der religiösen Opferabgabe an bedürftige Muslime in ärmeren Teilen der Welt in Vertretung der hiesigen Muslime

#### ■ Wallfahrt

Die Pilgerfahrt nach Mekka, eine der Grundsäulen des Islam, spielt im Leben eines jeden Muslims als Zielvorstellung eine wichtige Rolle. Diese religiöse Pflicht ist an viele wichtige organisatorische Rahmenbedingungen geknüpft. Daher wird die vorgeschriebene rituelle Wallfahrt nach Mekka von Beauftragten des Präsidiums für Religionsangelegenheiten der Türkei organisiert. Die Türkisch-Islamische Union DITIB unterstützt als Kooperationspartner darin die muslimischen Pilger/-innen aus Deutschland beratend und begleitend. Die DITIB hilft damit jährlich ca. 5.000 Muslime bei der Erfüllung ihrer Wallfahrtpflicht.

#### ■ Bestattungshilfe

Muslime praktizieren die Bestattung unter Einhaltung spezieller religiöser Riten. Die DITIB als Religionsgemeinschaft ermöglicht den Muslimen die Bestattung nach islamischem Ritus durch Bereitstellung entsprechenden Personals und der notwendigen logistischen Strukturen. Im Rahmen der religiösen Riten ist neben der Totenwaschung und dem Totengebete auch der Letzte Wille der muslimischen Verstorbenen bezüglich der Grabstätte zu erfüllen.

Um diese Bedürfnisse der Muslime dauerhaft, sicher und reibungslos erfüllen zu können, besteht eine enge Kooperation mit dem Zentrum für Soziale Unterstützung – ZSU.

#### ■ Interkultureller und interreligiöser Dialog

Der wechselseitige Austausch und das Kennenlernen über kulturelle oder religiöse Unterschiede hinweg wird nicht nur auf theologischer und institutioneller Ebene praktiziert, sondern spiegelt sich insbesondere im vor Ort in den einzelnen Moscheegemeinden gelebten Dialog wider. Auf allen Verbandsebenen und in der gelebten Gemeindewirklichkeit in den Moscheegemeinden wird besonderer Wert auf Begegnung, soziale Interaktion und gute Partnerschaft mit kirchlichen Einrichtungen, religiösen Vertretern unterschiedlichster Glaubensgemeinschaften und mit der Stadtgesellschaft gelegt.

#### ■ Bildungsarbeit

Bildungsarbeit ist ein großes Aufgabengebiet im Leistungsspektrum der DITIB. In verschiedensten Kooperationen werden Bildungsseminare nicht nur in religiösen, sondern auch in schulischen, beruflichen und sozialpolitischen Bereichen angeboten. Berufsqualifizierung, Bildungsorientierung und Förderung individueller Ressourcen werden dabei in zielgerichteten Projekten für Jugendliche und Eltern angestrebt.

#### ■ Frauenarbeit

Die DITIB unterstützt insbesondere Frauen in unterschiedlichen Lebensbereichen und stärkt durch verschiedene Maßnahmen ihre Rolle und Bedeutung in der Gemeinde und in der Gesellschaft. So legt die DITIB Akzente auf individuelle und gesellschaftliche Gleichberechtigung und gestaltet ihre Angebote von der Basis bis in die Landes- und Bundesebene so, dass Frauen in den Moscheegemeinden gesellschaftliche Verantwortung tragen und das Vereinsleben aktiv mitgestalten können.

Durch die Neugestaltung der Gemeindegatzung wird die Rolle der Frauen in den Gemeinden gestärkt; weibliche Mitglieder verwalten und gestalten ihre Anliegen in entsprechenden Fachgruppen selbstständig. Die Fachgruppenleiterinnen sind geborene Mitglieder der Gemeindevorstände und bestimmen so die wesentlichen Entscheidungen der Gemeindeverwaltung mit. Ebenso sehen die Satzungen der Gemeinden vor, dass mindestens zwei der Vorstandsmitglieder und eine der stellvertretenden weiblich sein müssen.

#### ■ Jugendarbeit

Die weite Verbreitung der DITIB-Gemeinden in Deutschland gewährleistet eine hohe Erreichbarkeit auch unter den Jugendlichen. Mit den zahlreichen Moscheegemeinden, die neben religiösen Diensten auch kulturelle und sportliche Aktivitäten für junge Menschen anbieten, erreicht die DITIB eine sehr große Anzahl türkischer, türkischstämmiger und muslimischer Kinder und Jugendliche.



Gemeinsames Fastenbrechen beim „Nachbarschafts-Iftar“

## ■ Elternarbeit

Durch eine aktive Elternarbeit will die DITIB den Bildungserfolg muslimischer Kinder und Jugendlicher unterstützen und die Probleme der Eltern auf diesem Gebiet mindern. Oft sind Eltern muslimischer Kinder und Jugendlicher nur in geringem Maße über die bildungs- und schulpolitischen Angebote und Möglichkeiten sowie in Erziehungs- und Bildungsfragen informiert. Dies erschwert die Begleitung und Förderung ihrer Kinder auf deren Bildungsweg.

Aufgrund dessen sind die Durchführung von Multiplikatorenschulungen sowie Elternberatungen zur Stärkung der Erziehungskompetenz sowie die Sensibilisierung der Elternschaft für Bildung von großer Wichtigkeit.

## Ausblick

Der Islam in Deutschland war über viele Jahre nach Beginn der Arbeitsmigration ein unbeachtetes Randphänomen einer eher auf kulturelle und nationale Ausgrenzungsmerkmale konzentrierten Integrationsdebatte. In den letzten Jahren hat sich diese Betrachtung gewandelt hin zu einer holzschnittartigen Kategorisierung, mit der viele gesellschaftliche Diversifizierungen eingeebnet und unter dem Merkmal der Religion als eine Herausforderung für die deutsche Gesellschaft simplifiziert worden sind. So wird im Umgang mit dem Islam in der öffentlichen Debatte und im staatlichen Handeln deutlich, dass die Konzepte stets auf eine Problemlösung fixiert sind, ohne den positiven Beitrag muslimischen Lebens für die deutsche Gesellschaft in den Mittelpunkt der Betrachtung zu stellen. Häufig ist zu hören, dass der islamische Religionsunterricht an öffentlichen Schulen ausgebaut werden

muss, um einer Radikalisierung junger Muslime vorzubeugen. Ebenso ist zu vernehmen, dass mit der Etablierung islamischer Theologie an deutschen Hochschulen eine Reformation des Islam gefördert werden soll.

Eine solche Betrachtung bewirkt jedoch, dass sich Muslime zunehmend als Objekt politischen Handelns begreifen, statt sich als Subjekte, als Bürgerinnen und Bürger einer demokratischen Zivilgesellschaft, zu verstehen und sich mit ihrem Glauben zum Gelingen und zur gedeihlichen Entwicklung dieser Gesellschaft einzusetzen.

Natürlich sind Religionsgemeinschaften mit ihren Gotteshäusern aber keine Integrationsagenturen oder sicherheitspolitische Präventionsprojekte. Es lohnt sich vielmehr, die gesellschaftliche Herausforderung so zu verstehen und ihr so zu begegnen, dass Muslime sich mit ihrem Glauben und ihrer religiösen und kulturellen Identität als integraler Bestandteil der Gesellschaft begreifen können.

Der gesellschaftliche Frieden und die Harmonie, das persönliche und ausgleichende Miteinander der verschiedenen Religionen und Kulturen in Deutschland sind nur durch gleiche Rechte und Pflichten zu erreichen. Eine gemeinsame Vertrauensbasis und ein gemeinsamer Wille sind dabei von zentraler Bedeutung, um einen Zustand der Zusammengehörigkeit zu erreichen.

Die DITIB strebt an, auf der Basis dieses gewachsenen Vertrauens den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zu erlangen und somit in diesem dann rechtlich und gesellschaftlich verbindlichen Rahmen ihre Verantwortung als Religionsgemeinschaft auszufüllen.

DITIB e. V.  
Venloer Straße 160  
50823 Köln  
Tel.: 0221 508000

Vorstandsvorsitzender:  
Prof. Dr. Nerzat Yaşar Aşıkoğlu

[www.ditib.de](http://www.ditib.de)  
E-Mail: [info@ditib.de](mailto:info@ditib.de)

## 2.4 Verband der Islamischen Kulturzentren e. V. (VIKZ)



Der Verband der Islamischen Kulturzentren e. V. (VIKZ) ist eine islamische Religionsgemeinschaft im Sinne des Artikels 140 GG und ein gemeinnütziger Verein, der seine Aktivitäten im Einklang mit der Verfassung und dem geltenden Recht ausübt. Ziel und Zweck der Verbandsarbeit ist die umfassende religiöse, soziale und kulturelle Betreuung von Muslimen in Deutschland. Insbesondere die religiöse und soziale Jugend- und Bildungsarbeit ist ein Tätigkeitsschwerpunkt des VIKZ. Dem Verband sind bundesweit neun Landesverbände und ca. 300 selbstständige Moscheegemeinden und Bildungsvereine angeschlossen, wovon 120 ihren Sitz in Nordrhein-Westfalen haben.

Neben den erwähnten Betätigungen versteht sich der VIKZ auch als zivilgesellschaftlicher Partner von Staat und Gesellschaft. Jeder kann die Vereinsangebote in Anspruch nehmen, unabhängig von religiöser, ethnischer und sozialer Herkunft. Der Verband setzt sich für das Gemeinwohl und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland ein und fördert das friedliche, respektvolle und tolerante Zusammenleben. Darüber hinaus leistet er seinen Beitrag für eine institutionelle Integration des Islam. Er setzt sich dafür ein, dass Muslime zu einem vollständig akzeptierten Teil der deutschen Gesellschaft werden.

### Geschichte und Entwicklung

Im Zuge der Arbeitsmigration sind in den 60er- und 70er-Jahren viele Muslime nach Deutschland zugewandert. Während Anlaufstellen für christliche Zuwanderer zur Verfügung standen, waren muslimische „Gastarbeiter“ mit dieser Frage zunächst auf sich allein gestellt. Muslime, die den Bedarf und die Notwendigkeit insbesondere einer religiösen Betreuung erkannt haben, gründeten am 15. September 1973 das „Islamische Kulturzentrum e. V.“ in Köln.

Der VIKZ ist der älteste ununterbrochen bestehende türkisch-islamische Verband in Deutschland. Hervorgegangen ist er aus den in den 70er-Jahren in vielen Städten und Ballungsgebieten gegründeten islamischen Kulturzentren,

die sich die Pflege der Religionsausübung zur Aufgabe gemacht hatten. Sie standen im regelmäßigen Austausch untereinander und unterstützten sich gegenseitig in religiösen Angelegenheiten. Bis Ende der 70er-Jahre stieg ihre Zahl auf rund 200 Gemeinden. Auch in den Jahren danach hielt der Zuwachs an, sodass Ende der 90er-Jahre ca. 300 Moscheegemeinden aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnahmen.

Parallel zu dieser zahlenmäßigen Entwicklung der Moscheegemeinden haben sich auch die Bedürfnisse der Gemeindeglieder in den letzten zehn bis 15 Jahren geändert. Dementsprechend wurden die hauptsächlich religiösen Angebote um wichtige soziale und kulturelle Aktivitäten erweitert.

### Prinzipien und Ausrichtung

#### ■ Grundprinzipien

Der VIKZ bekennt sich zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Seine Ziele und Aktivitäten stehen im Einklang mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Der Verband versteht sich parteipolitisch neutral und beachtet das Prinzip der Überparteilichkeit.

#### ■ Religiöse Ausrichtung

Der VIKZ gehört der sunnitisch-hanafitischen Ausrichtung des Islam an. Zwar werden die Moscheegemeinden überwiegend von türkeistämmigen Muslimen besucht, jedoch stehen die Angebote selbstverständlich allen Muslimen offen. Das Leitbild und die Grundmotivation des Verbandes orientieren sich an der Aussage des Gesandten Muhammed (Friede sei mit Ihm):

„Der beste Mensch ist derjenige, der anderen Menschen nützlich ist.“

## ■ **Mystische Ausrichtung**

Unter den Mitgliedern des VIKZ gibt es viele Muslime, die eine mystische Ausrichtung des Islam praktizieren. Diese ist geprägt durch die Elemente der Naqschibandiyya, eine „nüchterne“ Sufi-Gemeinschaft, die im 14. Jahrhundert in Zentralasien entstand. Zur Mitte des 20. Jahrhunderts bildete sich um den osmanischen Gelehrten Süleyman Hilmi Tunahan eine Gemeinschaft in der Türkei, die in ihrer religiösen Haltung auch den Prinzipien der Naqschibandiyya folgte. Im Zuge der Arbeitsmigration wanderten einige seiner Schüler in den 70er-Jahren ebenfalls nach Deutschland aus und gründeten den Verband, um ihren Beitrag zur Deckung der Bedürfnisse der Muslime vor Ort zu leisten.

Anders als die Naqschibandiyya entspricht die Organisationsform des VIKZ aber nicht einem Sufi-Orden, sondern einer Religionsgemeinschaft. Als mystischer Lehrer (Murschid) gilt der im Jahre 1959 verstorbene Süleyman Hilmi Tunahan.

## **Organisationsstruktur**

Die Ende der 60er- und Anfang der 70er-Jahre gegründeten islamischen Kulturzentren in Deutschland waren eigenständige Vereine, die sich ab 1980 formaljuristisch auflösten und als unselbstständige Gemeinden des Bundesverbands VIKZ tätig wurden. Ab diesem Zeitpunkt existierte der VIKZ formell als ein einziger eingetragener Verein mit Sitz in Köln und über 210 bundesweit jeweils unselbstständigen Gemeinden.

Aufgrund organisatorischer und gemeinnützigkeitsrechtlicher Erwägungen leitete der VIKZ ab dem Jahre 2005 eine Änderung seiner Struktur ein. Zunächst wurden alle unselbstständigen Gemeinden in eigenständige eingetragene Vereine umgewandelt bzw. neu gegründete Gemeindevereine in die Struktur aufgenommen.

In einer weiteren Entwicklungsphase haben Anfang 2014 alle bis dahin bestehenden Zusammenschlüsse der regionalen Zentren ihre jeweiligen Landesverbände als juristische Personen gegründet, dem sodann alle Gemeinden in dem betreffenden Bundesland beigetreten sind. So ist auch die dreistufige Organisationsstruktur entstanden: Die Gemeinden vor Ort, die als eingetragene und selbstständige Vereine fungieren, wählen durch Delegierte ihre Landesverbände, die wiederum durch eigene Delegierte den Bundesverband wählen.

## **Finanzierung**

Sowohl der VIKZ als auch seine Landesverbände und Gemeinden finanzieren sich ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden.

## **Tätigkeitsbereiche**

Als islamische Religionsgemeinschaft widmet sich der VIKZ in erster Linie der umfassenden Pflege, Vermittlung und Ausübung der islamischen Religion auf der Basis des Korans und der Sunna. Darüber hinaus bietet der Verband weitere soziale und kulturelle Dienste in seinen Gemeinden an. Die Jugend- und Bildungsarbeit nimmt dabei einen besonderen Stellenwert ein.

## **A Religiöse Dienste**

Der Verband und seine Gemeinden bieten bundesweit sowohl Mitgliedern als auch allen anderen interessierten Muslimen folgende religiöse Dienste an:

### **Gemeinsame Gebete**

Der Verband unterstützt die angegliederten Gemeinden bei der Einrichtung von Gebetsräumen, in denen das gemeinschaftliche Pflichtgebet verrichtet wird. Die Gebetsräume und Moscheen des VIKZ und seiner Gemeinden stehen allen offen.

### **Hadsch**

Seit 1980 organisiert der VIKZ Pilgerfahrten und Umra-Reisen nach Mekka und Medina. Die Pilger werden im Vorfeld von Theologen inhaltlich vorbereitet und vor Ort begleitet.

### **Feierlichkeit an religiösen Feiertagen**

Das Ramadan- und Opferfest sind die zwei höchsten Feiertage im Islam. Zu diesen Anlässen werden Empfänge und Feierlichkeiten veranstaltet.

### **Bestattungshilfe**

Die Bestattungshilfe des Verbandes wird vom VIKZ Sterbefonds gGmbH durchgeführt. Sie dient dem Zweck, in Deutschland lebenden Muslimen in ihren Trauertagen Beistand zu leisten und eine Bestattung



Museumsexkursion mit einer VIKZ-Jugendgruppe in Mönchengladbach

der Verstorbenen nach den islamischen Prinzipien zu ermöglichen. Hierfür wird der Leichnam je nach Wunsch entweder in die Herkunftsländer überführt oder in Deutschland beigesetzt.

### Religionsunterricht

In den Gemeinden wird Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an Wochenenden und in Ferien Unterweisung in die Grundlagen des Islam angeboten. Der Unterricht konzentriert sich insbesondere auf das Rezitieren und das Verstehen des Korans, die Weitergabe von Glaubensinhalten sowie das Einüben der alltäglichen Religionspraxis.

### Ausbildung von Imamen und Theologinnen/Theologen

Imame sind Schlüsselpersonen, wenn es um Verständigung geht, und zwar sowohl innerhalb der muslimischen Gemeinde selbst als auch in der Interaktion mit dem Rest der Gemeinschaft. Der VIKZ hat früh die Notwendigkeit einer Imamausbildung in Deutschland erkannt. In diesem Sinne bildet er hierzulande schon seit den 80er-Jahren seine Theologinnen und Theologen selbst aus. Diese verfügen aufgrund ihres Werdegangs in Deutschland über ausgeprägte sprachliche und soziale Kompetenzen, die sie bei der Wahrnehmung vielfältiger religiöser Aufgaben in ihren Gemeinden einbringen.

### **B** Soziale Dienste

In den letzten Jahren wurden die hauptsächlich religiösen Angebote des VIKZ um soziale Aktivitäten wie Jugend- und Bildungsarbeit erweitert. Schülerinnen und Schüler erfahren in den Gemeinden eine solide Unterstützung in Form von Hausaufgabenbetreuung und Förderunterricht. Damit sollen mögliche Lerndefizite ausgeglichen, die Bildungsentwicklung aktiv begleitet und die gesellschaftliche Teilhabe umfassend gefördert werden.

### Schülerwohnheime

Einige Mitgliedsvereine des VIKZ sind Träger von Schülerwohnheimen für muslimische Jugendliche. In diesen Einrichtungen werden die schulischen, kulturellen, sozialen und pädagogischen Bedürfnisse der Jugendlichen bedient. Im Vordergrund steht hier die Förderung der Bildungsentwicklung der Jugendlichen, die die Regelschulen vor Ort besuchen. Daneben kommt der Vermittlung von Grundkenntnissen über den Islam und von religiösen Werten eine grundlegende Bedeutung zu. Das angestrebte Ziel besteht darin, Jugendliche zur Selbstbestimmung zu befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anzuregen.

### Angebote für Frauen

Frauen sind gleichberechtigte Mitglieder der Gemeinden. Sie unterstützen und gestalten die Vereinsarbeit



Moscheeführung in der VIKZ-Moschee in Bergisch Gladbach

mit. Sämtliche religiösen und sozialen Angebote in den Moscheen des VIKZ stehen selbstverständlich auch den muslimischen Frauen zur Verfügung und werden von diesen wahrgenommen. Darüber hinaus bieten einige Mitgliedsvereine spezielle Kurse für Frauen an. Diese haben je nach Gemeinde und Nachfrage unterschiedliche Schwerpunkte. So haben sie beispielsweise die Möglichkeit, an Deutsch- und Fortbildungskursen teilzunehmen, bei Computerkursen ihre PC-Kenntnisse zu erweitern oder sich in weiteren Veranstaltungen Hilfe und Ratschläge für den Lebensalltag einzuholen.

### Iftar-Essen

Seit fast 30 Jahren organisieren der VIKZ und seine Gemeinden im Fastenmonat Ramadan Iftar-Abende und laden dazu Vertreter aus Religionsgemeinschaften, Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft sowie Nachbarinnen und Nachbarn ein.

### Tag der offenen Moschee (TOM)

Seit 1997 nehmen der Verband und seine Gemeinden jährlich am 3. Oktober am Tag der offenen Moschee teil.

### **C** Kooperationen und Projekte

Der VIKZ und seine Landesverbände arbeiten auf Bundes- und Landesebene mit staatlichen Institutionen zusammen. In Hamburg und Bremen ist der Verband bereits als Religionsgemeinschaft anerkannt. In anderen Bundesländern, darunter auch NRW, laufen derzeit die diesbezüglichen Gespräche weiter. Ferner nimmt der Verband an gemeinsamen Engagements mit anderen Religionsgemeinschaften und Organisationen teil und führt in diesem Rahmen Kooperationsprojekte durch.

### **Koordinationsrat der Muslime (KRM)**

Der VIKZ ist Gründungsmitglied des Koordinationsrates der Muslime in Deutschland (KRM) und wirkt dort seit April 2007 gemeinsam mit DITIB, IRD und dem ZMD.

### **Deutsche Islamkonferenz (DIK)**

Seit Beginn der Deutschen Islamkonferenz im September 2006 ist der VIKZ regelmäßiger Teilnehmer der DIK und leistet in diesem Rahmen seinen Beitrag für eine strukturelle Integration des Islam in Deutschland.

### **Islamischer Religionsunterricht und islamisch-theologische Lehrstühle**

In einigen Bundesländern bringt sich der VIKZ an der Einführung eines bekenntnisorientierten islamischen Religionsunterrichts (IRU) an Schulen ein. So hat er im Jahre 2012 gemeinsam mit der NRW-Landesregierung und den im KRM vertretenen Religionsgemeinschaften den islamischen Religionsunterricht im bevölkerungsreichsten Bundesland angestoßen.

Des Weiteren engagiert sich der Verband im Kontext der Besetzung islamisch-theologischer Lehrstühle an deutschen Universitäten und arbeitet mit den Hochschulen in Münster, Osnabrück und Tübingen zusammen.

### **Austausch mit Religionsgemeinschaften**

Der VIKZ und seine Gemeinden sind auf Bundes- und Landesebene mit der evangelischen und der katholischen Kirche sowie der jüdischen Gemeinde im Austausch. Auf diese Weise soll ein gemeinsamer Beitrag für ein harmonisches und friedliches gesellschaftliches Zusammenleben geleistet und durch vielfältige Begegnungen ein besseres Kennenlernen ermöglicht werden.

### **„PARTIMO“ und „Bildungsbrücken Aufstieg!“**

Gemeinsam mit der Otto Benecke Stiftung e. V. führte der VIKZ das Projekt PARTIMO durch. Ziel war die Professionalisierung und interkulturelle Öffnung der

Jugendarbeit. Mit dem Projekt „Bildungsbrücken Aufstieg!“ wurden zugewanderte Eltern angesprochen, bestärkt und befähigt, das Bildungspotenzial ihrer Kinder aktiver und selbstbewusster in die Hand zu nehmen. Beide Projekte wurden vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

### **Ausblick**

Die Erkenntnis „der Islam ist ein Teil Deutschlands“ bringt neue Zielsetzungen und Herausforderungen mit sich. Vor allem geht damit eine Verpflichtung für die islamischen Religionsgemeinschaften einher, über die religiöse Versorgung hinaus mehr gesellschaftliche Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen.

Dazu bedarf es einer partnerschaftlichen Kooperation zwischen den islamischen Religionsgemeinschaften und den staatlichen Einrichtungen, deren Grundlagen in der Verfassung verankert sind. Die strukturelle Einbindung der islamischen Religionsgemeinschaften für das Gemeinwohl ist daher von großer Bedeutung. In bestimmten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ist der Staat sogar auf die Zusammenarbeit mit den Religionsgemeinschaften angewiesen.

So warten beispielsweise im Bereich muslimischer Wohlfahrt und islamischer Seelsorge in öffentlichen Anstalten noch viele Aufgaben auf eine Lösung. Die Weiterentwicklung und Professionalisierung der sozialen Aufgaben in Moscheegemeinden werden für einen besseren Umgang mit Muslimen und ihren Einrichtungen sorgen. Bei alledem geht es darum, unser Land so zu gestalten, wie wir darin gemeinsam leben möchten: in Frieden und mit gelebter Toleranz gegenüber der Vielfalt der Menschen in Deutschland.

Verband der  
Islamischen Kulturzentren e. V. (VIKZ)  
Vogelsanger Straße 290  
50829 Köln  
Tel.: 0221 9544100

Präsident: Mehmet Duran,  
Vizepräsidenten:  
Kazim Per, Mehmet Yilmaz

[www.vikz.de](http://www.vikz.de)  
E-Mail: [info@vikz.de](mailto:info@vikz.de)

## 2.5 Zentralrat der Muslime in Deutschland e. V. (ZMD)



Der Zentralrat der Muslime in Deutschland e. V. (ZMD) ist ein Spitzenverband von derzeit 28 muslimischen Organisationen mit rund 300 Moscheegemeinden. Er umschließt auch Einzelmitglieder und Zivilorganisationen.

### Geschichte und Entwicklung

Der ZMD, vormals „Islamischer Arbeitskreis“, wurde 1987 gegründet. Der Anlass dazu war die Einführung des islamischen Religionsunterrichts. Damals gelang es, einen Großteil der muslimischen Verbandslandschaft zu diesem Zweck zu einen, was leider nicht lange hielt. Nachdem die großen Verbände den Arbeitskreis verlassen hatten, gründeten die übrigen Mitglieder den ZMD. Unter den Gründungsmitgliedern sind traditionsreiche Zentren und Dachverbände wie das Islamische Zentrum Aachen (IZ Aachen), IZ Hamburg, IZ München, Deutsche Muslim Liga, Haus des Islam, IGD und die Union der Türkisch-Islamischen Kulturvereine in Europa e. V. gewesen, die auch heute dem ZMD angehören.

Später dazugekommen sind die albanischen, marokkanischen, togolesischen und bosnischen Muslime, was unsere Vielfalt noch mehr bereichert hat. Der Zentralrat der Muslime hat weiterhin Zulauf, insbesondere von unabhängigen Moscheen, die sich der Einheit im ZMD anschließen möchten. So sind im ZMD Türken, Araber (Marokkaner), Deutsche, Albaner, Iraner, Afrikaner und Bosnier u. v. a. m. sowie Sunniten und Schiiten integriert, was sich auch theologisch niederschlägt.

Der ZMD hat sich als großer islamischer Dachverband der Einheit der Muslime verschrieben und ist daher auch Gründungsmitglied des Koordinationsrates der Muslime (KRM).

### Vielfalt von Glaubensrichtungen, Nationalitäten und Organisationen

Bei so vielen Ethnien und Sprachen eint uns die deutsche Sprache und der Glaube an den Koran und die Sunna. Die

gemeinsame Motivation und Vision ist es, eine gemeinsame muslimische Religionsgemeinschaft und Stimme in Deutschland zu sein, die sowohl die Bedarfe der Muslime bedient als auch als Partner des Staates und der Gesellschaft fungiert. Mit der Mahnwache am Brandenburger Tor am 13. Januar 2015, bei der wir mit 10.000 Teilnehmern und der Spitze des Staates für ein gemeinsames Deutschland und gegen Gewalt zusammengestanden haben, sind wir diesem Ziel ein Stück näher gekommen.

### Verhältnis zu Staat und Gesellschaft

Der ZMD und seine Mitglieder betrachten sich als Teil dieses Landes und dieser Gesellschaft. Wir sind hier beheimatet. Die Integration des Islam und der Muslime in die deutsche Staatsordnung und die Gesellschaft ist eine unserer größten Herausforderungen und Anliegen. Deswegen schickte sich der ZMD an, seine Satzung und Struktur den föderalen Gegebenheiten des Landes anzupassen. Inzwischen haben wir in Hessen und NRW unsere ersten Landesverbände gegründet, weitere werden folgen. Zudem gibt es die Landesbeauftragten für Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Bayern und für die ostdeutschen Bundesländer.



Mahnwache Berlin, 13. Januar 2015

Als Teil des deutschen Volkes in Deutschland fühlen wir uns allen Problemen und Themen der Gesamtgesellschaft gegenüber verpflichtet, das gilt auch für Deutschlands Geschichte und sein Selbstverständnis als Staat in der Welt.

Darüber hinaus fördern wir den Zusammenhalt und die Solidarität unter den Muslimen und bilden so eine Gemeinschaft im weitesten Sinne.

Wir achten darauf, dass wir sowohl von ausländischen Regierungen als auch von Ideologen und politischen Bewegungen unabhängig bleiben und auch nicht von Interessengruppen und Parteien vereinnahmt werden. Die Finanzierung des ZMD beruht denn auch auf Mitgliedsbeiträgen und privaten Spenden.

### Selbstverständnis

Unser Verhältnis zu Staat und Gesellschaft haben wir im Jahre 2002 in unserer Islamischen Charta erklärt. Sie ist Angebot und Verpflichtung unserem Staat und unserer Gesellschaft gegenüber. Dort, wo uns Gott verortet hat, sind wir verpflichtet, unser Bestes zum Wohle aller zu geben. Die gute Tat und das bessere Beispiel lehren mehr als tausend Worte. Unsere Islamische Charta hat sich in der Geschichte des ZMD auch in der Praxis bewährt. Der ZMD bietet mit Wort und Tat die Gewähr der Rechtstreue. Darüber hinaus will der ZMD, ohne den Islam zu verbieten, „ein zeitgenössisches Verständnis der islamischen Quellen, welches dem Hintergrund der neuzeitlichen Lebensproblematik und der Herausbildung einer eigenen muslimischen Identität in Europa Rechnung trägt“, erreichen (siehe Islamische Charta des ZMD §15 unter [www.zentralrat.de](http://www.zentralrat.de)).

### Organisationsstruktur

Die Organe des ZMD sind der Vorstand und die Vertreterversammlung.

Die Vertreterversammlung ist das höchste Organ des ZMD. Ihr gehören die Vertreter der Mitgliedsorganisationen an. Sie fasst Beschlüsse über die Projekte und Aktivitäten und gründet die nötigen Fachausschüsse und Kommissionen, sie beschließt über die Empfehlungen des Gutachterrates, sie wählt und entlässt den Vorstand, sie entscheidet über die Aufnahme und den Ausschluss von Mitgliedern, sie ordnet die Richtlinien des Haushaltes und beschließt den Haushaltsplan, sie befindet über die Jahresrechnung und erteilt dem Vorstand Entlastung, sie beschließt die Beauftragung von Abschlussprüfern und sie entscheidet über Satzungsänderungen und über die Auflösung des Vereins.

Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, zwei stellvertretenden Vorsitzenden, der Generalsekretärin, dem Kassenführer sowie aus bis zu zwei Beisitzern. Die Vor-

standsämter sind ehrenamtlich. Vorstand und Gremien besitzen einen beträchtlichen Frauenanteil – etwa ein Drittel.

Der ZMD bildet gemeinsam mit DITIB, VIKZ und Islamrat den Koordinationsrat der Muslime (KRM).

### Gutachterratt

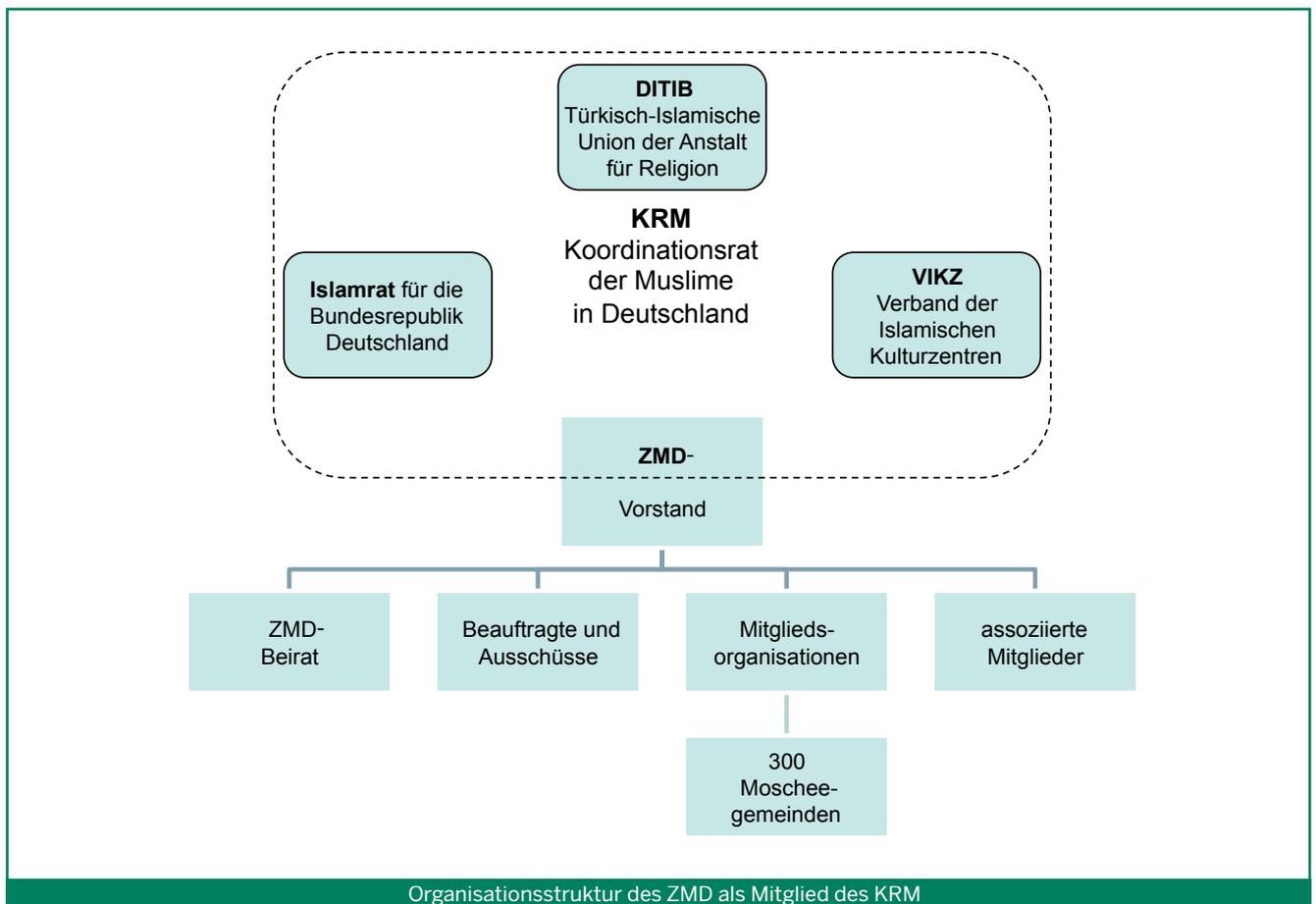
Zu seiner Unterstützung in religiösen Fragen bestellt der ZMD einen islamischen Gutachterratt. Dieser ist ein internes Organ des ZMD. Er besteht aus in der Bundesrepublik Deutschland ansässigen islamischen Gelehrten (als Hauptmitglieder) und im Ausland ansässigen Gelehrten (als beratende Mitglieder). Der Gutachterratt hat folgende Aufgaben:

- a) Behandlung und Begutachtung sämtlicher aktueller ortsbezogener Probleme im Bereich einzelner Muslime und der islamischen Gemeinden;
- b) Begutachtung der Curricula für den islamischen Religionsunterricht aus theologischer Sicht;
- c) Erarbeitung der Richtlinien für den islamischen Religionsunterricht aus theologischer Sicht, Erarbeitung der Richtlinien für die Eignung der Lehrkräfte und Lehrbücher für den islamischen Religionsunterricht;
- d) Bestimmung der Anfänge der Mondmonate und Bestimmung der islamischen Feste.

### Der Beirat

Ein Beirat aus Ehrenmitgliedern, die von den Mitgliedern gewählt wurden, wie z. B. Yusuf Islam, Murad Wilfried Hofmann, Bodo Rasch oder Nadeem Elyas, arbeiten dem Vorstand zu. Der Beirat ist ein internes Organ des ZMD. Er hat folgende Aufgaben:

- a) Unterstützung der ZMD-Organen beim Aufbau des nötigen Freundeskreises aus dem öffentlichen Leben und bei der Pflege des Rufes und des Ansehens des Islam in den Medien;
- b) Unterbreitung von Vorschlägen für die Prioritäten der ZMD-Aktivitäten im Hinblick auf die Zukunftsperspektiven des Islam in Deutschland;
- c) Untersuchung der aktuellen Probleme im Aktivitätsbereich des ZMD sowie Erarbeitung und Unterbreitung der nötigen Empfehlungen an die zuständigen ZMD-Organen;
- d) Unterstützung des ZMD im Rahmen seiner beschlossenen Projekte und Aktivitäten.



### Beauftragte und Ausschüsse im Überblick

1. theologischer Gutachterrater
2. Frauen und Familie
3. Dialog- und Kirchenbeauftragter
4. Pädagogik und Religionsunterricht
5. Soziales
6. Tag der offenen Moschee
7. Hilal (Mondsichtung) und Zertifizierung, Islamic Financing
8. Medizin, Umwelt und Tierschutz
9. Medien
10. Recht
11. wissenschaftliche Expertise

### Aufgaben und Aktivitäten

Unsere wichtigste Aufgabe ist es, das muslimische Leben und die islamische Spiritualität in Deutschland zu fördern und den Muslimen die Ausübung ihrer Religion zu ermöglichen und zu erleichtern. Dazu gehören die Berechnung der Gebetszeiten und des islamischen Kalenders einschließlich des Festtagskalenders, das Aufstellen von Regeln für das islamische Schlachten, die Errichtung islamischer Friedhöfe und Begräbnisstätten, die Verbesserung des Koranunterrichts in den Gemeinden sowie Aufklärungsarbeit in Sachen Sicherheit und Bekämpfung

von Extremismus jeglicher Couleur. Dort, wo die Gemeinden als Einzelne überfordert sind, übernehmen wir wesentliche Aufgaben, wie z. B. bei der Erstellung von Lehrplänen für den islamischen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen und die Entwicklung der Didaktik und Unterrichtsmaterialien. Wir beraten unsere Gemeinde und Einzelpersonen in theologischen Fragen durch unsere Fachreferate und die Beauftragten für unterschiedliche Themen, wie z. B. Frauen und Familie, Religionsunterricht, Dialog, Recht, Tierschutz, Umwelt, wissenschaftliche Expertisen und Mondsichtung. Ferner ist der ZMD Herausgeber von theologisch verbindlichen und von unseren Gelehrten verabschiedeten Positionen z. B. zu Fragen der Präimplantationsdiagnostik (PID), Organtransplantation oder Sterbebegleitung – um nur einige wenige Beispiele zu nennen. Das gemeinsame Bekenntnis und die Pflege des Glaubens stehen dabei im Zentrum unseres verbandlichen Handelns. Wir helfen den Muslimen seelsorgerisch und beim Aufbau ihrer sozialen Einrichtungen innerhalb ihrer Gemeinden, wie z. B. bei der Gefängnisseelsorge oder der Jugendarbeit. Besonders am Herzen liegt uns die Familien-, Frauen- und Elternberatung. Deshalb engagieren wir uns bei der Errichtung und dem Betrieb von Kindertagesstätten bzw. Kindergärten und arbeiten in entsprechenden öffentlichen Gremien mit. Unsere Bildungsarbeit richtet sich neben einer allseitigen islamischen Bildung und Allgemeinbildung auch darauf, selbstverantwortliche, mündige Muslime und Muslima zu fördern und heranzubilden.



Besuch des Nuntius aus Rom beim ZMD

### Der ZMD als Dialog- und Kooperationspartner

Selbstverständlich sind wir auch Dialog- und Ansprechpartner für die Politik und die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen – insbesondere für die Religionsgemeinschaften. Seit Jahrzehnten sind wir im christlichen und jüdischen Dialog aktiv.

Der ZMD ist Kooperationspartner vieler staatlicher Stellen, Ministerien und zivilgesellschaftlicher Organisationen und Initiativen. Zu nennen wären die Beteiligung an der „Deutschen Islamkonferenz“, am Integrationsgipfel der Bundeskanzlerin, an Gremien des Bundesamtes für Integration und Flüchtlinge, am Dialog auf Leitungsebene im Bundeskriminalamt, am Deutschen Verfassungstag, am Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT), am Forum gegen Rassismus (Bundesinnenministerium) sowie die Mitarbeit in verschiedenen Landesbeiräten (Länder) und

Institutionen, darunter beispielsweise dem dialog forum islam in NRW, und anderen Islamforen in Deutschland. Auch bei der Konzeption des islamischen Religionsunterrichts ist der ZMD in NRW und über seine Mitglieder auch in anderen Bundesländern beteiligt, wie z. B. in Hessen über die Schura.

Schließlich ist hier auch auf unsere deutschlandweit geachtete und bewährte Informations- und Öffentlichkeitsarbeit hinzuweisen, die ihren Ausdruck u. a. in verschiedenen Internetauftritten findet, wie z. B. [www.islam.de](http://www.islam.de) oder [www.zentralrat.de](http://www.zentralrat.de). Auf diesen Plattformen werden Informationen rund um den Islam und den ZMD stets aktuell aufbereitet und einem großen Nutzerkreis zur Verfügung gestellt.

Zentralrat der Muslime  
in Deutschland (ZMD)  
Sachsenring 20  
50677 Köln  
Tel.: 0221 1394450

Vorstand: Aiman Mazyek, Mahmut Askar,  
Nurhan Soykan

[www.zentralrat.de](http://www.zentralrat.de)  
E-Mail: [sekretariat@zentralrat.de](mailto:sekretariat@zentralrat.de)

## 3 Weitere ausgewählte Beispiele organisierter islamischer Vielfalt in NRW

### 3.1 Ahmadiyya Muslim Jamaat e. V. (AMJ)



Ahmadiyya Muslim Jamaat  
Deutschland

Die Ahmadiyya Muslim Jamaat e. V. (AMJ) ist eine islamische Reformgemeinde, die 1889 in Qadian (Indien) von Mirza Ghulam Ahmad gegründet wurde und in Nordrhein-Westfalen über mehrere Dutzend Lokalgemeinden verfügt. Sie ist weder eine neue Religion noch eine Änderung des Islam. Vielmehr rief der Gemeindegründer dazu auf, den ursprünglichen reinen Islam, der durch den Propheten Muhammad vorgelebt wurde, zu praktizieren.

Ahmad erhob den Anspruch, der von dem Propheten Muhammad prophezeit und von allen Muslimen erwartete Verheißene Messias und Mahdi des Islam zu sein. Seine Ankunft in dieser Zeit dient im Wesentlichen dazu, die im Islam entstandenen falschen Auslegungen zu beseitigen. So sind aus Sicht der AMJ die Vereinbarkeit von Glaube und Vernunft integraler Bestandteil des Islam. Die AMJ tritt ein für die ursprünglichen islamischen Werte: Barmherzigkeit gegenüber allen Menschen, absolute Gerechtigkeit, Gleichwertigkeit von Frau und Mann, Trennung von Religion und Staat, Beendigung gewalttätiger Aktionen im Namen der Religion sowie die Menschenrechte, wie sie im Koran festgelegt worden sind.

#### Verbreitung in Deutschland und weltweit

Die AMJ ist eine ausschließlich religiöse Gemeinde, die weder ethnisch noch national oder gar politisch bestimmt ist. Sie ist außerdem die einzige muslimische Gemeinde, die seit über 100 Jahren von einem rein spirituellen Khilafat (Kalifat) geführt wird, das für die spirituelle Leitung der Gemeindeglieder zuständig ist. Unter der Leitung des

Khalifatul Masih (also Nachfolger des Gemeindegründers) ist die AMJ heute in über 200 Ländern mit mehreren zehnten Millionen Mitgliedern präsent, wodurch sie die weltweit größte organisierte muslimische Gemeinde darstellt.

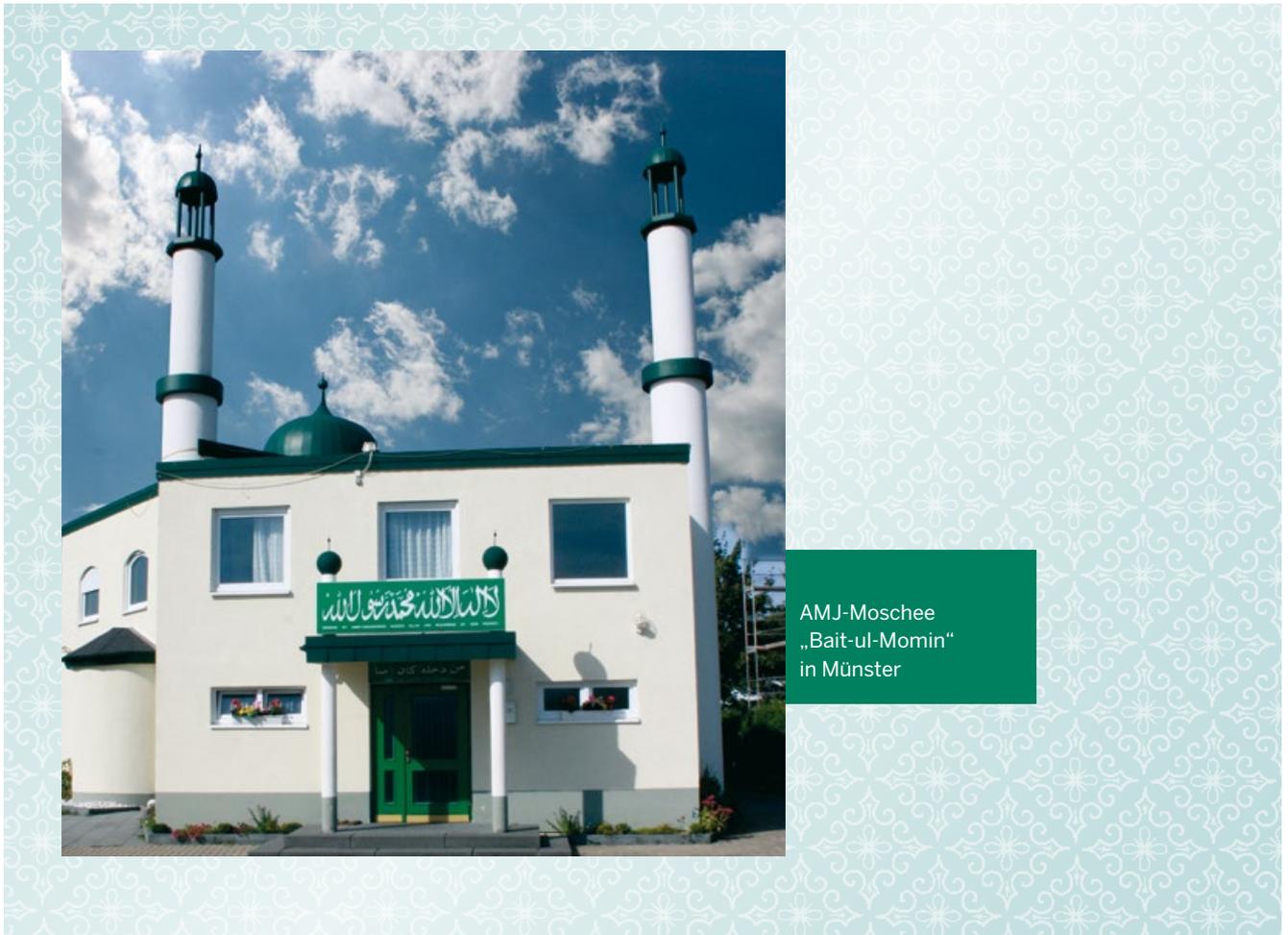
Auch in Deutschland gehört sie mit ihren 36.000 Anhängern zu den großen islamischen Gemeinden. Seit 90 Jahren ist die AMJ in Deutschland aktiv und hat damit den deutschen Islam maßgeblich mit geprägt. Die ersten Moscheen der Nachkriegszeit in Deutschland, die Fazle-Omar-Moschee in Hamburg (1957) und die Nuur-Moschee in Frankfurt (1959), wurden von der AMJ gebaut.

#### Struktur

Die Leitung der deutschen Gemeinde erfolgt durch den nationalen Präsidenten, den sogenannten Amir, der dem Kalifen direkt unterstellt ist. Darüber hinaus gibt es Unterorganisationen, wie z. B. die Jugend- oder die Frauenorganisation. Die Frauenorganisation Lajna Imaillah arbeitet eigenständig und unabhängig.

Die deutsche Gemeinde ist unterteilt in 16 Regionen und 225 Lokalgemeinden. Die Amtsinhaber werden auf allen Ebenen in demokratischen Wahlen gewählt. Auch der auf Lebenszeit amtierende Kalif wird demokratisch durch ein Wahlkomitee der Gemeinde bestimmt.

Die AMJ wird ausschließlich von den Mitgliedern selbst finanziert. Staatliche oder anderweitige Unterstützungen werden nicht in Anspruch genommen.



AMJ-Moschee  
„Bait-ul-Momin“  
in Münster

Die AMJ Deutschland hat in Hessen und in Hamburg den Status „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ inne. Da die AMJ kein Dachverband, sondern ein einheitliches Gebilde darstellt, sind alle Lokalgemeinden als Untergliederungen zu sehen; Letztere sind daher nicht als Vereine oder in anderen Rechtsformen organisiert, vielmehr gehören sie unmittelbar der AMJ Deutschland an.

### Aktivitäten

Die AMJ tritt sehr stark für den interreligiösen Dialog ein. Bundesweit werden jährlich ca. 400 Veranstaltungen abgehalten. Die größte Versammlung der AMJ Deutschland ist gleichzeitig auch die größte Zusammenkunft von Muslimen in Europa. Jährlich versammeln sich 30.000 Gläubige in den Messehallen zu Karlsruhe, um unter der Leitung des Kalifen in einem dreitägigen spirituellen Fest den Glauben zu revitalisieren und die Brüderlichkeit zu stärken.

Die AMJ hat es sich zur Aufgabe gemacht, Vorwürfe und Vorurteile mit sachlichen Argumenten zu entgegnen. Aus diesem Grund werden jedes Jahr zahlreiche Bücher im gemeindeeigenen Verlag – VERLAG DER ISLAM – veröffentlicht (89 Bücher in deutscher Sprache). Der Aufklärungsarbeit dient auch der gemeindeeigene Fernseher MTA, der über mehrere Kanäle weltweit die friedliche Botschaft des Islam verkündet.

Als einzige muslimische Gemeinde bildet die AMJ ihre Imame in ihrem eigenen Institut aus. In der Jamea Ahmadiyya Deutschland sind derzeit 90 junge deutsche Ahmadi-Muslime eingeschrieben und absolvieren ein siebenjähriges Studium.

Auf allen Ebenen pflegt die AMJ gute Kontakte zu staatlichen Institutionen, den Kirchen, anderen Religionsgemeinschaften sowie weiteren Akteuren des öffentlichen Lebens. Sie ist in vielen Dialogplattformen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene vertreten, darunter auch in der Deutschen Islam Konferenz. In Hessen fungiert sie als Partner bei der Durchführung des bekenntnisorientierten Islamunterrichts.

### Die AMJ in Nordrhein-Westfalen

Mitglieder der AMJ gibt es in NRW seit ca. 1970. Die erste Moschee wurde 1985 in Köln eröffnet. In drei Regionen und 35 Lokalgemeinden sind 3.700 Ahmadi-Muslime organisiert. In den vier Moscheen (Köln, Münster, Isselburg und Aachen) und sieben Gebetszentren sind zwei in der Gemeinde angestellte Imame als Seelsorger aktiv. Alle anderen Amtsinhaber arbeiten auf ehrenamtlicher Basis.

Da sich die AMJ sehr um ihre Integration in die Gesellschaft bemüht, ist es ihr ein großes Anliegen, ihre Religion öffent-

lich sichtbar zu machen und am öffentlichen Leben teilzunehmen. So organisiert die AMJ auch in NRW jährlich zahlreiche Veranstaltungen, in denen über den Islam diskutiert wird (Islam- und Koranausstellungen, Podiumsdiskussionen, Tag der Religionsstifter, Sendungen aus dem MTA-Studio Köln), für ein friedliches Miteinander Zeichen gesetzt werden (Baumpflanzungsaktionen, Flyer- und Plakataktionen) und die sozialen Bande und die Solidarität in der Gesellschaft gestärkt werden (Charity-Walk, Säuberungsaktionen zu Neujahr, Seniorenheimbesuche).

Neben diesen nach außen hin orientierten Aktivitäten legt die AMJ sehr viel Wert auf ein funktionierendes und lebendiges Gemeindeleben. Zu diesem Zweck veranstalten die lokalen Gemeinden zahlreiche bereits institutionalisierte Treffen, in denen die religiöse Weiterentwicklung der Gläubigen im Zentrum steht. Das beste Heilmittel gegen den Extremismus stellt eine fundierte Kenntnis über die wahren Lehren des Islam dar. Daher wird großer Wert auf eine umfassende Kenntnis der islamischen Lehren gelegt, sodass die monatlichen Treffen, in denen religiöse Sachverhalte vermittelt werden, zum festen Bestandteil der Gemeindeaktivitäten zählen.

### Ausblick

Die Entwicklung des Islam in Deutschland ist insgesamt als positiv einzuschätzen. Die AMJ wird alles in ihrer Macht Stehende tun, um die Integration der Muslime und des Islam in Deutschland voranzutreiben. Unsere abschließende Botschaft kann dem internationalen Motto unserer Gemeinde entnommen werden: Liebe für alle, Hass für keinen!



Islam- und Koranausstellung der AMJ in Aachen

Ahmadiyya Muslim Jamaat (AMJ)  
 Genfer Straße 11  
 60437 Frankfurt a. M.  
 Tel.: 069 50688741

Bundesvorsitzender:  
 Abdullah Uwe Wagishauser

[www.ahmadiyya.de](http://www.ahmadiyya.de)  
 E-Mail: [Dawood.Majoka@ahmadiyya.de](mailto:Dawood.Majoka@ahmadiyya.de)

## 3.2 Aktionsbündnis muslimischer Frauen in Deutschland e. V. (AmF)



Das Aktionsbündnis muslimischer Frauen in Deutschland e. V. (AmF) mit Sitz in Wesseling ist eine bundesweite verbands- und parteiunabhängige Vereinigung muslimischer Frauen unterschiedlicher Herkunft und religiöser Prägung. Ausschlaggebend für die Gründung des Vereins war die Erfahrung, dass muslimische Frauen eine bessere Vernetzung untereinander, eine stärkere Interessenvertretung in der Mehrheitsgesellschaft sowie innerhalb der muslimischen Community brauchen, um ihre Interessen deutlich zu machen und durchzusetzen. Ziel der AmF-Aktivitäten ist die Verbesserung der politischen und gesellschaftlichen Teilhabe muslimischer Frauen. Diese Frauen haben zunehmend höhere Bildungsabschlüsse und berufliche Qualifikationen erreicht, beteiligen sich am interkulturellen Dialog und sind in der muslimischen Community und in politischen oder zivilgesellschaftlichen Organisationen aktiv. Dennoch wird ihr Potenzial weder ausreichend zur Kenntnis genommen, noch herrscht ein allgemeines Bewusstsein darüber, dass die Grenzen, an die muslimische Frauen insbesondere beim Zugang zum Arbeitsmarkt stoßen, rechtlich betrachtet in der Regel auf einer Diskriminierung fußen; hier benötigen beide Seiten Aufklärung.

### Geschichte und Entwicklung

Formal gegründet wurde das AmF im Dezember 2009. Vorausgegangen waren zwei parallel verlaufende Prozesse: seit 2006 halbjährliche Dialogtreffen einer kleinen Gruppe engagierter Musliminnen aus Verbänden und unabhängigen Frauenvereinen mit Vertretern des BMFSFJ und des BAMF sowie zwischen 2006 und 2009 vier Klausurtagungen aktiver muslimischer Frauen. Bei diesen wurden grundlegende Fragen einer Interessenvertretung diskutiert. Dazu gehörten die Möglichkeiten, die Interessen muslimischer Frauen der Politik und den Medien nahezu bringen, die Festlegung einer Grundstruktur des AmF und schließlich der Beschluss und die Umsetzung einer Vereinsgründung. Im Jahr 2010 wurde das AmF Mitglied im Deutschen Frauenrat, 2012 bei UN Women Deutschland.

### Selbstverständnis

#### Das AmF versteht sich als

- eine Vereinigung muslimischer Frauen unterschiedlicher nationaler und/oder ethnischer Herkunft und religiöser Facetten und Ausprägung,
- ein Zusammenschluss von Einzelpersonen mit Erfahrungshintergründen aus der muslimischen Verbands- und Vereinsarbeit als auch von Frauen ohne Vereinsanbindung und -erfahrung,
- eine partei- und verbandsunabhängige Interessenvertretung muslimischer Frauen bei gleichstellungs- und integrationspolitisch wichtigen Themen,
- eine Vereinigung mit Arbeitsschwerpunkt im gesellschaftspolitischen Bereich. Bei unserer Arbeit beziehen wir uns ausschließlich auf die geltende Rechtslage. Wir beteiligen uns nicht an dezidiert theologischen Diskussionen.

### Organisationsstruktur

Das AmF hat einen siebenköpfigen Vorstand mit einer Doppelspitze. Die Mehrheit der rund 420 Mitglieder lebt in NRW; größere Gruppen gibt es in Berlin und Hamburg. Etwa die Hälfte der Mitglieder hat einen Universitätsabschluss; weitere rund 20 % befinden sich noch im Studium oder einer Berufsausbildung. Zwei Drittel der Mitglieder sind zwischen 20 und 40 Jahre alt. Das AmF finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Das AmF präsentiert sich und seine Aktivitäten über eine Web- und eine Facebook-Seite.



Arbeitssitzung des AmF

## Tätigkeitsbereiche

### Das AmF

- erstellt Stellungnahmen zu aktuellen Themen (z. B. Beschneidungsdebatte, „Burkini-Urteil“),
  - analysiert Studien und Bücher, die sich inhaltlich mit Muslimen befassen,
  - entwickelt Informationsblätter, in denen die Rechtslage insbesondere im Hinblick auf die Situation kopftuchtragender Frauen und Mädchen erläutert wird,
  - vermittelt Referentinnen zu unterschiedlichen Themen (z. B. Dialog, Frauenfragen, Konflikte in der Schule, Kopftuchverbote, Einführung des islamischen Religionsunterrichts),
  - ist Ansprechpartner für Journalisten, Schulen und Firmen bei spezifischen Fragen,
  - unterhält Kontakte zu Wissenschaftlerinnen/Wissenschaftlern,
  - gibt einen Newsletter heraus,
  - schreibt gesellschaftliche Akteure an, die sich zum Thema muslimische Frauen öffentlich äußern. Insbesondere dann, wenn Informationsdefizite im rechtlichen Bereich zu einer Fehleinschätzung führen, die die existierende Diskriminierung festigen oder fördern,
  - arbeitet in verschiedenen Arbeitsgruppen in unterschiedlichen Bundesländern mit,
- war durch eine der Vorsitzenden bei der DIK II im Plenum und in Arbeitsgruppen vertreten,
  - erstellte auf Anfrage des Bundesverfassungsgerichts eine Stellungnahme zu den dort anhängigen Klagen gegen das Kopftuchverbot im Schuldienst in NRW,
  - unterstützt Studierende bei wissenschaftlichen Arbeiten,
  - berät und unterstützt von Diskriminierung Betroffene.

### Ausblick

Das Aktionsbündnis muslimischer Frauen wird auch weiterhin mit seinen vielfältigen Aktivitäten dazu beitragen, das monolithische Bild „der Muslimin“ aufzubrechen. Es hält herrschenden Klischees ein realistisches Bild entgegen, indem es die Gemeinsamkeiten von muslimischen und nicht muslimischen Frauen in unterschiedlichen Lebenslagen hervorhebt, aber auch Unterschiede in den Lebensentwürfen und daraus resultierende spezielle Bedürfnisse thematisiert. Diese unterschiedlichen Bedürfnisse müssen auch dann wahrgenommen und im Rahmen der Rechtsordnung befriedigt werden, wenn sie lediglich eine Minderheit von Frauen betreffen. Das erhöht und festigt die Loyalität und Identifizierung mit Deutschland und dient so dem Wohl der ganzen Gesellschaft und der Verwirklichung des grundgesetzlichen Versprechens, nach dem der Staat die Heimstatt aller Bürger ist.

Aktionsbündnis muslimischer Frauen e. V.  
Rabenweg 2  
50389 Wesseling

Tel.: 02236 948633  
(Mo., Mi., Fr. 10–12 Uhr)

Vorstandsvorsitzende:  
Gabriele Boos-Niazy

[www.muslimische-frauen.de](http://www.muslimische-frauen.de)  
E-Mail: [info@muslimische-frauen.de](mailto:info@muslimische-frauen.de)

## 3.3 Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e. V. (BFmF)



### Von einer Selbsthilfeinitiative zum Profi der Bildungs- und Sozialarbeit

1995 fanden sich einige muslimische Frauen verschiedener Herkunftsländer zusammen, um sich gegenseitig in ihrer Bildung, Religionsausübung, Integration und persönlichen Entwicklung zu unterstützen. Die kleine Empowerment-Initiative gründete einen Verein – das Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e. V. (BFmF). Jedes Mitglied zahlte 25 DM monatlich, um die Miete für die 200 Quadratmeter großen Räumlichkeiten aufzubringen, in denen man sich traf. Bazare, Aktions-, Kennenlertage und viele andere Aktivitäten machten den BFmF e. V. bekannter, sodass im Laufe der Jahre die Zahl der Arbeitsbereiche und der Besucherinnen stetig wuchs. Heute verfügt der Verein über ca. 2.000 Quadratmeter große Räumlichkeiten und ist ein „Zentrum“ der Sozial- und Bildungsarbeit – das erste dieser Art unter weiblicher muslimischer Trägerschaft in Deutschland.

Der BFmF e. V. ist eine professionelle Migrantinnenorganisation, deren Arbeit sich unter vier große Bs zusammenfassen lässt:

**Bildung,  
Betreuung, Begegnung  
und Beratung.**

### Bildung – das A und O

Die Bildungsarbeit wurde von Beginn an von akademisch gebildeten muslimischen Fachfrauen durchgeführt. Die Initiatorinnen wünschten sich ein Lernhaus, in dem Frauen und Mädchen ihren Bedürfnissen und Wünschen entsprechend Bildung erhalten konnten. Koran lesen lernen,

religiöse Praxis, islamische Glaubenslehre und Arabischunterricht wurden hierbei ebenso unter den Begriff Bildung gefasst wie Deutsch- oder Schulabschlusskurse, EDV und Elternbildung. Es wurden aber auch Gymnastikkurse, Exkursionen ins Umfeld, Familienfeiern und religiöse Feste organisiert. Müttertreffs, Studentinnengruppen, Treffen deutscher konvertierter Frauen u. a. fanden statt, alles das, was den muslimischen Frauen im deutschen Umfeld fehlte.

### Anerkannte Bildungswerke in muslimischer Trägerschaft

Zwei muslimische Bildungswerke konnten etabliert werden: das **Muslimische Frauenbildungswerk**, das als erstes Bildungswerk in muslimischer Trägerschaft im Jahre 1998 vom Ministerium für Weiterbildung NRW anerkannt wurde, und das **Muslimische Familienbildungswerk**, das seit 2004 gefördert wird.

Täglich besuchen über 350 Frauen und ca. 50 Männer unsere Bildungsveranstaltungen. Das Bildungsangebot ist breit gefächert und umfasst u. a. Schulabschluss- und Alphabetisierungskurse, Grundbildungs-, EDV- sowie Elternkompetenzkurse, Spiel- und Krabbelgruppen. Täglich finden acht Integrationskurse für Mütter statt (davon zwei mit Alphabetisierung) sowie fünf allgemeine für Frauen und Männer. Zudem gibt es am Abend drei reine Männerkurse (einer mit Alphabetisierung) und am Vormittag zwei Jugendintegrationskurse für unter 27-Jährige. Die Multikulturalität des Zentrums wird in diesen Kursen besonders deutlich. Frauen aus über 75 verschiedenen Herkunftsländern waren bisher Teilnehmerinnen, wobei im Durchschnitt ca. 30 % keine Musliminnen sind.

### Interkulturelle Schulungen von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Ein weiterer Schwerpunkt der Bildungsarbeit des BFmF e. V. ist die interkulturelle Schulung für Multiplikatorinnen/ Multiplikatoren aller Gesellschaftsbereiche. Ausgebilde-



„Wir sind Vielfalt“ – Mitarbeiterinnen des BFmF

te Islamwissenschaftlerinnen und Pädagoginnen bieten Seminare zum Themenbereich Islam und Lebenswelt der Muslime an. Jährlich nehmen mehr als 1.500 Personen dieses Bildungsangebot in Anspruch. Insbesondere Mitarbeiter/-innen von öffentlichen Institutionen und Behörden, Lehrer/-innen, Erzieher/-innen, Krankenhauspersonal, Polizistinnen/Polizisten, Soldatinnen/Soldaten und kirchliche Vertreter/-innen, aber auch Schulklassen und interessierte Bürger besuchen diese Veranstaltungen. Die Bildungswerke bieten mehr als 10.000 Unterrichtsstunden jährlich an.

### Betreuung – ohne geht es nicht

Ein Ja zur Familie darf kein Nein zur Bildung bedeuten. Für die Initiatorinnen war es klar, dass nur Kinderbetreuung parallel zu allen Angeboten Müttern Bildungsmöglichkeiten eröffnet. Die Hälfte der ersten Räumlichkeiten gehörte den Kindern bzw. der Kinderbetreuung. Nach wie vor bietet der BFmF e. V. parallel zu allen Angeboten Kinderbetreuung auf mehr als 300 Quadratmeter an. Zeitweise wurden während der Mütter-Integrationskurse über 50 Kinder unter drei Jahren in unserem Kinderbereich betreut.

Zudem werden täglich 85 Kinder im Rahmen der Übermittagsbetreuung unterstützt. Sie kommen gleich nach der Schule ins Zentrum, erhalten ein warmes, frisch zubereitetes Essen sowie Hausaufgabenhilfe und Einzelförderung. Hierdurch wird der schulische Erfolg der Kinder unterstützt, deren Eltern nicht selbst beim Lernen helfen können.

### Bilinguale Erziehung von Anfang an

2014 eröffnete der BFmF e. V. als erster muslimischer Träger in Köln eine U3-Kita mit dem Schwerpunkt bilinguale Erziehung in den Sprachen Deutsch – Türkisch und Deutsch – Arabisch. Die staatlich geförderte Kita besuchen zurzeit 22 Kinder.

### Begegnung – wir sind breit vernetzt

Der BFmF e. V. ist Mitglied in 49 Arbeitskreisen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene. Wir kooperieren mit acht Familienzentren, arbeiten mit der Diakonie, der Katholischen Kirche, der Synagogengemeinde und den verschiedenen Moscheegemeinden zusammen. Wir möchten zum Abbau von Vorurteilen und Vorbehalten gegenüber muslimischen Menschen beitragen, indem wir jährlich über 2.000 Multiplikatorinnen/Multiplikatoren ins Zentrum einladen, wo sie Gespräche mit uns muslimischen Fachfrauen führen können. Wir arbeiten in zwei angrenzenden Sozialräumen mit, initiieren Antidiskriminierungsarbeit und organisieren mit unseren Kooperationspartnern Fortbildungen und Veranstaltungen.

### Beratung – tut not

Die ehemals ehrenamtliche gegenseitige „Beratung“ professionalisierte sich, und der BFmF e. V. trägt heute verschiedene anerkannte Beratungsstellen, die insbesondere durch ihre religions- und kultursensible Beratung neue Maßstäbe in der Betreuung muslimischer Familien setzen.

Wir etablierten die erste Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle in muslimischer Trägerschaft in Deutschland. Insbesondere türkisch- und arabischsprachige Schuldner/-innen können durch unsere bilingualen Mitarbeiter/-innen erfolgreicher beraten und begleitet werden. Unsere arabisch-, bulgarisch- und türkischsprachigen Sozialarbeiterinnen in der MBE (Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte) können Neuzugewanderte muttersprachlich beraten. Hierdurch sind wir auf die neuen Zuwanderergruppen, Bulgaren aus der EU sowie syrische und irakische Flüchtlinge, besonders gut eingestellt. Zurzeit werden über 150 syrische Flüchtlinge von uns überwiegend im Ehrenamt beraten, bzw. es wird ihnen direkt durch Telefon-



Integrationsminister Guntram Schneider im Kreise des BFmF-Teams

anrufe, muttersprachliche Begleitung zu Behörden, Ärzten oder Schulen geholfen.

Seit vielen Jahren werden zudem insbesondere türkische Eltern durch Familienberatung, Elterncoaching, Bildungs- und Schulberatung u. a. unterstützt. Durch unser multikulturelles Team verfügen wir über eine breite Sprachenvielfalt, sodass fast jeder Ratsuchende verstanden wird.

#### **BFmF e. V. – muslimisch – multikulturell – unabhängig**

- Wir sind Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.
- Circa 500 Menschen besuchen täglich das Zentrum (Männer, Frauen, Kinder für Bildung, Beratung, Begegnung, Betreuung).
- Frauen aus über 75 verschiedenen Herkunftsländern besuchten unsere Integrationskurse.
- Wir sprechen: Arabisch, Amharisch, Bosnisch, Bulgarisch, Berberisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Hararisch, Kurdisch, Litauisch, Mazedonisch, Oromisch, Persisch, Russisch, Serbisch, Tigrinja, Türkisch.
- 60 Menschen arbeiten bei uns sozialversicherungspflichtig (56 Frauen, vier Männer, ca. 25 % davon sind nicht muslimisch).
- Wir sind Träger
  - von zwei Bildungswerken
    - Muslimisches Frauenbildungswerk Köln (§ 23 WbG – NRW)

#### **Muslimisches Familienbildungswerk Köln (§ 15 WbG – NRW)**

- von Integrationskursen und Jugendintegrationskursen des BAMF
- der freien Jugendhilfe (§ 75 KJHG) mit den Angeboten Kita Amana Familienzentrum Amana Übermittagsbetreuung Kinderbetreuung täglich von 8 bis 18 Uhr, für Ratsuchende und Teilnehmer/-innen jederzeit nutzbar
- eines Arbeitslosenzentrums
- einer ALG-II-Beratungsstelle
- einer Migrationsberatungsstelle für erwachsene Zuwanderer (MBE)
- einer anerkannten Schuldner- und Verbraucherinsolvenz-Beratungsstelle
- einer Integrationsagentur

#### **Muslimisches Selbstverständnis**

Als überzeugte Musliminnen setzen wir uns aus religiösem Verständnis und sozialer Verantwortung für Benachteiligte der Gesellschaft ein und bauen Brücken zwischen Religionen und Kulturen.

Auch wenn der BFmF e. V. nicht Mitglied in einem muslimischen Dachverband ist – da wir ja keine Moscheegemeinde sind –, sehen wir unsere religiösen Interessen voll und ganz im breiten Spektrum des Koordinationsrates der Muslime (KRM) vertreten.

BFmF e. V.  
Liebigstraße 120 b  
50823 Köln  
Tel.: 0221 8001210

Leitung: Erika Theißen  
[www.bfmf-koeln.de](http://www.bfmf-koeln.de)  
E-Mail: [kontakt@bfmf-koeln.de](mailto:kontakt@bfmf-koeln.de)

## 3.4 Deutsche Muslim-Liga Bonn e. V. (DMLB)



Die Deutsche Muslim-Liga Bonn e. V. (DMLB) ist eine Vereinigung deutschsprachiger Menschen im Islam und ihrer Freundinnen und Freunde. Sie ist Mitgliedsverein im Zentralrat der Muslime in Deutschland e. V. (ZMD). Die DMLB bietet muslimischen Männern und Frauen eine religiöse Pflegestätte. Nach außen tritt sie für eine gesellschaftliche Anerkennung und Gleichstellung des Islam ein.

Unsere Vision ist eine Gesellschaft, in der muslimische Menschen – Seite an Seite mit Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen – einen positiven Beitrag zur harmonischen Entwicklung, zur sozialen Gerechtigkeit, zum Frieden, zum Wohlergehen und zum kulturellen Reichtum der Gesellschaft leisten, respektiert werden sowie andere respektieren.

Die DMLB entstand als Bonner Gruppe der Deutschen Muslim-Liga e. V., Hamburg, der ältesten ununterbrochen existierenden islamischen Vereinigung in Deutschland. Diese wurde 1952 in Hamburg gegründet und 1954 in das Vereinsregister eingetragen. 1987 hat sich die Bonner Gruppe verselbstständigt und wurde 1989 als selbstständiger Verein beim Amtsgericht Bonn registriert.

### Organisatorische Anbindung

Als Gründungsmitglied des „Zentralrates der Muslime in Deutschland“ (ZMD) sowie des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen des ZMD bekennt sich die DMLB zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Sie verurteilt alle Aktivitäten, die sich gegen das Grundgesetz richten oder außerhalb desselben bewegen. Der Verein ist willens und bereit, zur Erreichung seiner Satzungsziele mit anderen Organisationen und Institutionen zusammenzuarbeiten. In Bonn arbeitet die Bonner Gruppe der DMLB im Rat der Muslime in Bonn (RMB) mit.

### Interreligiöser Dialog

Ein Tätigkeitsschwerpunkt der DMLB ist der interreligiöse Dialog, der auch in ihrer Satzung verankert ist. Zahlreiche Mitglieder der DMLB sind Mitglieder weiterer Dialog-Organisationen wie beispielsweise der United Religions Initiative (URI), der Christlich-Islamischen Gesellschaft e. V. (CIG) oder des Bendorfer Forums für Ökumenische Begegnung und interreligiösen Dialog e. V.

Seit 1987 ist die DMLB die islamische Trägerin der „Ständigen Konferenz von Juden, Christen und Muslimen in Europa“ (JCM). Diese Konferenz tagt seit 1972, zeitweilig mehrmals im Jahr, nun seit einiger Zeit in Wuppertal. Die JCM-Konferenzen dauern jeweils eine ganze Woche und sind international und zweisprachig (Deutsch und Englisch).

Auch die „Jewish Christian Muslim Summer School“ in Ammerdown bei Bath (Südengland) bringt Menschen der drei Religionen (und ihre Freundinnen und Freunde) jeweils für eine ganze Woche zusammen. Die DMLB veranstaltet diese Tagung gemeinsam mit anderen internationalen Partnern. Vorträge, Gespräche, kreative Arbeit wie Musik, Tanz und Kalligrafie, Ausflüge und spirituelle Elemente prägen den besonderen Charakter dieser interreligiösen Dialogveranstaltung.

Die Christlich-Muslimische Tagung an Pfingsten wird ebenfalls von der DMLB mitgetragen und jedes Jahr über die Pfingsttage gemeinsam mit dem Bendorfer Forum e. V. und der Evangelischen Akademie Villigst durchgeführt. Neben Erwachsenen nehmen immer auch viele Familien mit Kindern sowie Jugendliche teil. Die Veranstaltung wurde 1988 gegründet und findet seitdem jährlich statt.



Sohbet (Lehrgespräch) in der Moschee



Feier zum 60-jährigen Bestehen der DMLB am 8. Februar 2015

Die DMLB und ihre eigenen bzw. eng verbundenen Projekte, Initiativen, Organisationen und Menschen wurden mit zahlreichen internationalen Preisen und Auszeichnungen gewürdigt, darunter dem Bundesverdienstkreuz sowie dem Titel „Honorary Fellow“ am jüdischen Leo-Baeck-  
College in London für den DMLB-Gründer Schech BASHIR.

### Sachwalterin für Muslime mit deutscher Staatsangehörigkeit

Die DMLB versteht sich auch als Sachwalterin der besonderen Interessen von Muslimen mit deutscher Staatsangehörigkeit. Die deutsche Sprache und die Bereitschaft, gemeinsam einen positiven Beitrag zum Gemeinwohl und für das muslimische Leben in Deutschland zu leisten, verbinden uns. Die außerordentliche Mitgliedschaft steht Menschen anderer Staatsangehörigkeit sowie Nichtmuslimen offen.

### Verbindungen zum Sufi-Orden Tariqah as-Safinah

Die Verschiedenheit der menschlichen Wege ist nach islamischer Lehre gewollt und erwünscht. Die persönliche Entwicklung jeder und jedes Einzelnen ist zu respektieren

und zu fördern, gerade auch im Interesse der gesamten Gesellschaft. Religiöse Formen und Regeln können die Menschen in ihrer Entwicklung unterstützen, Verinnerlichung und Vertiefung spielen dabei eine wichtige Rolle. Die DMLB ist eng mit dem Sufi-Orden TARIQAH As-Safinah verbunden, der von Schech BASHIR geleitet wird. Dieser hat seine Wurzeln u. a. in Andalusien. Neben der persönlichen Beziehung zu ALLAH (Gott) sind seine Aufgaben auf weltlicher Ebene der Dialog mit allen Menschen, insbesondere den Angehörigen der abrahamischen Religionen, sowie der Einsatz für die gleichberechtigte Beteiligung der Frauen in allen Bereichen. So bestimmt die Satzung der DMLB, dass die Hälfte der Vorstandsmitglieder Frauen sein sollen.

Das Motto der Deutschen Muslim-Liga „WA LA GHALIB ILA ALLAH“ (Kein Sieger außer Gott) ist Programm und Verpflichtung. Dieser Spruch schmückte auch das Wappen des Gründers der Alhambra in Granada, Muhammad Abu Al Ahmar. Die Geschichte überliefert, dass er allein wegen seiner Gerechtigkeit und seines Eintretens für den Frieden sowie für Alte und Schwache zum König der Landschaft Granada gewählt worden sei. Daran wird sich die DML immer wieder messen lassen wollen.

Deutsche Muslim-Liga Bonn e. V.

Vorsitzende: Karimah K. Stauch,  
Ahornweg 3, 53177 Bonn  
Tel.: 0228 230476

Vorstand: Schech BASHIR Ahmad Dultz  
Hans-Böckler-Allee 15, 53177 Bonn

[www.muslimliga.de](http://www.muslimliga.de)  
E-Mail: [info@dmlbonn.de](mailto:info@dmlbonn.de)

## 3.5 Deutsch-Islamischer Vereinsverband Rhein-Main e. V. (DIV)



Deutsch-Islamischer Vereinsverband  
Rhein-Main e.V.

Der Deutsch-Islamische Vereinsverband Rhein-Main e. V. (DIV) ist ein Dachverband islamischer Kulturvereine im Rhein-Main-Gebiet. Er ist Mitgliedsverein im Zentralrat der Muslime (ZMD). Der DIV versteht sich als gemeinsame Stimme seiner Mitgliedsvereine und ist bestrebt, die Interessen der Muslime in Deutschland nach innen und außen zu vertreten. Der Verein versteht sich aufgrund der Vielzahl insbesondere marokkanischer Mitgliedsvereine auch als Ansprechpartner marokkanischer Gemeinden in Deutschland. Nordrhein-Westfalen, dem Bundesland mit den meisten marokkanischstämmigen Muslimen, fühlt sich der Verein in besonderer Weise verbunden. Ein Beispiel für das länderübergreifende Engagement des Verbandes ist die Einbindung des DIV in die Plenumsveranstaltung des dialog forum islam in NRW im Jahr 2014. Der DIV engagiert sich entsprechend islamischer Werte für das Gemeinwohl in Deutschland und setzt sich im Sinne des Miteinanders der Religionen und Kulturen ein. Die Verbandsarbeit umfasst Pflege und Förderung der islamischen Religion und Kultur, gesellschaftliche Aufklärungs- und politische Bildungsarbeit, karitative Dienste, Katastrophenhilfe sowie nicht zuletzt Gemeinschaftsprojekte mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren.

### Geschichte und Entwicklung

Der DIV entstand im Jahr 2001 und stützte sich bei seiner Gründung im Wesentlichen auf Moscheegemeinden und islamische Bildungsvereine, deren Mitglieder einen marokkanischen Migrationshintergrund besitzen. Die Verbandsgründung sollte der Vernetzung und dem gegenseitigen Austausch der einzelnen lokalen Vereine dienen, um die Interessen der Muslime einer Region zu bündeln.

Lag in der Anfangszeit der Arbeitsschwerpunkt auf unmittelbarer Religionsvermittlung (z. B. Koranschulen für

Jugendliche), traten mit anhaltendem Mitgliederwachstum auch vermehrt Vereine aus dem karitativen Bereich hinzu. Die Orientierung auf die Gesamtgesellschaft spiegelt sich in der Bildungsarbeit für Imame wider, denen der DIV Kompetenzen zur Bewältigung allgemeiner Gesellschaftskonflikte (z. B. in Familien) vermittelt. Zudem hat sich der Verband durch die Mitwirkung in interreligiösen und multikulturellen Initiativen (z. B. dem Rat der Religionen Frankfurt) auch außerhalb des angestammten Milieus Anerkennung und Respekt verschafft.

### Selbstverständnis

Aufgrund der Mitgliederzusammensetzung richtet sich der DIV vorwiegend an den Interessen von Muslimen mit marokkanischem Migrationshintergrund aus. Dessen ungeachtet soll das Engagement auf Prinzipien basieren, die der Gesamtgesellschaft dienen und mit denen sich alle Muslime identifizieren können.

Mit der 2012 erreichten Aufnahme in den multiethnisch zusammengesetzten Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD) demonstriert der DIV ein Islamverständnis, das einer exklusivistischen Konzentration auf eine bestimmte Ethnie widerspricht.

### Organisationsstruktur

Der DIV vertritt gegenwärtig 29 Mitgliedsvereine. Verbandsorgane sind der Vorstand, die Mitgliederversammlung (MV) und ein islamischer Gelehrtenrat (Fiqh-Rat).

Der neunköpfige Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter, dem Kassenwart, dessen Stellvertreter, dem Beauftragten für Religion und Kultur, dem Beauftragten für soziale Fragen und zwei Beisitzern.

Daneben hat der Verband seit Anfang 2014 eine Frauenbeauftragte. Der Vorstand tritt regelmäßig zusammen, führt die Verbandsgeschäfte, verwaltet das Vermögen und setzt die Vorgaben der MV um.

Die MV tritt mindestens einmal jährlich zusammen. Sie wählt den Vorstand, setzt die Mitgliedsbeiträge fest und fällt Beschlüsse zu den Verbandsaktivitäten. Der Fiqh-Rat besteht aus Imamen, die den Verband in religiösen Fragen unterstützen. In den Fiqh-Rat wird man auf Vorschlag der MV vom Vorstand berufen.

Finanziell stützt sich der DIV ausschließlich auf Mitgliedsbeiträge und Spenden.

### Ausblick

Bereits seit Jahrzehnten nehmen die Muslime eine bedeutende Rolle in der deutschen Gesellschaft ein, die bisher allerdings noch nicht in erwünschtem Maße gewürdigt wird. Der DIV versucht deshalb darauf hinzuwirken, dass noch bestehende gesellschaftliche und rechtliche Hürden für muslimisches Leben in Deutschland beseitigt werden und Muslime künftig in allen Bereichen des Alltagslebens – von der Schule über den Beruf bis hin zur Gesundheitsfürsorge und Altenpflege – die gleichen Bedingungen für ihre religiöse Praxis wie Juden und Christen vorfinden.

Aus Sicht des DIV tragen die Bundesregierung und die jeweiligen Landesregierungen (wie beispielsweise in NRW) Verantwortung für die Schaffung der finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen, unter denen es dem DIV möglich ist, sich für das Gemeinwesen in angestrebter Weise einzusetzen.

Aufgrund der beabsichtigten bundesweiten Ausdehnung erachtet der Verband die Kontaktsuche mit ähnlich struktu-

rierten Vereinen oder regionalen Dachverbänden für erforderlich. Dies betrifft insbesondere Nordrhein-Westfalen, wo neben dem Rhein-Main-Gebiet die deutschlandweit größte marokkanische Immigrantengemeinde angesiedelt ist.

Deutsch Islamischer Vereinsverband  
Rhein Main e.V.

EUROPAWAHL 2014

25. MAI 2014

EUROPA MITGESTALTEN  
MEINE STIMME ZÄHLT!

www.div-rm.de

Aufruf des DIV zur Teilnahme an der Europawahl 2014

Deutsch-Islamischer Vereinsverband  
Rhein-Main e.V. (DIV)  
Postfach 19 03 62  
60090 Frankfurt a. M.

Mobil: 0176 80301359

Vorsitzender: Abdelkarim Ahroba,  
stellvertretender Vorsitzender:  
Prof. Dr. Mohammed Khallouk

www.div-rm.de  
E-Mail: info@div-rm.de

## 3.6 Islamische Gemeinschaft der Bosniaken in Deutschland – Zentralrat e. V. (IGBD)



Die Islamische Gemeinschaft der Bosniaken in Deutschland – Zentralrat e. V. (IGBD) ist ein Zusammenschluss bosnischer Moscheen in Deutschland mit Sitz in Wiesbaden. Sie ist Mitgliedsverein im Zentralrat der Muslime in Deutschland e. V. (ZMD) sowie im Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland (Islamrat). Mittlerweile sind 75 Gemeinden in der IGBD akkreditiert. Davon haben 23 ihren Sitz in Nordrhein-Westfalen.

Die IGBD vertritt diese Gemeinden auf Landes- und Bundesebene und versteht sich als Interessenvertretung der in Deutschland lebenden Bosniaken. Das Ziel der IGBD ist es, dass muslimisch-bosniakische Leben in Deutschland zu erhalten und die Ausübung desselben zu gewährleisten.

### Geschichte und Entwicklung

Die IGBD gründete sich Ende 1994 als Bundesdachverband unter dem Namen „Vereinigung islamischer Gemeinden der Bosniaken in Deutschland e. V.“ (VIGB) in Dortmund. Als Auslandsbezirk der „Islamischen Gemeinschaft in Bosnien und Herzegowina“ (IZBIH) hat der in IGBD



Teilnahme der bosniakischen Gemeinde an den Wittener Friedensgebeten in der Ev.-luth. Johannes-Kirchengemeinde, 2014

umbenannte Verband das Recht, zwei Delegierte in die Hauptversammlung nach Sarajevo zu entsenden. Der damalige bosnische Großmufti Mustafa Ceric ernannte im Januar 1994 Mustafa ef. Klanco zum ersten bosnischen Mufti für Deutschland. Seit 2011 ist Paso ef. Fetic Mufti von Deutschland; der Vorsitzende der IGBD ist Edin Atlagic.

Die IGBD ist in sechs regionale Einheiten unterteilt und unterliegt der Leitung der Regional-Imame. Die regionalen Schwerpunkte der Gemeinden befinden sich in Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg und dem Rhein-Main-Gebiet.

Die erste bosniakische Gemeinde wurde 1978 in Aachen gegründet. Bis zur Gründung des Dachverbandes gab es deutschlandweit etwa 20 bosnische Moscheen. Während des Bosnienkrieges verdoppelte sich die Anzahl der Moscheegemeinden sprunghaft auf über 50 (2014: 75).

### Selbstverständnis

Die angehörigen Gemeinden sind alle der sunnitisch-hanafitischen Prägung des Islam zuzuordnen. Die Predigten dürfen ausschließlich vom Imam der jeweiligen Gemeinde abgehalten werden; inhaltlich bedürfen sie nicht der Zustimmung der IGBD. Dadurch wahren die Imame ihre Autonomie und unterliegen lediglich dem Vorstand und den Richtlinien der IGBD.

### Organisationsstruktur

Zurzeit befindet sich die IGBD in einer Umstrukturierungsphase. Neben der Bundes- und Kommunalebene sollen Landesebenen entstehen. Dies wird zur Abschaffung der bisherigen sechs Regionen und einer Angleichung an die Gegebenheiten der Bundesrepublik führen.



Die Mitglieder des Dachverbandes sind die einzelnen Gemeinden. Sie entsenden, entsprechend der Anzahl der Gemeindemitglieder, Delegierte zur Hauptversammlung, dem sogenannten Sabor. Da sich die Satzung an dem deutschen Vereinsrecht orientiert, sind die Aufgaben, Pflichten und Rechte entsprechend festgelegt. Auf Regionalebene, in Zukunft auf Landesebene, organisieren die Gemeinden ihre Arbeit in Absprache miteinander.

### Tätigkeitsbereiche

Seit 2006 nimmt die IGBD an der Deutschen Islam-Konferenz teil. Auf kommunaler Ebene sind die einzelnen Gemeinden unterschiedlich stark aktiv. Dies hängt mit deren finanziellen und personellen Ausstattung zusammen. Die Gemeinden sind angehalten, am interreligiösen und

-kulturellen Dialog teilzunehmen. Kooperationen bestehen mit einigen Kirchenkreisen sowie mit anderen Moscheevereinen vor Ort.

### Ausblick

Die IGBD befindet sich wie beschrieben in einer Umstrukturierungsphase. Hierdurch will sie den Bedingungen der Länder entgegenkommen, um als Ansprechpartner wahrgenommen zu werden. Die Tatsache, dass der europäische Islam in der Debatte in Deutschland kaum bis gar nicht auftaucht, ist aus unserer Sicht nicht mehr hinnehmbar. Gerade „unser“ Islam ist eine Chance für unsere Gesellschaft und sollte mit der jahrhundertlang gelebten Toleranz und Offenheit auch als Vorbild für die Entwicklung eines Islam in einer nicht muslimischen Gesellschaft dienen.

IGBD e.V.  
Rheinstraße 64  
65185 Wiesbaden  
Tel.: 0611 36029895

Vorsitzender: Edin Atlagić

[www.igbd.org](http://www.igbd.org)  
E-Mail: [sekretariat@igbd.org](mailto:sekretariat@igbd.org); [info@igbd.org](mailto:info@igbd.org)

## 3.7 Islamische Gemeinschaft der schiitischen Gemeinden Deutschlands e. V. (IGS)



Die Islamische Gemeinschaft der Schiitischen Gemeinden Deutschlands e. V. (IGS) ist der bundesweit organisierte Dachverband der schiitischen Muslime. Eine von derzeit vier Länderververtretungen der IGS ist die in Nordrhein-Westfalen aktive „IGS-West“.

Der schiitische Islam betrachtet die göttlich delegierten, vom Propheten angekündigten Imame aus dem Hause des Propheten als Nachfolger desselben, da die Religion Gottes nach dem Ableben des letzten Apostels nicht verahrlosen sollte. Die Möglichkeit der Rechtleitung des Menschen muss auch danach unverfälscht gewährleistet bleiben. Dies stellt den zentralen Punkt der schiitischen Lehre im Unterschied zu den jüngeren Lehren der übrigen islamischen Rechtsschulen – gewöhnlich unter dem Begriff „Sunniten“ zusammengefasst – dar. Diese Notwendigkeit liegt u. a. im Bedarf geeigneter, integrierender religiöser Oberhäupter als gerecht handelnde Verantwortliche der Religion begründet, welche die Menschheit in Richtung Vollkommenheit geleiten sollen.

Die IGS versteht sich als Koordinator der schiitischen Gemeinden und als Ansprechpartner für Presse, Kultur, Wissenschaft und Politik aufseiten der Schiiten. Sie treibt die Vernetzung der schiitischen Gemeinden voran, bündelt deren Potenziale und vertritt die Interessen der Mitgliedsgemeinden in der Gesellschaft.

### Geschichte der IGS

Schiiten gibt es heute in fast allen Ländern der Welt mit unterschiedlichem Prozentsatz am Bevölkerungsanteil. Mit den ersten Kaufleuten, vornehmlich Teppich- und Pistazienhändlern aus dem Iran, kamen in den 50er- und 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts die ersten Schiiten nach Deutschland, die sich zunächst hauptsächlich in Hamburg, dem „Tor zur Welt“, niederließen, wo im Jahr

1961 die heute als Imam-Ali-Moschee oder auch „Blaue Moschee von Hamburg“ bekannte erste schiitische Gebetsstätte errichtet wurde.

Im Lauf der Zeit wanderten immer mehr Schiiten aus anderen Ländern wie Afghanistan, dem Libanon oder Irak ein. Und auch die wachsende Zahl an Übertritten zum schiitischen Islam unter Deutschen führte schließlich zu einer multinationalen Mischung der in Deutschland lebenden Schiiten. Viele Jahre vergingen, und die Schiiten etablierten sich zusehends in Deutschland und fühlen sich heimisch.

Die Anwesenheit von immerhin mindestens einer halben Million Schiiten in Deutschland legte die Gründung einer zusammenführenden Organisation als gemeinsames Sprachrohr nahe. Die Idee der Gründung eines Dachverbandes war somit geboren.

### Gründung eines schiitischen Dachverbandes

Im März 2009 gründeten 110 schiitische Vereine in Deutschland einen gemeinsamen Dachverband, die „Islamische Gemeinschaft der schiitischen Gemeinden Deutschlands“ (IGS). Heute sind über 96 % aller schiitischen Vereine Deutschlands Mitglied dieses Dachverbandes. Ein wichtiges Ziel muss das Erreichen der Anerkennung des Islam in Deutschland sein. Bloße Lippenbekenntnisse reichen nicht aus. Wir streben daher die Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts an. Unabhängig davon wird bereits jetzt versucht, sich auf verschiedene Art und Weise in der Gesellschaft nützlich zu machen.

### Arbeitsschwerpunkte

Die IGS ist bestrebt, dass sich Musliminnen und Muslime für die Verbesserung der materiellen, sozialen, aber ins-

besondere auch der spirituellen Belange der Gesellschaft und ihrer Menschen einsetzen. Um ihre Mitglieder dazu zu befähigen, sind wir auf verschiedenen Feldern tätig. Durch unsere Aktivitäten im Bereich der Theologie bzw. Religion wollen wir die islamisch-schiitische Identität unserer Mitglieder bewahren und festigen. Wir setzen uns darüber hinaus für eine soziale und gerechte Gesellschaft ein und wollen uns bei ihrer fortwährenden Mitgestaltung als Muslime mit unseren islamisch-schiitischen Werten einbringen. Dabei soll beispielsweise der Familie als Fundament der Gesellschaft ein besonderes Augenmerk zukommen. Ein weiteres Anliegen ist die Bildung der schiitischen Musliminnen und Muslime. Dazu gehören auch die Etablierung des islamischen Religionsunterrichts inklusive schiitischer Grundlagen im Rahmen des deutschen Bildungssystems sowie eine einheimische ethische und fachliche Ausbildung von Imamen bzw. Islamlehrerinnen und -lehrern in Deutschland. Ferner streben wir als Organisation die Gleichwertigkeit mit anderen Religionsgemeinschaften im Interesse der Schiiten in Deutschland an. Wir setzen uns darüber hinaus im Interesse einer fruchtbringenden Koexistenz für ein gesundes und unverfälschtes Islambild in der deutschen Öffentlichkeit ein, welches noch immer einseitig ist und Schiiten eher als marginale Abweichler sieht.

### Struktur der IGS

Unser Dachverband versteht sich nicht als eine zentralistische Organisation, vielmehr als eine Art Sammelbecken,

in dem nicht einzelne Personen, sondern Vereine und Gemeinden als juristische Personen Mitglied werden können. Die IGS agiert auf Bundes- sowie auf regionaler Ebene.

Ferner können bundesweite Aktivitäten, wie die Bekanntmachung der schiitischen Werte und Lehren, bei denen auch zu gesellschaftlichen Problemen Stellung genommen wird, und das Wirken von Wohlfahrtsgesellschaften und anderen Diensten koordiniert werden. So ist heute die IGS stolz darauf, bei der Deutschen Islam Konferenz, wo es inzwischen genau um solche Fragen zum Dienst am Menschen geht, dabei zu sein.

Viele Aufgaben sollen und müssen von den örtlichen Vereinen und Gemeinden und damit von den schiitischen Bürgern selbst erfüllt werden. Für die Koordination sind die eigens dazu geschaffenen Ländervertretungen zuständig, welche sich um die Belange der Schiiten in der Region zu kümmern haben. Die Aufgaben werden je nach Gewichtung von den regionalen Vertretern in Alleinverantwortung oder in Kooperation mit der Bundesebene der IGS in Abstimmung aufgefangen. Dazu gehören beispielsweise schiitischer Religionsunterricht an den Schulen oder islamische Bestattungen nach schiitischem Ritus. Zudem sind verschiedene religiöse und soziale Dienste am Bürger vor Ort, d. h. in den Gemeinden, in Alleinverantwortung oder in Kooperation mit den Ländervertretungen als gemeinsame Arbeit der regionalen Gemeinden zu organisieren.





Vorstandsvorsitzende der IGS mit Staatsministerin Aydan Özoğuz bei einer Iftar-Veranstaltung 2014

### Vorstand und Gelehrtenrat

Die Mitglieder der IGS, d. h. die einzelnen Vereine, wählen für vier Jahre einen neunköpfigen Vorstand. Daneben gibt es einen Gelehrtenrat, der ebenfalls durch die Mitgliederversammlung für vier Jahre gewählt wird. Dieser besteht aus in Europa lebenden schiitischen Gelehrten und ist die religiöse Moralinstanz der IGS. Der Gelehrtenrat und der IGS-Vorstand sind gegenüber den Mitgliedern bzw. der Mitgliederversammlung verantwortlich.

### Jährliche Großveranstaltungen

An dieser Stelle soll auf zwei jährliche Großveranstaltungen der IGS aufmerksam gemacht werden. Die eine ist die Iftar-Veranstaltung im Monat Ramadan, bei der die IGS mit Vertretern aus Wissenschaft, Politik, Religionsgemeinschaften, Kultur und Presse das tägliche Fasten gemeinsam unterbricht. Diese Veranstaltung im Monat

der Barmherzigkeit soll eine Plattform des Austauschs und Dialogs sein. Die andere ist die jährliche Ghadir-Khumm-Veranstaltung, welche anlässlich der Bestimmung Imam Alis als Nachfolger des Propheten abgehalten wird. Bei dieser Veranstaltung sollen die Werte der Schia für die Gemeinden bzw. die Schiiten insgesamt im Vordergrund stehen.

### Unser besonderes Anliegen

Die Tatsache, dass immer von den Muslimen reflexartig verlangt wird, dass sie sich nach bestimmten Ereignissen von Extremismus und Terrorismus distanzieren und den Islam neuerdings sogar reformieren sollen, zeigt, dass der Islam der hiesigen Gesellschaft einschließlich den Verantwortlichen noch immer zu wenig bekannt ist. Daher ist es eine zentrale Aufgabe aller Dachverbände, also auch der IGS, die Bekanntmachung des edlen Islam voranzutreiben. Denn Angst schwindet, wenn man einander kennt.

Islamische Gemeinschaft der schiitischen  
Gemeinden Deutschlands e.V. (IGS)  
Hauptgeschäftsstelle und  
Geschäftsstelle Ost  
Harzer Straße 51–52, 12059 Berlin  
Tel.: 030 37447122

[www.igs-deutschland.org](http://www.igs-deutschland.org)  
E-Mail: [info@igs-deutschland.org](mailto:info@igs-deutschland.org)

## 3.8 Islamische Kultur Union der Roma e. V. (IKUR)



2002 gründete eine kleine Gruppe muslimischer Roma im Düsseldorfer Stadtteil Lierenfeld die Islamische Kultur Union der Roma e. V. (IKUR). Sieben Jahre später konnte die eigene Moschee am Ende der Posener Straße bezogen werden. Sie ist heute Anlaufstelle für mehrere Hundert Angehörige der Volksgruppe aus dem nahen und fernen Umkreis.

### Einzig Moscheegemeinde der Roma in NRW

Die IKUR ist die einzige Institution der muslimischen Roma in NRW. Sie finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Etwa 400 Gemeindemitglieder zählt die IKUR. Die meisten stammen aus Südosteuropa, ein Großteil davon aus dem ehemaligen Jugoslawien. Zu unserer Gemeinde gehören neben Gläubigen aus Düsseldorf und Umgebung auch Roma aus angrenzenden Bundesländern bis hin zu Familien aus Holland und Belgien, die sich der Gemeinde zugehörig und verbunden fühlen. Wie groß das Einzugsgebiet der IKUR ist, wird bei den Freitagsgebeten deutlich, wenn Familien aus dem ganzen Ruhrgebiet und dem benachbarten Ausland anreisen.

### Aktives Gemeindeleben

Der Imam unserer Moschee, Imer Ajdini, ist gebürtiger Mazedonier und steht seit der Vereinsgründung dem siebenköpfigen Vorstand der Moschee vor. Dass der studierte Theologe auf Romani, der Sprache der Roma, predigt, macht für viele Roma die weite Anreise zur Moschee so attraktiv. Dem Imam liegt die Integrationsarbeit besonders am Herzen. Aufgrund seiner Mehrsprachigkeit – neben Romani und fließendem Deutsch beherrscht er Türkisch, Arabisch und verschiedene Sprache Südosteuropas – versteht er sich auch als Brückenbauer zwischen den Kulturen. Ausdruck dessen ist ein aktives Gemeindeleben. In den Räumlichkeiten der Moschee entfalten sich vor allem an den Nachmittagen zahlreiche Aktivitäten. Neben Korankursen und religiöser Unterweisung finden hier auch

Frauentreffen und Nachhilfekurse statt. Eine Reihe von Gemeindemitgliedern engagieren sich darüber hinaus für ein Spendensammelprojekt für bedürftige Roma in den Herkunftsländern, das auf der Internetseite der IKUR, [www.romanidzamija.com](http://www.romanidzamija.com), beworben wird.

### Glaubensvermittlung, Identitätsbildung und Integration

Den Kindern und Jugendlichen gilt die besondere Aufmerksamkeit unserer Gemeinde. Gut ein Dutzend muslimischer Kinder werden nachmittags von ehrenamtlichen Kräften bei der Erledigung von Hausaufgaben unterstützt und betreut. Zum Unterhaltungsprogramm für die ganz jungen Gemeindemitglieder gehören Kinderspielnachmittage, manchmal auch Kasperleauführungen.

Wir wollen unsere Kinder im muslimischen Glauben festigen, ihnen die Kultur der Roma vermitteln und sie dabei unterstützen, durch Bildung und Wissen ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Religiöse Toleranz, das Eintreten für Pluralismus und Demokratie und die Ablehnung von Fanatismus und Extremismus sind die Überzeugungen, nach denen wir in unserer Gemeinde leben und erziehen. Die Moschee der IKUR ist für gläubige Roma weit mehr als ein Ort, an dem sie ihren Glauben ausüben, reflektieren und vertiefen. Viele Menschen finden hier einen geschützten Raum, in dem sie die Sprache, die Kultur und die Bräuche ihrer Volksgruppe pflegen und festigen können.

### Ort der Verfolgung im Zweiten Weltkrieg

Das war nicht immer so. Ausgerechnet der Ort, an dem die islamische Romagemeinde vor 13 Jahren entstand, zeugt davon, dass es eine Zeit in Deutschland gab, in der Sinti und Roma Opfer von Ausgrenzung, Demütigung und Verfolgung waren. Zwischen 1937 und 1945 befand sich am Ort der IKUR-Moschee das „Zigeunerlager Höherweg“, von wo aus die Nazis über hundert Menschen in Zügen zu

den Konzentrationslagern deportierten, wo sie den Tod fanden. Die mittlerweile stillgelegten und zum größten Teil zugewucherten Bahngleise führen heute direkt an der Moschee vorbei. Sie sind ein stiller Zeitzeuge und gleichzeitig ein Mahnmal gegen Fremdenfeindlichkeit, Hass und Gewalt. In diesem Sinne erinnert auch eine Gedenktafel unweit der Moschee – leider etwas abseits der öffentlichen Wahrnehmung – an das Schicksal der Düsseldorfer Sinti und Roma.



Kurbanspende in Beočin/Serbien

### Öffnung und Dialog statt Ausgrenzung

Wir möchten unseren Gemeindemitgliedern und auch den Menschen in unserer Nachbarschaft vermitteln, dass die Roma hier ihre Heimat gefunden haben und wertvolle Mitglieder dieser Gesellschaft sind. Dazu gehört auch, dass wir uns nach außen öffnen. Dies tun wir auch im wortwörtlichen Sinne. Wir veranstalten Tage der offenen Tür und empfangen Besucher zum gemeinsamen Fest

des Fastenbrechens in unserer Moschee. Mehrmals jährlich laden wir Nachbarn und interessierte Nichtmuslime zu uns ein, zeigen ihnen die Räumlichkeiten, lassen sie an Aktivitäten teilhaben und kommen mit den Besuchern ins Gespräch. Enge Kontakte pflegen wir auch mit der Evangelischen Lukaskirche, da uns der interreligiöse Dialog sehr am Herzen liegt.

Die Zusammenarbeit mit Moscheen, Kirchen und anderen Institutionen im Stadtteil bereichert unser Gemeindeleben und macht uns als Roma nach außen hin „sichtbar“. Wir sind der festen Überzeugung, dass dies der beste Weg ist, Vorurteile zu bekämpfen und Berührungsängste abzubauen. Wir möchten allen, die wenig von uns wissen, vermitteln: Roma sind nicht anders als andere Menschen in diesem Land, sie besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit, sind gebildet, gehen einem Beruf nach und halten sich an die Gesetze.

### Unsere Pläne für die Zukunft

Für die Zukunft haben wir uns viel vorgenommen: Wir möchten unsere Moschee erweitern, und der Ort rund um Moschee und Zugleise soll zu einer Gedenkstätte für die im Zweiten Weltkrieg ermordeten Sinti und Roma ausgebaut werden.



Gedenktafel zur Erinnerung an die von den Nazis ermordeten Düsseldorfer Sinti und Roma

Islamische Kultur Union der  
Roma Düsseldorf e. V. (IKUR)  
Posener Straße 209  
40231 Düsseldorf  
Mobil: 0172 9077761

Imam: Imer Ajdini

[www.romanidzamija.com](http://www.romanidzamija.com)  
E-Mail: [ajdini@gmx.de](mailto:ajdini@gmx.de)

## 3.9 Liberal-Islamischer Bund e.V. (LIB)



Liberal-Islamischer Bund e.V.

### Gründung und Ziele

Im Frühjahr 2010 hat sich der Liberal-Islamische Bund e.V. (LIB) gegründet und wurde am 27. Mai 2010 ins Vereinsregister Köln eingetragen. Der LIB e.V. vereint und repräsentiert muslimische Bürgerinnen und Bürger, die sich mit ihrer liberalen Auffassung des Islam in den bisherigen Debatten und politischen Prozessen in Deutschland/Europa nicht angemessen vertreten sehen. Zudem möchte er dazu beitragen, eine (längst überfällige) innerislamische Diskussion anzustoßen. Viele Musliminnen und Muslime, die in Deutschland bzw. in Europa heimisch sind, fühlen sich nicht mehr allein durch das Islamverständnis der Herkunftsländer ihrer Eltern angesprochen. Ihr Lebensmittelpunkt ist Deutschland/Europa.

Der LIB bietet allen Bürgerinnen und Bürgern ein Forum, die sich wertschätzend mit islamischen, interreligiösen und gesellschaftlichen Fragestellungen auseinandersetzen wollen. Er ist offen für einander widersprechende Blickwinkel im Sinne eines lernenden Selbstverständnisses zum Nutzen und zur Ermöglichung des gemeinsamen Erkenntnisgewinns.

### Selbstverständnis

Der LIB vertritt ein pluralistisches Gesellschaftsbild und bekennt sich zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Dementsprechend lehnt der LIB jegliche Form von rassistischer, u. a. antisemitischer, antichristlicher oder antiislamischer, Auffassung ab.

Der LIB tritt darüber hinaus konkret ein für eine „dogmafreie“ Auslegung religiöser Schriften wie dem Koran auch unter Einbeziehung historischer und sozialer Kontexte, die umfassende Geschlechtergerechtigkeit sowie deren pädagogische und theologische Umsetzung und die Einführung eines flächendeckenden islamischen Religionsunterrichts in deutscher Sprache an öffentlichen Schulen.

Der LIB e.V. ist Ansprechpartner und Ratgebender für Vertreter aus öffentlichen Institutionen bzw. Verbänden, theologischen Gemeinden, politischen Gremien und Verwaltungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene, schulischen, universitären und anderen Bildungseinrichtungen und der Wirtschaft.

Die theologische Basis für die Repräsentanz von liberalen Musliminnen und Muslimen in Deutschland lässt sich auf einen gemeinsamen Nenner bringen: die Schahâda – das islamische Glaubenszeugnis. Dieses bezeugt den Glauben an den Einen Gott sowie dass Muhammad der Gesandte Gottes ist. Bei allem, was über diesen Kern hinausgeht, darf dogmatische und kulturelle Einheit weder Ziel noch Voraussetzung sein. Generell setzt sich der LIB e.V. dafür ein, dass Musliminnen und Muslime Koran und Sunna frei von Angst, nach eigenem Gewissen und offen interpretieren dürfen. Er fordert die Akzeptanz und Gleichbehandlung unterschiedlicher und selbstbestimmter Lebensgestaltungen entlang der Vereinbarkeit mit dem Grundgesetz und ist überzeugt, dass die Förderung eines innerislamischen Pluralismus gleichzeitig einen Beitrag zu einer pluralistischen deutschen/europäischen Gesellschaft insgesamt leistet. Der LIB e.V. ist parteiunabhängig.

### Projekte

Anfang 2012 gründete der LIB seine erste Gemeinde in Köln. Die Liberalen Muslime Köln haben Räume in der evangelischen Lutherkirche gefunden und pflegen somit einen intensiven interreligiösen Dialog. Gemeinsam mit der Kirche veranstalten wir die regelmäßige offene Gesprächsreihe „Unter einem Dach“. Wir arbeiten zudem intensiv mit „Baraka“ zusammen, dem vom Kölner Rubicon initiierten Treff für homosexuelle Flüchtlinge und Migranten.

Anfang 2014 konstituierte sich die zweite Gemeinde des LIB in Hofheim bei Frankfurt, ähnliche Bestrebungen gibt es in Stuttgart und Berlin.

In den Gemeinden wird ein progressiv-inklusive Islam spirituell gelebt. Die Grundsätze des LIB werden dort fassbar: Es gibt keine Geschlechtertrennung beim Gebet, es gibt weibliche und männliche Vorbeter, es herrschen keine Bekleidungsvorschriften (z. B. kein Kopftuchzwang), jeder ist willkommen, unabhängig von Herkunft oder sexueller Orientierung.

Der LIB setzt sich mit verschiedenen Projekten für Extremismusbekämpfung ein. Das preisgekrönte Projekt „Muslim 3.0“ setzt sich aktuell mit dem Projekt „Extrem Out – gemeinsam gegen Salafismus“ fort. Angesprochen werden muslimische Jugendliche mit Migrationshintergrund, aber auch nicht muslimische Jugendliche, die sich vom Thema Salafismus angesprochen fühlen. Geführt wird das Projekt von den Islamwissenschaftlerinnen Lamya Kaddor und Rabeya Müller, die sich in Gesprächskreisen mit den Jugendlichen Themen wie Islam in Deutschland, Frauen im Islam, Andersgläubige widmen. Nach der

Theorie geht es in Workshops darum, das theoretisch Erfahrene künstlerisch mit Tanz, Musik und Spiel umzusetzen.

Zusätzlich dazu wird demnächst das Projekt „Extrem Out“ mit einem anderen Schwerpunkt in Dinslaken starten: Es soll um Antisemitismusprävention bei muslimischen Jugendlichen gehen und in enger Kooperation mit Synagogen und jüdischen Pädagogen durchgeführt werden.

Der Liberal-Islamische Bund nimmt Eheschließungen nach islamischem Ritus vor. Es werden Ehen zwischen Musliminnen und Muslimen, aber auch zwischen Musliminnen/Muslimen und Nichtmusliminnen/Nichtmuslimen geschlossen. Besonders ist hier zu erwähnen, dass für den LIB kein Hindernis existiert, das solchen Eheschließungen zwischen Musliminnen und Nichtmuslimen entgegenstehen würde.



Liberal-Islamischer Bund e. V. (LIB)  
Postfach 14 15 46  
47226 Duisburg  
Tel.: 0221 67783707

erste Vorsitzende: Lamya Kaddor  
zweite Vorsitzende: Rabeya Müller

[www.lib-ev.de](http://www.lib-ev.de)  
[www.liberale-muslime-deutschland.de](http://www.liberale-muslime-deutschland.de)  
E-Mail: [info@lib-ev.de](mailto:info@lib-ev.de)

## 3.10 Muslimische Jugend in Deutschland e. V. (MJD)

Bis Mitte der 90er-Jahre wurde muslimische Jugendarbeit von Moscheegemeinden getragen, war selten deutschsprachig und oft nicht nah genug an den Jugendlichen und ihren Lebenswelten. Vor diesem Hintergrund wurde die Muslimische Jugend in Deutschland e. V. (MJD) 1994 als unabhängiger Jugendverband von und für Jugendliche gegründet. Die MJD verstand sich von Anfang an nicht nur als deutschsprachige, sondern als deutsche Organisation von jungen deutschen Muslimen, für die Deutschland Heimatland ist. Ziel der MJD war und ist es, mit ihrer Arbeit jungen Muslimen inhaltlich zu vermitteln sowie selbst vorzuleben, dass ihr Glaube und ihr Leben in Deutschland in keinem Widerspruch zueinander stehen und sie sich aktiv in die Gestaltung unserer Gesellschaft einbringen sollen.

### Strukturelle Entwicklung

Mit den Ideen und Prinzipien der MJD haben sich viele Einzelpersonen und bereits existierende lokale Jugendgruppen identifizieren können, was zu ihrem schnellen bundesweiten Wachstum führte. Viele Aktivitäten der MJD finden seitdem auf örtlicher Ebene in den Dutzenden Lokalkreisen statt, die jedem offenstehen. Auf regionaler Ebene sind die Strukturen noch im Aufbau. Derzeit agiert die MJD – u. a. in NRW – in Form von Arbeitskreisen, die mittelfristig der Etablierung von Landesverbänden den Weg bereiten. Ihr wichtigstes Organ ist die jährliche Mitgliederversammlung, die den Vorstand wählt.

Die MJD ist bis heute der größte unabhängige muslimische Jugendverband Deutschlands.

### Selbstverständnis

Im Mittelpunkt des Selbstverständnisses der MJD steht die deutsch-muslimische Identität, die einen zentralen Raum in der Arbeit des Vereins einnimmt. Wesentlicher

Bestandteil ist, Jugendliche in ihrem Verständnis der Vereinbarkeit von religiösem Bewusstsein und westlicher Lebensweise zu schulen. Hierzu gehört auch die Stärkung ihres Demokratiebewusstseins, um ihnen Chancen, die ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft ermöglicht, aufzuzeigen. Zur deutsch-muslimischen Identität der MJD gehört zudem die absolute Geschlechtergerechtigkeit, die sich von Anfang an in der gleichberechtigten Teilhabe von Jungen und Mädchen insbesondere in den Führungsebenen widerspiegelt. Ein weiteres Anliegen ist die Förderung eines ausgewogenen Religionsverständnisses fern von Extremen jeder Art, das Jugendlichen ihre Lebensgestaltung im Hier und Jetzt erleichtern soll. Zudem erfolgt die Arbeit ausschließlich ehrenamtlich, wodurch ein besonderer Fokus auf selbstlosem Engagement für das gesamtgesellschaftliche Gemeinwohl liegt.

### Aktivitäten und Kooperationen

Das Angebot der MJD ist mit der Jugendarbeit anderer, z. B. christlicher Verbände vergleichbar: offene Jugendtreffs, Sportfreizeiten, kleinere Freizeiten und Reisen sowie große Camps etc. Darüber hinaus pflegt die MJD im Rahmen von zahlreichen Projekten einen ständigen interkultu-



rellen und -religiösen Austausch mit diversen Partnerorganisationen, u. a. mit den Landesjugendringen, der AEJ und der AWO. Beispielhaft genannt sei hier die interreligiöse Gedenkstättenfahrt nach Berlin und Auschwitz. Für ihr Engagement wurde die MJD vom Bundesfamilienministerium mit dem Heinz-Westphal-Preis und vom LJR NRW mit dem Goldenen Hammer ausgezeichnet.

### Unser Beitrag zu einer vielfältigen Gesellschaft

Die MJD begreift sich als Vorreiter und Brückenbauer. Aus der Arbeit der MJD sind mehrere Generationen Jugendliche hervorgegangen, die am Beispiel ihres eige-

nen Lebens vormachen, dass eine deutsch-muslimische Identität eine Selbstverständlichkeit ist und Pluralität eine gesamtgesellschaftliche Bereicherung darstellt. Dem Bekenntnis dieser Jugendlichen Gehör und Vertrauen zu schenken und ihnen den Weg in die etablierte Verbandslandschaft ohne Voreingenommenheit zu ermöglichen ist in Zeiten von Radikalisierungstendenzen einerseits und zunehmenden antimuslimischen Anfeindungen andererseits wegweisend – nicht nur für MJD, sondern gesamtgesellschaftlich. Wir sind überzeugt vom Potenzial junger Menschen und wollen dieses unterstützen, um eine vielfältige Gesellschaft mitzugestalten.



Muslimische Jugend  
in Deutschland e. V.  
Gitschiner Straße 17  
10969 Berlin

[www.muslimische-jugend.de](http://www.muslimische-jugend.de)  
E-Mail: [info@mjd-net.de](mailto:info@mjd-net.de); [sekretariat@mjd-net.de](mailto:sekretariat@mjd-net.de)

## 3.11 MuslimOpenMind

### Gemeinsam stark für die Demokratie! Gemeinsam stark gegen Extremismus!

„Die Moschee und die Muslime sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen!“ Die Botschaft von Mohammed Assila, interkultureller Berater und Islamkundeführer, bei der Kick-off-Veranstaltung des Projekts MuslimOpenMind im Januar 2012 im Düsseldorfer Bürgerhaus Bilk ist klar und deutlich. Mehr als 50 Imame und Dialogbeauftragte marokkanischer, bosnischer, türkischer und albanischer Moscheegemeinden aus dem Großraum Düsseldorf, teilweise aber auch aus weiter entfernten Gemeinden aus ganz Nordrhein-Westfalen haben sich im Projekt MuslimOpenMind zusammengefunden, um sich gemeinsam für Demokratie und gegen Extremismus einzusetzen.

### Gemeinsam gegen Extremismus

MuslimOpenMind ist ein Projekt zur Deradikalisierung und Prävention von Extremismus bei Jugendlichen. Bei dem Projekt geht es darum, Moscheen und Imame aktiv in die Präventionsarbeit mit jungen Menschen einzubeziehen, die in den gewaltbereiten Salafismus abzudriften drohen.

Dr. Al Khatib, einer der „Gründungsväter“ des Projekts, verdeutlicht: „Wir sagen damit den Neo- und Pseudo-Salafisten, die auf dem Rücken des wahren Islam ihr Unwesen treiben, den Kampf an. Wir wollen die Imame und die Dialogbeauftragten stark machen für ihre Arbeit mit Jugendlichen und jungen Heranwachsenden, die in den religiösen Extremismus abzudriften drohen.“ Dirk Sauerborn, als Kontaktbeamter der Düsseldorfer Polizei Kooperationspartner, betont: „Die Imame sind auf mich als Vertreter des Polizeipräsidiums Düsseldorf zugekommen und haben gesagt, dass sie etwas tun müssen, um gefährdete Jugendliche ihrer Gemeinden wieder auf den rechten Weg zurückzubringen.“

### Imame erkannten Bedarf und wurden aktiv

Tatsächlich kam der Anstoß zu MuslimOpenMind im Jahr 2012, als sich etwa 100 Imame, Dialogbeauftragte und Islamkundeführer Hilfe suchend an den Kontaktbeamten des Düsseldorfer Polizeipräsidiums wandten. Sie berichteten von ihren Beobachtungen und Erfahrungen mit radikalisierten Jugendlichen und äußerten den Wunsch, gemeinsam eine Strategie zu entwickeln, um dieser in ihren Augen gefährlichen gesellschaftlichen Entwicklung entgegenzuwirken.

Herausgekommen ist ein gemeinsames Projekt der Deutsch-Islamischen Moschee-Stiftung und des Polizeipräsidiums Düsseldorf, im Rahmen dessen allein über 100 marokkanische Imame aus nordrhein-westfälischen Moscheen in einen Beraterpool aufgenommen wurden, aus dem wiederum 40 Imame für die Ansprache und Begleitung von gefährdeten Jugendlichen fortgebildet wurden.

### Imame als Demokratiebotschafter

Ein wesentlicher Baustein des Projekts MuslimOpenMind war die flankierende Fortbildungsreihe „Imame und Dialogbeauftragte werden Demokratiebotschafterinnen und -botschafter“, die die Landeszentrale für politische Bildung (LZpB) mitorganisiert und finanziert hat. In dieser Fortbildungsreihe wurden gemeinsam mit Experten Themen wie interkulturelle Kommunikation, Konfliktmanagement, Islam und Demokratie bearbeitet. Ein Praxistag unter Einbindung zahlreicher Akteure im Quartier wie die Integrationsagenturen der Wohlfahrtsverbände, die Frauenberatungsstelle und die Arbeitsagentur rundeten die Reihe ab.

Einer der Imame beschrieb die Situation in den Gemeinden mit den Worten: „Manche von uns leben in ihrer

Gemeinde mehr oder weniger auf einer Insel. Die Vernetzung in der kommunalen Struktur ist unabdingbar, um Jugendliche vor der Radikalisierung zu schützen und ihnen weiterzuhelfen.“

### Auszeichnung auf Bundesebene

Das Projekt wurde von 2012 bis 2014 vom Bundesinnenministerium gefördert und im November 2013 von Bundesinnenminister Dr. Hans Peter Friedrich mit dem zweiten Preis des bundesdeutschen Wettbewerbs „Lokale Zusammenarbeit von Muslimen und Sicherheitsbehörden“ in der Kategorie „Besonders innovative Idee“ ausgezeichnet.

### Fortführung der Fortbildungsreihe

Die erste Auflage der Fortbildungsreihe „Demokratiebotschafter“ wurde im Mai 2014 mit der Übergabe der



Erste konstituierende Vollversammlung der teilnehmenden Imame

Zertifikate abgeschlossen. Im Anschluss daran vernetzt die Projektsteuerungsgruppe die Imame und Dialogbeauftragten in ihren jeweiligen Wohnquartieren. Eine zweite Auflage mit weiteren Imamen und Dialogbeauftragten ist in Planung.

Seit Beginn des Projekts meldeten die muslimischen Akteure mehrfach Sachverhalte, bei denen es gelungen ist, Jugendliche vor dem Abdriften in die Radikalisierung zu bewahren. Von zentraler und entscheidender Bedeutung waren dabei intensive religiöse Gespräche, die Imame mit den Jugendlichen führten und bei denen den jungen Menschen der Irrglaube der Pseudo-Salafisten vor Augen geführt wurde. Flankierende Maßnahmen (Verbindungsaufnahme mit Eltern, Schule und Sozialarbeit) trugen darüber hinaus zu einer Festigung der Jugendlichen bei.

[www.muslimopenmind.de](http://www.muslimopenmind.de)  
Deutsch-Islamische-  
Moscheestiftung Düsseldorf  
Bastraße 148, 40217 Düsseldorf-Bilk  
Tel.: 0211 330510  
E-Mail: [info@dims-duesseldorf.de](mailto:info@dims-duesseldorf.de)

Kontaktbeamter Polizeipräsidium Düsseldorf:  
Dirk Sauerborn  
Mobil: 0176 32115522  
E-Mail: [Dirk.Sauerborn@polizei.nrw.de](mailto:Dirk.Sauerborn@polizei.nrw.de)

## 3.12 Rat muslimischer Studierender & Akademiker e. V. (RAMSA)

Der Rat muslimischer Studierender & Akademiker e. V. (RAMSA) ist ein Zusammenschluss muslimischer Studierender und Akademiker sowie ihrer Hochschulgemeinden an deutschen Universitäten und Fachhochschulen. Der RAMSA e. V. bringt Studierende an bereits 35 Standorten im gesamten Bundesgebiet zusammen. In Nordrhein-Westfalen existieren über elf muslimische Hochschulgruppen, die unter dem Dach des RAMSA miteinander vernetzt sind. NRW ist somit das Bundesland, in dem RAMSA die höchste Mitgliederzahl und die stärkste Präsenz hat.

Wir vertreten die Belange von muslimischen Studierenden an den Hochschulen ähnlich wie etwa der Verband Evangelischer Hochschulgemeinden (ESG) und der Verband Katholischer Hochschulgemeinden (AKH) für Studierende christlichen Glaubens.

Wir sind Ansprech- und Kooperationspartner für staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure. Dabei bündeln wir die von den lokalen Hochschulvereinigungen gebildeten Netzwerke.

Wir sind politisch und finanziell unabhängig von anderen Vereinen, Verbänden, Parteien oder Organisationen sowie vom Ausland.

### Ziele und Aktivitäten

#### Studierendenschaft

Unser Ziel ist, durch Betreuung und Beratung die Studierendenschaft bei der Konzeption und Durchführung muslimischer Hochschularbeit an Universitäten und Fachhochschulen zu unterstützen und zu stärken. Durch die vereinseigene Akademie soll die Fort- und Weiterbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitglieder gewährleistet werden.

In diesem Rahmen führen wir u. a. folgende Aktivitäten durch:

- Dialogveranstaltungen, Tagungen und Konferenzen
- bundesweite Jahreskonferenzen zum Austausch der muslimischen Hochschulgemeinden
- Anregung zur Gründung örtlicher Hochschulgemeinden und die Betreuung des Etablierungsprozesses
- Erstellung von Leitfäden zu einer erfolgreichen Hochschularbeit
- bundesweite Aktionen aller Hochschulgemeinden zu verschiedenen Anlässen, wie etwa zum Ramadan, zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus und zu Islamwochen

#### Akademikerschaft

Durch die Vernetzung muslimischer Akademiker auf inter- und intradisziplinärer Ebene möchten wir folgende Ziele erreichen:

- Beratung, Vernetzung und Unterstützung von Studierenden in der Endphase des Studiums
- Förderung der Vernetzung und des Austauschs unter muslimischen Akademikern desselben Fach- und Tätigkeitsgebiets
- Initiation und Organisation eines sachkundigen und progressiven Austauschs unter muslimischen Akademikern aller Fachrichtungen
- Mitsprache in institutionalisierten Gremien, in denen eine religiös angebundene fachliche Expertise gefragt ist
- Vertretung von Interessen muslimischer Akademiker gegenüber Politik, Medien und gesellschaftlichen Organisationen

#### Ausgewählte Aktivitäten

##### Akademie

Die RAMSA-Akademie dient der qualifizierten und fundierten Vertiefung von Kenntnissen und weiterführenden Ausbildung von muslimischen Multiplikatoren in den Bereichen Wissenschaft, Religion, Gesellschaft, Politik und Kultur. Auch soll die Fort- und Weiterbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitglieder gewährleistet werden.

### Fachgruppen

In den Fachgruppen des RAMSA organisieren sich Studierende und Akademiker aus verschiedenen Fachbereichen, darunter Medizin, Jura, Islamwissenschaften und Islamische Theologie, angehende Lehrerinnen und Lehrer und viele weitere zum Austausch und zur Zusammenarbeit.

### Bundeskongressen

Die jährlich stattfindenden RAMSA-Bundeskongressen bringen Vertreter der Hochschulgemeinden aus dem ganzen Bundesgebiet sowie Akademiker, Partner und Gäste zusammen. Sie sind sowohl Gelegenheit zu praktischer Arbeit etwa in Form von Workshops, Vorträgen und Schulungen als auch zur Vertiefung des Austauschs und der Vernetzung.

### Dialog

Der RAMSA arbeitet aktiv mit jüdischen und christlichen Partnern zusammen im Bemühen um einen aufrichtigen und konstruktiven Dialog auf Augenhöhe. Gemeinsam mit den anderen Religionsgemeinschaften möchten wir den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft stärken und einen Beitrag zu einer besseren Zukunft leisten.

### Bildungsreisen

Wir glauben, dass Reisen besonders gut dazu geeignet sind, einander besser kennenzulernen sowie auch das Verständnis von anderen Ländern und Kulturen zu vertiefen. Der RAMSA organisiert deshalb regelmäßig Bildungsreisen, die sowohl der akademischen Wissensvermittlung als auch der Stärkung der persönlichen Verbindung unter den Mitgliedern dienen.



Bundeskongress  
des RAMSA

Rat muslimischer  
Studierender & Akademiker e. V. (RAMSA)  
Alte Jakobstraße 129 B  
10969 Berlin

Präsidentin: Hatice Durmaz  
Vizepräsident: Kaan Orhon

[www.ramsa-deutschland.org](http://www.ramsa-deutschland.org)  
E-Mail: [info@ramsa-deutschland.org](mailto:info@ramsa-deutschland.org)

## 4 Anhang



dialog forum islam

### 4.1 Das dialog forum islam (dfi)

#### Was ist das dialog forum islam?

Das *dialog forum islam* (dfi) ist die erste institutionalisierte Plattform zum Dialog zwischen der Landesregierung NRW und den islamischen Organisationen in NRW. Die Einrichtung des dialog forum islam beruht auf dem 2011 beschlossenen Handlungskonzept der Landesregierung zum integrationspolitischen Dialog mit Musliminnen und Muslimen und ihren Organisationen.

#### Wozu ein dialog forum islam?

Im dialog forum islam sollen Vertreterinnen und Vertreter der nordrhein-westfälischen Landesregierung gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern der organisierten Muslime dauerhaft ins Gespräch kommen. Die Dialogplattform will konkrete Alltagsprobleme und Anliegen der Musliminnen und Muslime in NRW in den Blick nehmen. Die Bandbreite der Themen umfasst alle Bereiche, in denen es Berührungspunkte zwischen staatlichem Handeln einerseits und religiöser Praxis von Menschen islamischen Glaubens andererseits gibt.

#### Welche Ziele verfolgt das dialog forum islam?

Das dialog forum islam soll dazu beitragen,

- die Landesregierung über die Lebenssituation von Musliminnen und Muslimen in Nordrhein-Westfalen zu informieren,
- den Informationsstand von Musliminnen und Muslimen über staatliches Handeln in Nordrhein-Westfalen zu verbessern,

- den Dialog mit Musliminnen und Muslimen und ihren Organisationen zu intensivieren und dabei stärker ergebnisorientiert vorzugehen sowie
- Zugangsbarrieren für Musliminnen und Muslime abzubauen, um Bildungs- und Teilhabechancen zu verbessern.

#### Wie setzt sich das dialog forum islam zusammen?

Mitglieder des dfi-Plenums sind neben Vertreterinnen und Vertretern der Landesressorts die vier im Koordinationsrat der Muslime (KRM) zusammengeschlossenen islamischen Dachverbände „Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion“ (DITIB), „Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland“ (Islamrat), „Verband der Islamischen Kulturzentren“ (VIKZ) und „Zentralrat der Muslime in Deutschland“ (ZMD) sowie die „Alevitische Gemeinde Deutschland“ (AABF). Ferner hat die Landesregierung fünf Expertinnen und Experten aus den Bereichen Wissenschaft, Wohlfahrt und Schule als ständige Mitglieder und Berater der Landesregierung in das dfi berufen. Die Geschäftsführung des dialog forum islam liegt beim Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales (MAIS). Den Vorsitz hat Minister Guntram Schneider.

#### Wie arbeitet das dialog forum islam?

Das dialog forum islam tritt zweimal jährlich zu sogenannten Plenumssitzungen zusammen. Über die inhaltliche Ausgestaltung der Veranstaltungen entscheiden die dfi-Mitglieder gemeinsam im Rahmen von Arbeitstreffen,

die mehrmals jährlich stattfinden. Sie beraten über die Tagesordnung der jeweiligen Veranstaltung und bringen Vorschläge für Referentinnen und Referenten ein, die einen fachlichen Input geben und Impulse setzen sollen. Auf den Sitzungen nehmen Diskussionen und Austausch einen großen Raum ein. Neben einer Presseerklärung der Landesregierung, in der die Inhalte und Ergebnisse der Plenumsveranstaltungen einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden, ergeben sich aus den Plenumsitzungen immer auch konkrete Arbeitsaufträge. Diese werden von den dfi-Mitgliedern in ihren jeweiligen Strukturen bearbeitet und einem gemeinsamen Ergebnis zugeführt.

### Welche Themen hat das dialog forum islam?

Jedes dfi-Plenum widmet sich einem anderen thematischen Schwerpunkt. Auf der konstituierenden Sitzung im September 2013 einigten sich die dfi-Mitglieder für die künftigen Veranstaltungen auf die Themen „Vielfalt des organisierten Islam“, „Islamfeindlichkeit“, „Islamische Bestattungen“, „Jugendhilfe/Jugendarbeit“, „Religionsausübung muslimischer Inhaftierter“, „Extremismusprävention“ und „Wohlfahrtspflege“. Die Wahl der Themen, die einen engen Praxisbezug zur Lebenswirklichkeit von Menschen muslimischen Glaubens aufweisen sollen, ist jedoch flexibel und offen für neue Schwerpunktsetzungen.

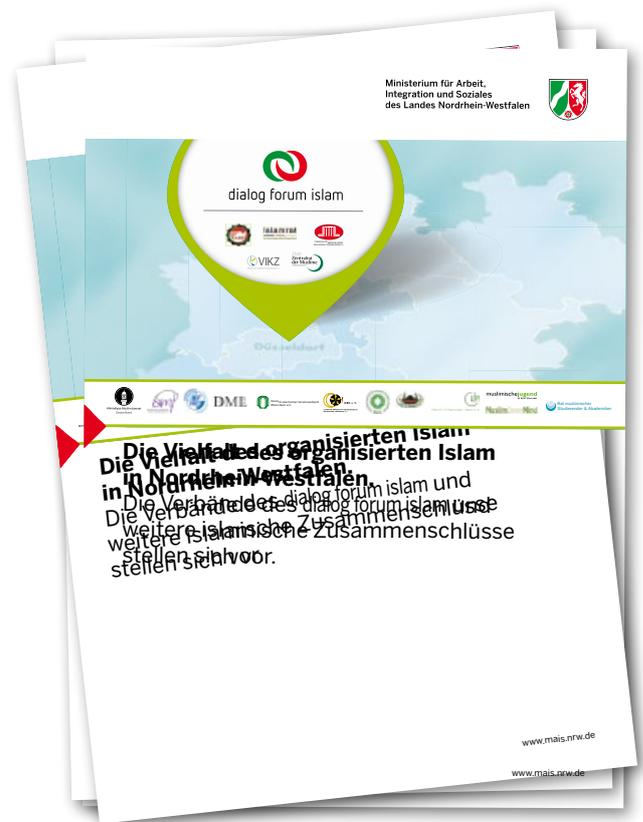
### Eine erste Bilanz ...

Das dialog forum islam hat sich seit seiner Gründung als wichtige Plattform für den Austausch zwischen der Landesregierung und den beteiligten Verbänden erwiesen. Die Zusammenarbeit zwischen der Landesregierung und ihren muslimischen Partnerinnen und Partnern hat sich

seit der Gründung des dialog forum islam weiter intensiviert. Davon profitieren beide Seiten: einerseits die islamischen Verbände und die AABF, die mit ihren Anliegen und Ideen Gehör finden, und andererseits die Landesregierung, die für die Belange der Menschen muslimischen Glaubens besser sensibilisiert ist und ihr staatliches Handeln daran ausrichten kann.

### „Vielfalt“-Broschüre

Die vorliegende Publikation „Die Vielfalt des organisierten Islam in Nordrhein-Westfalen“ ist ein Arbeitsergebnis des dialog forum islam. Die Erstellung der Broschüre ist als Arbeitsauftrag aus dem gleichnamigen Plenum vom April 2014 hervorgegangen.



## 4.2 Ständige Mitglieder des dialog forum islam

### Vorsitzender

Minister Guntram Schneider  
(Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW)

### Islamische Organisationen

#### ■ Koordinationsrat der Muslime (KRM)

Dr. Bekir Alboga (DITIB)  
Murat Kayman (DITIB)  
Murat Gümüş (Islamrat)  
Mohamed Isik (Islamrat)  
Erol Pürlü (VIKZ)  
Seyfi Ögütlü (VIKZ)  
Nurhan Soykan (ZMD)  
Samir Bouaissa (ZMD)

#### ■ Alevitische Gemeinde Deutschland (AABF)

Melek Yıldız  
Ufuk Çakır

### Expertinnen und Experten

#### **Aziz Aslandemir**

(Lehrer für alevitischen Religionsunterricht)

#### **Bernd Ridwan Bauknecht**

(Lehrer für islamischen Religionsunterricht)

#### **Prof. Dr. Mouhanad Khorchide**

(Leiter des Zentrums für Islamische Theologie  
der Universität Münster, ZIT)

#### **Erika Theißen**

(Leiterin des Begegnungs- und Fortbildungszentrums  
muslimischer Frauen, BFmF)

#### **Prof. Dr. Haci Halil Uslucan**

(wissenschaftlicher Leiter der Stiftung Zentrum für  
Türkeistudien und Integrationsforschung, ZFTI)

### Landesregierung NRW

#### **Marlies Dieckmann**

(Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft,  
Natur- und Verbraucherschutz NRW)

#### **Dr. Klaus Hartung**

(Staatskanzlei)

#### **Agnes Heuvelmann**

(Ministerium für Arbeit, Integration  
und Soziales NRW)

#### **Frank Lonny**

(Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport NRW)

#### **Michael Oberkötter**

(Ministerium für Innovation,  
Wissenschaft und Forschung NRW)

#### **Nina Pfeil**

(Justizministerium)

#### **Dr. Norbert Reichel**

(Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW)

#### **Heike Reinecke**

(Ministerium für Gesundheit, Emanzipation,  
Pflege und Alter NRW)

#### **Anton Rütten**

(Ministerium für Arbeit, Integration  
und Soziales NRW)

#### **Dr. Cornelia Schmolinsky**

(Staatskanzlei NRW)



dialog forum islam

**Burkhard Schnieder**

(Ministerium für Inneres und Kommunales NRW)

**Birgit Sledz**

(Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung  
und Verkehr NRW)

**Carmen Teixeira**

(Landeszentrale für politische Bildung NRW)

**Dr. Ahmet Ünal**

(Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW)

**Dr. Stephanie Waletzki**

(Ministerium für Arbeit, Integration  
und Soziales NRW)





# Die Vielfalt des organisierten Islam in Nordrhein-Westfalen.



**Islamrat**  
für die Bundesrepublik Deutschland



TÜRKISCH-ISLAMISCHE UNION DER JUGEND FÜR RELIGION E.V.



Deutscher Islamischer Studentenrat  
Düsseldorf e.V.



MuslimOpenMind

muslimischejugend  
IN DEUTSCHLAND



Ahmadiyya Muslim Jamaat  
Deutschland



ISLAMISCHE GEMEINSCHAFT DER BALKANLÄNDER IN  
DEUTSCHLAND - WESTFALEN E.V.



Liberal-islamischer Bund e.V.



Rat muslimischer  
Studierender & Akademiker



[www.dialogforumislam.nrw.de](http://www.dialogforumislam.nrw.de)



# Impressum

## Herausgeber

Ministerium für Arbeit,  
Integration und Soziales  
des Landes Nordrhein-Westfalen

Fürstenwall 25  
40219 Düsseldorf  
Fax: 0211 855-3211  
info@mais.nrw.de

[www.mais.nrw.de](http://www.mais.nrw.de)

## Gestaltung

Grafische Gestaltung Vollmers · Mönchengladbach

## Bildnachweis

Seite 15 © AABF Alex Büttner,  
Seite 18 und Seite 19 © 99names Communication GmbH  
Seite 22 und Seite 23 © DITIB, Seite 26 und Seite 27 © VIKZ,  
Seite 29 und Seite 32 © ZMD, Seite 34 und Seite 35 © AMJ,  
Seite 36 © AmF, Seite 39 und Seite 40 © BFmF,  
Seite 42 © DMLB, Seite 44 © DIV, Seite 45 und Seite 46 © IGBD,  
Seite 48 und Seite 49 © IGS, Seite 51 © IKUR, Seite 53 © dpa,  
Seite 54 und Seite 55 © MJD, Seite 57 © MuslimOpenMind,  
Seite 59 © RAMSA

## Druck

jva druck+medien geldern

Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheber-  
rechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen  
Zustimmung des Herausgebers.

Düsseldorf, im Juli 2015

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie auch für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt.

Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin oder dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.



Ministerium für Arbeit,  
Integration und Soziales  
des Landes Nordrhein-Westfalen

Fürstenwall 25, 40219 Düsseldorf  
Fax 0211 855-3211  
info@mais.nrw.de

[www.mais.nrw.de](http://www.mais.nrw.de)